

GERMANIA SACRA

DIE KIRCHE DES ALTEN REICHES UND IHRE INSTITUTIONEN

HERAUSGEGEBEN VON DER NIEDERSÄCHSISCHEN
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU GÖTTINGEN

UNTER DER LEITUNG VON
HEDWIG RÖCKELEIN

REDAKTION

JASMIN HOVEN-HACKER · BÄRBEL KRÖGER
NATHALIE KRUPPA · CHRISTIAN POPP

NIEDERSÄCHSISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
ZU GÖTTINGEN

SUPPLEMENTBAND 5

DIE HILDESHEIMER WEIHBISCHÖFE
BIS 1504

BEARBEITET VON
NATHALIE KRUPPA

NIEDERSÄCHSISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
ZU GÖTTINGEN

Dieser Band wurde durch die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) im Rahmen des Akademienprogramms mit Mitteln des Bundes und des Landes Niedersachsen gefördert.

ISBN 978-3-946048-19-0

Diese Publikation ist elektronisch verfügbar auf dem Dokumentenserver der
Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

URI: <https://doi.org/10.26015/adwdocs-4442>

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2023 Niedersächsische Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

VORWORT

Diese kurzen Ausführungen zu den mittelalterlichen Hildesheimer Weihbischöfen entstanden im Zusammenhang mit meiner Beschäftigung mit der Diözese Hildesheim im Mittelalter. Der Versuch, die Biogramme der Weihbischöfe zu erstellen, erfolgte hauptsächlich im Jahr 2017 und wurde laufend ergänzt. Gerade im Hinblick auf die gestiegene und weiterhin steigende Verfügbarkeit der archivalischen Quellen im Internet sowie der digitalen Bestandsübersichten der Archive wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben, wenn auch versucht wurde, so viele Nachweise wie möglich zusammenzustellen.

Ziel war es, alle mittelalterlichen Hildesheimer Weihbischöfe oder Geistliche in vergleichbaren Funktionen in der vorliegenden Schrift mit Nachweisen zusammenzustellen. Während die ersten Bischöfe, die entsprechend wirkten, nur bedingt als Weihbischöfe anzusehen sind, weswegen sie in Kleindruck erscheinen, ergibt sich das Ende dieser Zusammenstellung – 1504 – aus der Einteilung der Germania-Sacra-Bände zu den Hildesheimer Bischöfen.¹

Für die vielfältige Unterstützung danke ich meinen Germania-Sacra-Kolleg*innen Jasmin Hoven-Hacker, Bärbel Kröger und Christian Popp sowie den Hilfskräften, namentlich vor allem Adrian Kühn. Auch weiteren Kolleg*innen an der Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, zuvorderst Katharina Kagerer und Christine Wulf von den Deutschen Inschriften sowie Daniel Berger und Waldemar Könighaus, beide bis Ende 2021 bei dem Papsturkundenwerk, bin ich zum Dank verpflichtet. Für zahlreiche Quellenhinweise und weiteres mehr danke ich Stefan Petersen (München), der sich zudem der Mühe des Korrekturlesens unterzog, sowie Arend Mindermann (Stade), der mir sein Manuskript des Verdener Urkundenbuchs Band 4 bereits vor der Publikation zur Verfügung stellte und stets mit hilfreichem Rat zur Seite stand.

Göttingen, Juni 2023

Nathalie Kruppa

1 Stefan Petersen: 1398–1504; Hans-Georg Aschoff: 1504–1803.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	V
1. Quellen und Literatur	1
2. Einführung	15
3. Weihbischöfe	23
Register	73

1. QUELLEN UND LITERATUR

1. Online-Portale

- Archivinformationssystem Hessen: <https://arcinsys.hessen.de>, vor allem Hessisches Staatsarchiv Marburg (HStAM): <https://arcinsys.hessen.de/arcinsys/detailAction.action?detailid=g31602>.
- Archivinformationssystem Niedersachsen und Bremen: <https://www.arcinsys.niedersachsen.de> (hier neben dem Niedersächsischen Landesarchiv auch Kommunal- und Stadtarchive), vor allem: Niedersächsisches Landesarchiv, Abteilung Hannover (NLA HA): <https://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/detailAction.action?detailid=a3> und Niedersächsisches Landesarchiv, Abteilung Wolfenbüttel (NLA WO): <https://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/detailAction.action?detailid=a7>.
- Bavarikon: <https://www.bavarikon.de>.
- Biographia Cisterciensis, Cistercienser Bischöfe: http://www.zisterzienserlexikon.de/wiki/Bibliothek:PKB_Bischöfe.
- Deutsche Inschriften: <https://www.inschriften.net/>.
- Diplomatarium Danicum: <https://diplomatarium.dk>.
- Geschichtsquellen des deutschen Mittelalters: <http://www.geschichtsquellen.de/>.
- Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Abteilung Westfalen (LAV NRW Abt. Westfalen): <https://www.archive.nrw.de/>.
- Landesarchiv Thüringen: <https://staatsarchive.thulb.uni-jena.de>.
- Monasterium.Net: <https://www.monasterium.net/mom/home>.
- Regesta Imperii (RI, RIplus): <http://www.regesta-imperii.de/regesten/suche.html>.
- Staatsarchiv Basel, Digitaler Lesesaal des Staatsarchivs Basel-Stadt: <https://dls.staatsarchiv.bs.ch/>.
- Staatsarchiv Hamburg: <https://recherche.staatsarchiv.hamburg.de/ScopeQuery5.2/volltextsuche.aspx>.
- Stadtarchiv Erfurt: <http://www.archive-in-thueringen.de/de/findbuch/view/bestand/27377>.
- Stadtarchiv Hannover (StadtA H): <https://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/detailAction.action?detailid=a102>.
- Virtuelles Preußisches Urkundenbuch: <http://www.spaetmittelalter.uni-hamburg.de/Urkundenbuch/>.

2. Quellen

a. Ungedruckte Quellen

- Goslar, Stadtarchiv, St. Johannes im Bergdorf Nr. 8 und Nr. 9*.¹
 Goslar, Stadtarchiv, Urk. Nr. 733*.
 Hildesheim, Dombibliothek, Hs 275, S. 68 Nr. 6*.
 Isenhagen, Klosterarchiv, Urk. Nr. 448a und Nr. 452c*.
 NLA WO VII B Hs Nr. 111: Memorienbuch des Klosters Amelunxborn sub rubro
 Anniversaria fratrum et benefactorum.
 Wienhausen, Klosterarchiv, Urk. Nr. 424*.
 Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 83.30 Aug. 2°.

b. Gedruckte Quellen und Literatur bis 1800

- Akta grodzkie: Akta grodzkie i ziemskie z czasów Rzeczypospolitej Polskiej 8: Dyplomataryusz kapituły przemyskiej obrządku łacińskiego, Lwów 1880.
 Albrici monachi Chronica: Chronica Albrici monachi Trium Fontium, a monacho novi monasterii Hoiensis interpolata, ed. Paul SCHEFFER-BOICHOEST, in: MGH SS 23, hg. von Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1874, S. 631–950.
 Annales Hildesheimenses: Annales Hildesheimenses, hg. von Georg WAITZ (MGH SS rer. Germ. 8), Hannover 1878 (ND Hannover 1990).
 Arnoldi abbatis Lubecensis chronica: Arnoldi abbatis Lubecensis chronica a. 1172–1209, ed. Johann Martin LAPPENBERG, in: MGH SS 21, hg. von Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1869, S. 100–250.
 BERGES/RIECKENBERG, Inschriften: Wilhelm BERGES/Hans Jürgen RIECKENBERG, Die älteren Hildesheimer Inschriften bis zum Tode Bischof Hezilos († 1079) (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-Historische Klasse 3. Folge 131), Göttingen 1983.
 BRANDIS, Diarium: Henning Brandis' Diarium. Hildesheimische Geschichten aus den Jahren 1471–1528, ed. Ludwig HÄNSELMANN, Hildesheim 1896 (ND Hildesheim 1994).
 BUSCH, Liber de reformatione: Johannes Busch, Chronicon Windesheimense und Liber de reformatione monasteriorum, ed. Karl GRUBE (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 19), Halle 1886.
 Deutsche Reichstagsakten 14: Deutsche Reichstagsakten unter König Albrecht II. 2: 1439, hg. von Helmut WEIGEL (Deutsche Reichstagsakten. Ältere Reihe 14), Göttingen 1935.
 DOEBNER, Annalen und Akten: Annalen und Akten der Brüder des gemeinsamen Lebens im Lüchtenhofe zu Hildesheim, ed. Richard DOEBNER (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 9), Hannover/Leipzig 1903.

¹ Mit * gekennzeichnete Archivalien: Hinweise von Prof. Dr. Stefan Petersen (München), für die ich mich herzlich bedanke.

- DÜRRE, Nekrologium Amelungsborn: Hermann DÜRRE, Anniversaria fratrum et benefactorum ecclesiae Amelungesbomensis oder das Nekrologium des Klosters Amelungsborn, in: Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen (1877), S. 1–106.
- FEISE, Urkundenauszüge: Urkundenauszüge zur Geschichte der Stadt Einbeck bis zum Jahre 1500, hg. von Wilhelm FEISE, 2 Bde., Einbeck 1959–1961.
- FICKER, Münsterische Chroniken: Die Münsterischen Chroniken des Mittelalters, ed. Julius FICKER (Die Geschichtsquellen des Bistums Münster 1), Münster 1851.
- Gallia christiana 5: Gallia christiana in provincias ecclesiasticas distributa opera & studio Monachorum Congregationis S. Mauri Ordinis S. Benedicti 5: Ubi de provinciis Mechliniensi & Moguntinensi agitur, Paris 1731.
- GEBHARDI, Matthäus-Stift: Julius Justus GEBHARDI, Der mit dem Matthäus-Stiftt verbundene grosse Caland zu H. Geist ..., Braunschweig 1739 (VD18 10417079).
- Gesta archiepiscoporum Magdeburgensium: Gesta archiepiscoporum Magdeburgensium, ed. Wilhelm SCHUM, in: MGH SS 14, hg. von Georg WAITZ, Hannover 1883, S. 361–416.
- GROTEFEND, Chronik: Die Chronik des Stifts SS. Mauritii et Simeonis zu Minden, ed. Carl Ludwig GROTEFEND, in: Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen (1873), S. 143–178.
- GROTEFEND/FIEDLER, Nachtrag UB Hannover: Karl Ludwig GROTEFEND/G. F. FIEDLER, Nachtrag zum Urkundenbuche der Stadt Hannover, in: Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen (1870), S. 1–80.
- GÜLICHER, Vita beati Patris Conradi: Johann GÜLICHER, Vita beati Patris Conradi, Cognomento Patris sancti, praeclarissimi socii sancti Francisci, Blankenberg 1633 [VD17 12:118907Z].
- Handschriften der Dombibliothek: Handschriften der Dombibliothek zu Hildesheim 1: Hs 124a–Hs 698, bearb. von Marlis STÄHLI/Helmar HÄRTEL/Renate GIERMANN/Marina ARNOLD (Mittelalterliche Handschriften in Niedersachsen. Kurzkatalog 8), Wiesbaden 1991.
- Handschriften des Kestner-Museums: Handschriften des Kestner-Museums zu Hannover, bearb. von Helmar HÄRTEL (Mittelalterliche Handschriften in Niedersachsen 11), Wiesbaden 1999.
- Handschriften in Hannover: Handschriften in Hannover. Stadtbibliothek, Stadtarchiv, Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv, Landeskirchliches Archiv, bearb. von Udo KÜHNE (Mittelalterliche Handschriften in Niedersachsen. Kurzkatalog 1), Wiesbaden 1991.
- HARENBERG, Historia: Johann Christoph HARENBERG, Historia ecclesiae Gandershemensis cathedralis ac collegiatae diplomatica, Hannover 1734 (VD18 14478056-001).
- Heinrich von Bernten, Marienroder Chronik: Hinrici de Bernten, Chronicon monasterii Marienrode, in: Gottfried Wilhelm LEIBNIZ, Scriptores rerum Brunsvicensium ... 2, Hannover 1710, S. 432–469.
- Heinrich von Lettland, Livländische Chronik: Heinrich von Lettland, Livländische Chronik, neu übers. von Albert BAUER (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters/Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe 24), Darmstadt 1959.
- Histoire Ecclesiastique D'Allemagne 1: Histoire Ecclesiastique D'Allemagne 1: qui comprend les Archevêchez de Maience, Treves et Cologne, Brüssel 1724.

- HUCH/RIBBE, Regesten Berlin/Cölln: Regesten der Urkunden zur Geschichte von Berlin/Cölln im Mittelalter (1237 bis 1499). Mit Nachträgen für die Zeit von 1500 bis 1815, hg. von Gaby HUCH/Wolfgang RIBBE (Berlin-Forschungen der Historischen Kommission zu Berlin 7/Schriftenreihe des Landesarchivs Berlin 13), Berlin 2008.
- Katalog Handschriften Halberstadt: Katalog der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Handschriften in Halberstadt. Verzeichnis der Bestände der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt, Domschatz zu Halberstadt, und des Historischen Archivs der Stadt Halberstadt, bearb. von Patrizia CARMASSI, Wiesbaden 2018.
- Lippische Regesten: Lippische Regesten, hg. von Otto PREUSS/August FALKMANN, 2: Vom J. 1301 bis zum J. 1400 nebst Nachträgen zum 1. Bande, Lemgo 1863; 3: Vom J. 1401 bis zum J. 1475 nebst Nachträgen zu den beiden ersten Bänden, Lemgo 1866.
- LÖFFLER, Auszüge Totenbuch Abdinghof: Klemens LÖFFLER, Auszüge aus dem Totenbuche des Benediktinerklosters Abdinghof in Paderborn, in: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde 63/2 (1905), S. 82–109.
- LÖFFLER, Bischofschroniken: Die Bischofschroniken des Mittelalters (Hermanns von Lerbeck *Catalogus episcoporum Mindensium* und seine Ableitungen), ed. Klemens LÖFFLER (Mindener Geschichtsquellen 1), Münster 1917.
- LÖFFLER, Heinrich Tribbe: Des Domherrn Heinrich Tribbe Beschreibung von Stadt und Stift Minden (um 1460), ed. Klemens LÖFFLER (Mindener Geschichtsquellen 2), Münster 1932.
- Magdeburger Schöppenchronik: Magdeburger Schöppenchronik, ed. Karl JANICKE (Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert 7), Leipzig 1869.
- MAY, Regesten Bremen 1: Regesten der Erzbischöfe von Bremen 1: 787–1306, hg. von Otto Heinrich MAY (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Schaumburg-Lippe und Bremen 11), Hannover 1937.
- MEYER, Calendarium et Necrologium: Johann Heinrich Dietrich MEYER, Calendarium et Necrologium vetustissimum ecclesie cathedralis Osnabrugensis, in: Mittheilungen des historischen Vereins zu Osnabrück 4 (1855), S. 1–231.
- Mittelalterliche Quellen, ed. Nass: Mittelalterliche Quellen zur Geschichte Hildesheims, eingeleitet, übersetzt und kommentiert von Klaus Nass (Quellen und Dokumentationen zur Stadtgeschichte Hildesheims 16), Hildesheim 2006, hier vor allem das „Chronicon Hildesheimense“, S. 46–109.
- Mittelrheinische Regesten 3: Mittelrheinische Regesten oder chronologische Zusammenstellung des Quellen-Materials für die Geschichte der Territorien der beiden Regierungsbezirke Coblenz und Trier in kurzen Auszügen 3: vom Jahre 1237 bis 1273, hg. von Adam GOERZ, Koblenz 1881.
- NEITZERT, Quittung: Dieter NEITZERT, Nr. 29: Quittung des Mainzer Weihbischofs Bertold von Oberg, mit der er dem Rat der Stadt Göttingen den Erhalt der zu Johan [!] Baptist (24. Juni) fälligen Zinsen bestätigt, in: 700 Jahre Pauliner Kirche (siehe Kap. 2.2), S. 58 f.
- Origines Guelficae 4: Origines Guelficae ... 4, bearb. von Gottfried Wilhelm LEIBNIZ/Christian Ludwig SCHEIDT, Hannover 1753.
- POTTHAST: August POTTHAST, Regesta pontificum Romanorum 2: 1243–1304, Berlin 1875.

- Regesta archiepiscoporum Maguntinensium 2: Regesta archiepiscoporum Maguntinensium 2: Von Konrad I. bis Heinrich II. 1161–1288, mit Benützung des Nachlasses von Johann Friedrich BÖHMER hg. von Cornelius WILL, Innsbruck 1886.
- Regesten Kölner Erzbischöfe 3,1: Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter 3: 1205–1304 I: 1205–1261, hg. von Richard KNIPPING (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 21), Düsseldorf 1909.
- Regesten Mainzer Erzbischöfe: Regesten der Erzbischöfe von Mainz von 1289–1396 1,1: 1289–1328, hg. von Ernst VOGT, Darmstadt 1913; Regesten der Erzbischöfe von Mainz von 1289–1396 1,2: 1328–1353, hg. von Heinrich OTTO, Darmstadt 1932–1935.
- REIN, Thuringia sacra 2: Thuringia sacra 2: Ettersburg, Heusdorf und Heyda. Urkundenbuch, Geschichte und bauliche Beschreibung mit genealogischen und heraldischen Anmerkungen und Siegelabbildung, hg. von Wilhelm REIN, Weimar 1865.
- RIPOLL, Bullarium Ordinis Prædicatorum 4: Bullarium Ordinis FF. Prædicatorum ... 4: Ab anno 1484 ad 1549, hg. von Thomas RIPOLL, Rom 1732.
- ROCKINGER, Briefsteller und Formelbücher: Briefsteller und Formelbücher des elften bis vierzehnten Jahrhunderts, hg. von Ludwig ROCKINGER (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte 9), München 1863.
- SAUERLAND, Falkenhagen: Heinrich Volbert SAUERLAND, Kalendar und Nekrolog des Klosters Falkenhagen, in: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde 47 (1889), S. 194–196.
- SAUERLAND 5: Urkunden und Regesten zur Geschichte der Rheinlande aus dem Vatikanischen Archiv 5: 1362–1378, hg. von Heinrich Volbert SAUERLAND (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 23), Bonn 1910.
- SBARAGLIA, Bullarium Franciscanum 2: Giovanni Giacinto SBARAGLIA, Bullarium Franciscanum 2: Referens ea, quae Alexandri et Urbani IIII. sunt, Rom 1761.
- SCHMIDT, Päpstliche Urkunden und Regesten 1: Päpstliche Urkunden und Regesten aus den Jahren 1295–1352, die Gebiete der heutigen Provinz Sachsen und deren Umlande betreffend, hg. von Gustav SCHMIDT (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 21), Halle 1886.
- SCHWARZ, Regesten: Regesten der in Niedersachsen und Bremen überlieferten Papsturkunden 1198–1503, hg. von Brigide SCHWARZ (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 37/Quellen und Untersuchungen zur Geschichte Niedersachsens im Mittelalter 15), Hannover 1993.
- SCHWARZ, Auszüge Necrolog Godehardkloster: W. SCHWARZ, Q 1 Auszüge aus dem Necrolog des Godehardklosters, in: Der Schatz von St. Godehard, hg. von Michael BRANDT, Hildesheim 1988, S. 174–176.
- STELL, Ephemerides Dominicano-Sacrae: Friedrich STELL, Ephemerides Dominicano-Sacrae, Das ist Heiligkeit und Tugendvoller Geruch ... 2, Dillingen 1691 (VD17 12:106157B).
- Thietmar von Merseburg, Chronik, ed. TRILLMICH: Thietmar von Merseburg, Chronik, neu übertragen und erläutert von Werner TRILLMICH (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters/Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe 9), Darmstadt 1985.
- UB Altenberg: Urkundenbuch der Abtei Altenberg 1: 1138–1400, bearb. von Hans MOSLER (Urkundenbücher der geistlichen Stiftungen des Niederrheins 3), Bonn 1912.

- UB Arnstadt: Urkundenbuch der Stadt Arnstadt 704–1495, bearb. von C. A. H. BURKHARDT (Thüringische Geschichtsquellen N. F. 1), Jena 1883.
- UB Bockenem: Urkundenbuch der Stadt Bockenem (1275–1539), bearb. von Ursula-Barbara DITTRICH (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 194), Hannover 2000.
- UB Braunschweig: Urkundenbuch der Stadt Braunschweig 3: 1321–1340, bearb. von Ludwig HÄNSELMANN, Braunschweig 1905; 5: 1351–1360, hg. von Manfred R. W. GARZMANN, bearb. von Josef DOLLE (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 37/Quellen und Untersuchungen zur Geschichte Niedersachsens im Mittelalter 17/Braunschweiger Werkstücke 88), Hannover 1994; 7: 1375–1387, bearb. von Josef DOLLE (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 215), Hannover 2003; 8: 1388–1400 mit sämtlichen Nachträgen, bearb. von Josef DOLLE (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 240), 2 Bde., Hannover 2008.
- UB Bredelar: Die Urkunden des Klosters Bredelar. Texte und Regesten, bearb. von Helmut MÜLLER (Veröffentlichung der Historischen Kommission für Westfalen 37: Westfälische Urkunden [Texte und Regesten] 6/Landeskundliche Schriftenreihe für das kurkölnische Sauerland 12), Fredeburg 1994.
- UB Bremen: Bremisches Urkundenbuch 1: Urkunden bis 1300, bearb. von Dietrich Rudolf EHMCK, Bremen 1873; 2: Urkunden von 1301–1350, bearb. von Dietrich Rudolf EHMCK/Wilhelm VON BIPPEN, Bremen 1876; 4: Urkunden von 1381–1410, bearb. von Dietrich Rudolf EHMCK/Wilhelm VON BIPPEN, Bremen 1886.
- UB Celle: Urkundenbuch der Stadt Celle, bearb. von Dieter BROSIUS (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 37/Quellen und Untersuchungen zur Geschichte Niedersachsens im Mittelalter 20/Lüneburger Urkundenbuch 17), Hannover 1996.
- UB Diepholz: Diepholzer Urkundenbuch, bearb. von Wilhelm VON HODENBERG, Hannover 1842.
- UB Dorstadt: Urkundenbuch des Augustinerchorfrauenstiftes Dorstadt, bearb. von Uwe OHAINSKI (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 258/Quellen und Forschungen zur braunschweigischen Landesgeschichte 47), Hannover 2011.
- UB Fischbeck: Urkundenbuch des Stiftes Fischbeck 2: 1471–1559, bearb. von Heinrich LATHWESEN/Brigitte POSCHMANN (Schaumburger Studien 40), Rinteln 1979.
- UB Frankfurt: Codex diplomaticus Moenofrancofurtannus. Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt 1, bearb. von Johann Friedrich BOEHMER, Frankfurt 1836.
- UB Goslar: Urkundenbuch der Stadt Goslar und der in und bei Goslar belegenen geistlichen Stiftungen, bearb. von Georg BODE, 2: 1251 bis 1300 (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 30), Halle 1896; 3: 1301 bis 1335 (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 31), Halle 1900.
- UB Halberstadt: Urkundenbuch des Hochstifts Halberstadt und seiner Bischöfe, bearb. von Gustav SCHMIDT, 3: 1303–1361 (Publikationen aus den königlich-preußischen Staatsarchiven 27), Leipzig 1887; 4: 1352–1425 (Publikationen aus den königlich-preußischen Staatsarchiven 40), Leipzig 1889.

- UB Hamburg 2: Hamburgisches Urkundenbuch 2: 1301–1336, bearb. von Hans NIRRNHEIM, Hamburg 1939.
- UB Hameln 2: Urkundenbuch des Stiftes und der Stadt Hameln 2: 1408–1576, bearb. von Otto MEINHARDUS (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 10), Hannover 1903.
- UB Hochstift Meißen 3: Urkundenbuch des Hochstifts Meißen 3, bearb. von E. G. GERSDORF (Codex diplomaticus Saxoniae Regiae 2,3), Leipzig 1867.
- UB Isenhagen: Lüneburger Urkundenbuch 5: Archiv des Klosters der Mutter Maria zu Isenhagen, Hannover 1870.
- UB Loccum: Urkundenbuch des Klosters Loccum, bearb. von Ursula-Barbara DITTRICH (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 292), 2 Bde., Göttingen 2019.
- UB Marienrode: Calenberger Urkundenbuch 4: Die Urkunden des Klosters Marienrode bis zum Jahre 1400, bearb. von Wilhelm VON HODENBERG (Urkundenbuch des historischen Vereins für Niedersachsen 4), Hannover 1859.
- UB Mecklenburg: Meklenburgisches Urkundenbuch 7 (1322–1328), Schwerin 1872; Meklenburgisches Urkundenbuch 8 (1329–1336), Schwerin 1873.
- UB Naumburg 2: Urkundenbuch des Hochstifts Naumburg, hg. von Hans K. SCHULZE, auf der Grundlage der Vorarbeiten von Felix ROSENFELD/Walter MÖLLENBERG bearb. von Hans PATZE/Josef DOLLE (Quellen und Forschungen zur Geschichte Sachsen-Anhalts 2), Köln/Weimar/Wien 2000.
- UB Osnabrück 2: Osnabrücker Urkundenbuch 2: Die Urkunden der Jahre 1201–1250, bearb. von Friedrich PHILIPPI, Osnabrück 1896.
- UB Rinteln: Urkundenbuch des Klosters Rinteln 1224–1563, bearb. von Horst-Rüdiger JARCK (Schaumburger Studien 43), Rinteln 1982.
- UB Stadt Halberstadt 1: Urkundenbuch der Stadt Halberstadt 1, bearb. von Gustav SCHMIDT (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 7,1), Halle 1878.
- UB Steterburg: Urkundenbuch des Stifts Steterburg, bearb. von Josef DOLLE nach Vorarbeiten von Horst-Rüdiger JARCK (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 301/Quellen und Forschungen zur braunschweigischen Landesgeschichte 55), Göttingen 2019.
- UB Stötterlingenburg: Die Urkunden des Klosters Stötterlingenburg, bearb. von Carl VON SCHMIDT-PHISELDECK (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete 4), Halle an der Saale 1874.
- UB Verden: Verdener Urkundenbuch 1. Abteilung: Urkundenbuch der Bischöfe und des Domkapitels von Verden, bearb. von Arend MINDERMANN, 1: Von den Anfängen bis 1300 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 205/Schriftenreihe des Landschaftsverbandes der Ehemaligen Herzogtümer Bremen und Verden 13), Stade 2001; 2: 1300–1380 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 220/Schriftenreihe des Landschaftsverbandes der Ehemaligen Herzogtümer Bremen und Verden 21), Stade 2004; 3: 1380–1426 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 260/Schriftenreihe des Landschaftsverbandes der Ehemaligen Herzogtümer Bremen und Verden 39), Stade 2012; 4: 1426–1470 (Veröffentlichungen

- der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 305/Schriftenreihe des Landschaftsverbandes der Ehemaligen Herzogtümer Bremen und Verden 56), 2 Bde., Göttingen/Stade 2019.
- UB Walkenried: Urkundenbuch des Klosters Walkenried, bearb. von Josef DOLLE nach Vorarbeiten von Walter BAUMANN, 1: Von den Anfängen bis 1300 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 210/Quellen und Forschungen zur Braunschweigischen Landesgeschichte 38), Hannover 2002; 2: Von 1301 bis 1500 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 241), Hannover 2008.
- UB Walsrode: Archiv des Klosters St. Johannis zu Walsrode, bearb. von Wilhelm VON HODENBERG (Lüneburger Urkundenbuch 15), Celle 1859.
- UB Weende: Urkundenbuch des Stifts Weende, bearb. von Hildegard KRÖSCHE nach Vorarbeiten von Hubert HÖING (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 249/Göttingen-Grubenhagener Urkundenbuch 5), Hannover 2009.
- UB Wülfinghausen 2: Urkundenbuch des Klosters Wülfinghausen 2: 1401–1730, bearb. von Uwe HAGER (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 230/Calenberger Urkundenbuch 11), Hannover 2006.
- UBHHild: Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim und seiner Bischöfe 1: bis 1221, bearb. von Karl JANICKE (Publikationen aus den Königlich Preussischen Staatsarchive 65), Leipzig 1896; 2: 1221–1260, bearb. von Hermann HOOGEWEG (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 6), Hannover/Leipzig 1901; 3: 1260–1310, bearb. von Hermann HOOGEWEG (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 11), Hannover/Leipzig 1903; 4: 1310–1340, bearb. von Hermann HOOGEWEG (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 22), Hannover/Leipzig 1905; 5: 1341–1370, bearb. von Hermann HOOGEWEG (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 24), Hannover/Leipzig 1907; 6: 1370–1398, bearb. von Hermann HOOGEWEG (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 28), Hannover/Leipzig 1911.
- UBStadtHild: Urkundenbuch der Stadt Hildesheim, bearb. von Richard DOEBNER, 1: von c. 996 bis 1346, Hildesheim 1881; 3: von 1401 bis 1427 mit Nachträgen zu Theil I–III, Hildesheim 1887; 4: von 1428 bis 1450 mit drei Stadtplänen, Hildesheim 1890; 8: von 1481 bis 1597 mit Nachträgen und Berichtigungen zu Theil I–VIII und einer Urkundenbeilage in Lichtdruck, Hildesheim 1901.
- Urkunden Saldern 2: Urkunden der Familie von Saldern 2: 1366–1500, hg. von Otto GROTEFEND (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Schaumburg-Lippe und Bremen 13), Hildesheim 1938.
- Urkundenregesten Veßra: Das Prämonstratenserkloster Veßra. Urkundenregesten 1130–1573, hg. von Günther WÖLFING, Köln/Weimar/Wien 2010.
- Vita Bernwardi, ed. KALLFELZ: Vita Bernwardi, in: Lebensbeschreibungen einiger Bischöfe des 10. bis 12. Jahrhunderts (Vitae quorundam episcoporum saecolorum X, XI, XII), hg. von Hatto KALLFELZ (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters/Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe 22), Darmstadt 1973, S. 263–361.

- Vita Godehardi prior: Vita Godehardi, ed. PERTZ: Vita Godehardi episcopi Hildesheimensis auctore Wolferio (Vita Godehardi episcopi prior; Vita posterior; De miraculis a Gerardo in vita patris et in actibus prioribus non indicatis; Versus in laudem sancti Godehardi), ed. Georg Heinrich PERTZ, in: MGH SS 11 hg. von Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1854, S. 162–221.
- WOLF, Eichsfeld: Johannes WOLF, Politische Geschichte des Eichsfeldes mit Urkunden erläutert 2, Göttingen 1793.
- WUB 4: Westfälisches Urkundenbuch 4: Die Urkunden des Bistums Paderborn 1201–1300, bearb. von Roger WILMANS/Heinrich FINKE, Münster 1874–1894.
- WUB 7: Westfälisches Urkundenbuch 7: Die Urkunden des Kölnischen Westfalens vom J. 1200–1300, Münster 1908/19.
- WULF, Inschriften: Christine WULF, Die Inschriften der Stadt Hildesheim. Unter Benutzung der Vorarbeiten von Hans Jürgen RIECKENBERG (Die Deutschen Inschriften 58/Göttinger Reihe 10), Wiesbaden 2003, siehe auch <https://www.inschriften.net/hildesheim/einleitung.html> (10.11.2022).

3. Literatur

- 700 Jahre Pauliner Kirche. Vom Kloster zur Bibliothek, hg. von Elmar MITTLER, Göttingen 1994.
- ASCHOFF, Weihbischöfe in Hildesheim: Hans-Georg ASCHOFF, Die Weihbischöfe in Hildesheim zwischen Reformation und Säkularisation, in: Die Diözese Hildesheim in Vergangenheit und Gegenwart 57 (1989), S. 27–40.
- ASCHOFF, Weihbischöfe: Hans-Georg ASCHOFF, Weihbischöfe in Hildesheim vom späten Mittelalter bis zur Säkularisation, in: Weihbischöfe und Stifte. Beiträge zu reichskirchlichen Funktionsträgern der Frühen Neuzeit, hg. von Friedhelm JÜRGENSMEIER (Beiträge zur Mainzer Kirchengeschichte 4), Frankfurt am Main 1995, S. 66–90.
- BERG, Franziskanisches Leben: Franziskanisches Leben im Mittelalter. Studien zur Geschichte der rheinischen und sächsischen Ordensprovinzen, hg. von Dieter BERG (Saxonia Franciscana 3), Werl 1994.
- BOETTICHER, Volkenroda: Anette VON BOETTICHER, Volkenroda, in: Die Mönchs- und Nonnenklöster der Zisterzienser in Hessen und Thüringen 2, hg. von Friedhelm JÜRGENSMEIER/Regina Elisabeth SCHWERDTFEGER (Germania Benedictina 4,2), St. Ottilien 2011, S. 1556–1576.
- BRANDT, Fürstbischof und Weihbischof: Hans Jürgen BRANDT, Fürstbischof und Weihbischof im Spätmittelalter. Zur Darstellung der sacri ministerii summa des reichskirchlichen Episkopats, in: Ecclesia militans. Studien zur Konzilien- und Reformationsgeschichte. Remigius Bäumer zum 70. Geburtstag gewidmet, hg. von Walter BRANDMÜLLER/Herbert IMMENKÖTTER/Erwin ISERLOH, 2 Bde., Paderborn 1988, hier 2, S. 1–16.
- BRANDT/HENGST, Weihbischöfe Paderborn: Hans Jürgen BRANDT/Karl HENGST, Die Weihbischöfe in Paderborn, Paderborn 1986.
- BRANDT/HENGST, Weihbischöfe in Paderborn: Hans Jürgen BRANDT/Karl HENGST, Geschichte des Erzbistums Paderborn 1: Das Bistum Paderborn im Mittelalter (Veröffentlichungen zur Geschichte der mitteldeutschen Kirchenprovinz 12), Paderborn 2002.
- BRODKORB, Weihbischöfe: Clemens BRODKORB, Die Weihbischöfe im Heiligen Römischen Reich 1448–1648, in: Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte 92 (1997), S. 72–102.
- BROSIUS, Obernkirchen: Dieter BROSIUS, Das Stift Obernkirchen 1167–1565 (Schaumburger Studien 30), Bückeburg 1972.
- CASEMIR/KRUEGER/OHAINSKI/PETERSEN, 1022: Kirstin CASEMIR/Thomas KRUEGER/Uwe OHAINSKI/Niels PETERSEN, 1022. Die echte und die gefälschten Urkunden für das Kloster St. Michaelis in Hildesheim (Schriften zur Heimatpflege 22), Hannover 2020.
- EHLERS, Gandersheim: Caspar EHLERS, Art. Gandersheim, in: Die deutschen Königspfalzen. Repertorium der Pfalzen, Königshöfe und übrigen Aufenthaltsorte der Könige im deutschen Reich des Mittelalters 4: Niedersachsen. 3. Lieferung: Buxtehude–Gieboldehausen, bearb. von Caspar EHLERS/Lutz FENSKE/Adolf E. HOFMEISTER, Göttingen 2001, S. 246–333.

- EUBEL: Conrad EUBEL, *Hierarchia catholica medii aevi ... 1: Ab anno 1198 usque ad annum 1431*, Münster 1898; 2: *Ab anno 1431 usque ad annum 1503*, Münster 1901; 3: *Saeculum XVI ab anno 1503 complectens*, bearb. von Ludwig SCHMITZ-KALLENBERG, Münster ²1923.
- EVELT, Weihbischöfe Paderborn: Julius EVELT, *Die Weihbischöfe von Paderborn. Nebst Nachrichten über andere stellvertretende Bischöfe*, Paderborn 1869.
- FELDKAMM, Erfurter Weihbischöfe: Jakob FELDKAMM, *Geschichtliche Nachrichten über die Erfurter Weihbischöfe*, in: *Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde von Erfurt* 21 (1900), S. 1–93.
- GATZ, Bischöfe 1448–1648: Erwin GATZ, *Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches. Ein biographisches Lexikon: 1448 bis 1648*, unter Mitwirkung von Clemens BRODKORB, Berlin 1996.
- GATZ, Bischöfe 1198–1448: Erwin GATZ, *Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches. Ein biographisches Lexikon: 1198 bis 1448*, unter Mitwirkung von Clemens BRODKORB, Berlin 2001.
- GÖRICH, Gandersheimer Streit: Knut GÖRICH, *Der Gandersheimer Streit zur Zeit Ottos III. Ein Konflikt um die Metropolitanrechte des Erzbischofs Willigis von Mainz*, in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte: Kanonistische Abteilung* 79 (1993), S. 56–94.
- GOETTING, Bischöfe: Hans GOETTING, *Das Bistum Hildesheim 3: Die Hildesheimer Bischöfe von 815 bis 1221 (1227)* (*Germania Sacra* N. F. 20), Berlin/New York 1984.
- GROTEFEND, Dietrich: Carl Ludwig GROTEFEND, Dietrich, *Bischof von Wirland, der Sohn eines hildesheimischen Bürgers*, in: *Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen* (1859), S. 65–77.
- GUERREAU, Klerikersiegel: Isabelle GUERREAU, *Klerikersiegel der Diözesen Halberstadt, Hildesheim, Paderborn und Verden im Mittelalter (um 1000–1500)* (*Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen* 259), Hannover 2013.
- GUTTENBERG, Bamberg: Erich VON GUTTENBERG, *Das Bistum Bamberg* (*Germania Sacra* A. F. Abt. 2: *Die Bistümer der Kirchenprovinz Mainz*), Berlin 1937 (ND Berlin 1963).
- Helvetia Sacra 1,1: *Schweizerische Kardinäle. Das apostolische Gesandtschaftswesen in der Schweiz. Erzbistümer und Bistümer I (A–Ch)*, hg. von Albert BRUCKNER, Bern 1972.
- HOFFMANN, Würzburger Weihbischöfe: Hermann HOFFMANN, *Die Würzburger Weihbischöfe von 1206–1402*, in: *Würzburger Diözesangeschichtsblätter* 26 (1964), S. 52–90.
- HONSELMANN, Zwei Urkunden: Klemens HONSELMANN, *Zwei Urkunden über die Konsekration des Kreuzaltars von Kl. Abdinghof*, in: *Westfälische Zeitschrift* 113 (1963), S. 458–460.
- HUCKER, Zisterzienserabt Bertold: Bernd Ulrich HUCKER, *Der Zisterzienserabt Bertold, Bischof von Livland, und der erste Livlandkreuzzug*, in: *Studien über die Anfänge der Mission in Livland*, hg. von Manfred HELLMANN (*Vorträge und Forschungen. Sonderband* 37), Sigmaringen 1989, S. 39–64.
- HUYSKENS, Zu Tibus: Albert HUYSKENS, *Zu Tibus, Geschichtliche Nachrichten über die Weihbischöfe von Münster* (Münster 1862) und den Nachträgen in dieser Zeitschrift (1882), in: *Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde* 60/1 (1902), S. 185–190.

- JUNG, Bamberger Weihbischöfe: Norbert JUNG, Die Bamberger Weihbischöfe des Mittelalters, in: Die Weihbischöfe in Bamberg. Festgabe zur Verabschiedung von Weihbischof Werner Radspieler, hg. von Andreas HÖLSCHER/Norbert JUNG, Petersberg 2013, S. 34–61.
- JUNGNITZ, Breslauer Weihbischöfe: Joseph JUNGNITZ, Die Breslauer Weihbischöfe, Breslau 1914.
- JÜRGS, Osnabrücker Weihbischöfe: Jana JÜRGS, Eine neue Geschichte der Osnabrücker Weihbischöfe. Von ihren Anfängen bis zur Capitulatio perpetua 1220–1650, in: Osnabrücker Mitteilungen 111 (2006), S. 61–76.
- KACZMARCZYK, Kolonizacja niemiecka: Zdzisław KACZMARCZYK, Kolonizacja niemiecka na wschód od Odry, Poznań 1945.
- KNAPP, Marienrode: Ulrich KNAPP, Marienrode, in Niedersächsisches Klosterbuch 2, S. 1006–1015.
- KOCH, Erfurter Weihbischöfe: Friedrich August KOCH, Die Erfurter Weihbischöfe. Ein Beitrag zur thüringischen Kirchengeschichte, in: Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde 6 (1865), S. 31–126.
- KLÖSSEL-LUCKHARDT, Mittelalterliche Siegel: Barbara KLÖSSEL-LUCKHARDT, Mittelalterliche Siegel des Urkundenfonds Walkenried (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 288/Corpus Sigillorum von Beständen des Staatsarchivs Wolfenbüttel 2), Göttingen 2017.
- KOHL, Schwesternhäuser: Wilhelm KOHL, Das Bistum Münster 1: Die Schwesternhäuser nach der Augustinerregel (Germania Sacra N. F. 3), Berlin 1968.
- KOHL, Diözese Münster: Wilhelm KOHL, Das Bistum Münster 7: Die Diözese (Germania Sacra N. F. 37), 4 Bde., Berlin/New York 1999/2002/2003/2004.
- KRUPPA/WILKE, Bischöfe: Nathalie KRUPPA/Jürgen WILKE, Das Bistum Hildesheim 4: Die Hildesheimer Bischöfe von 1221–1398 (Germania Sacra N. F. 46), Berlin/New York 2006.
- KÜHNE, Ablassvermittlung: Hartmut KÜHNE, Ablassvermittlung und Ablassmedien um 1500, in: Ablasskampagnen des Spätmittelalters: Luthers Thesen von 1517 im Kontext, hg. von Andreas REHBERG (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 132), Berlin 2017, S. 427–458.
- Kunst- und Geschichts-Denkmäler des Grossherzogthums Mecklenburg-Schwerin 4: Die Kunst- und Geschichts-Denkmäler des Grossherzogthums Mecklenburg-Schwerin 4: Die Amtsgerichtsbezirke Schwaan, Bützow, Sternberg, Güstrow, Krakow, Goldberg, Parchim, Lübz und Plau, bearb. von Friedrich SCHLIE, Schwerin 1901.
- LISCH, Domkirche zu Güstrow: Georg Christian Friedrich LISCH, Die Domkirche zu Güstrow, in: Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde 35 (1870), S. 165–200.
- LÜNTZEL, Hildesheim: Hermann Adolf LÜNTZEL, Geschichte der Diözese und Stadt Hildesheim, 2 Bde., Hildesheim 1858.
- MARNETTÉ-KÜHL, Mittelalterliche Siegel: Beatrice MARNETTÉ-KÜHL, Mittelalterliche Siegel der Urkundenfonds Marienberg und Mariental (Quellen und Forschungen zur Braunschweigischen Landesgeschichte 42), Braunschweig 2006.
- MEIER, Domkapitel (1956): Rudolf MEIER, Die Domkapitel zu Goslar und Halberstadt in ihrer persönlichen Zusammensetzung im Mittelalter. Mit Beiträgen über die Stan-

- desverhältnisse der bis zum Jahre 1200 nachweisbaren Hildesheimer Domherren, 1: Allgemeiner Teil, 2: Biographischer Teil, Diss. phil. masch. Universität Göttingen 1956.
- MEIER, Domkapitel: Rudolf MEIER, Die Domkapitel zu Goslar und Halberstadt in ihrer persönlichen Zusammensetzung im Mittelalter. Mit Beiträgen über die Standesverhältnisse der bis zum Jahre 1200 nachweisbaren Hildesheimer Domherren (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 5/Studien zur Germania Sacra 1), Göttingen 1967.
- MOOYER, Dietrich: Ernst Friedrich MOOYER, Dietrich, Bischof von Wirland, in: Mitteilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands 9 (1860), S. 3–42.
- MOSLER, Altenberg: Hans MOSLER, Das Erzbistum Köln 1: Die Cistercienserabtei Altenberg (Germania Sacra N. F. 2), Berlin/New York 1965.
- MÜLLER, Bredelar: Helmut MÜLLER, Das Bistum Paderborn 1: Die Zisterzienserabtei Bredelar (Germania Sacra 3. Folge 6), Berlin/Boston 2013.
- MÜLLER, Chorbischöfe: Jörg MÜLLER, Gedanken zum Institut der Chorbischöfe, in: Medieval church law and the origins of the Western legal tradition. A tribute to Kenneth Pennington, hg. von Wolfgang P. MÜLLER/Mary E. SOMMAR, Washington DC 2006, S. 122–151.
- MÜLLER, Bettelorden und Stadtgemeinde: Peter MÜLLER, Bettelorden und Stadtgemeinde in Hildesheim im Mittelalter (Quellen und Studien zur Geschichte des Bistums Hildesheim 2), Hannover 1994.
- NEITZERT, Altersversorgung: Dieter NEITZERT, Über eine Altersversorgung und fromme Stiftung in vorreformatorischer Zeit. Zu Leben und Nachwirken des Weihbischofs Bertold von Oberg, in: Göttinger Jahrbuch 38 (1990), S. 65–76.
- NEITZERT, Elementarunterricht: Dieter NEITZERT, Zur Geschichte des Elementarunterrichts im Braunschweiger Paulinerkloster (1480), in: Braunschweiger Jahrbuch 72 (1991), S. 45–53.
- NEITZERT, Ordenskarriere: Dieter NEITZERT, Eine Ordenskarriere: Frater Bertold von Oberg, in: 700 Jahre Pauliner Kirche, S. 25 und S. 58–60.
- NEITZERT, Wiegendrucke: Dieter NEITZERT, Nr. 32: Wiegendrucke aus dem Besitz des Weihbischofs Bertold von Oberg: Geschenk an das Braunschweiger Paulinerkloster, in: 700 Jahre Pauliner Kirche, S. 59f.
- NICKEL, Franziskus' Söhne: Ralf Michael NICKEL, Zwischen Stadt, Territorium und Kirche. Franziskus' Söhne in Westfalen bis zum Beginn des Dreißigjährigen Krieges, Diss. masch. Universität Bochum 2007, URN: <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:294-20038> (7.11.2022).
- Niedersächsisches Klosterbuch: Niedersächsisches Klosterbuch. Verzeichnis der Klöster, Stifte, Kommenden und Beginenhäuser in Niedersachsen und Bremen von den Anfängen bis 1810, hg. von Josef DOLLE unter Mitarbeit von Dennis KNOCHENHAUER (Veröffentlichungen des Instituts für historische Landesforschung der Universität Göttingen 56), 4 Bde., Bielefeld 2012.
- NITECKI, Biskupi: Piotr NITECKI, Biskupi kościoła w Polsce, Warszawa 1992.
- OTTO, Mainzer Weihbischöfe: Heinrich OTTO, Die frühesten Mainzer Weihbischöfe, in: Historisches Jahrbuch 58 (1938), S. 120–128.
- PETKE, Wöltingerode-Wohldenberg: Wolfgang PETKE, Die Grafen von Wöltingerode-Wohldenberg. Adelherrschaft, Königtum und Landesherrschaft am Nordwestharz

- im 12. und 13. Jahrhundert (Veröffentlichungen des Instituts für historische Landesforschung der Universität Göttingen 4), Hildesheim 1971.
- RIEDEL, Weihbischöfe Brandenburg: Peter RIEDEL, Hier legt der Bischof selbst Hand mit auf ... Über Weihbischöfe in der spätmittelalterlichen Diözese Brandenburg, in: Wichmann-Jahrbuch des Diözesangeschichtsvereins Berlin 48/49 (N. F. 10) (2008/2009), S. 7–37.
- SCHIEPEK, Der Weihbischof: Hubert SCHIEPEK, Der Weihbischof – ein bischöflicher Bruder. Kirchenrechtliche Anmerkungen zum Amt des Weihbischofs, in: Die Weihbischöfe in Bamberg. Festgabe zur Verabschiedung von Weihbischof Werner Radspieler, hg. von Andreas HÖLSCHER/Norbert JUNG, Petersberg 2013, S. 12–33.
- SCHIRMEISTER, Herford – Minoriten: Olaf SCHIRMEISTER, Herford – Minoriten, in: Westfälisches Klosterbuch 1, S. 421–424.
- SCHLIPKÖTHER, Klerikerwissen: Bernd SCHLIPKÖTHER, Klerikerwissen und Stadtgesellschaft. Die Dominikaner in Minden von 1236 bis 1530, in: Mitteilungen des Mindener Geschichtsvereins 69 (1997), S. 85–148.
- SCHLOTTER, Ratmannen: Hans SCHLOTTER, Die Ratmannen der Stadt Hildesheim von 1217–1343, in: Norddeutsche Familienkunde 24/3 (1975), S. 277–291.
- SCHNACK, Handlungsspielräume: Frederieke Maria SCHNACK, Zwischen geistlichen Aufgaben und weltlichen Herausforderungen. Die Handlungsspielräume der Mindener Bischöfe von 1250 bis 1500 (Vorträge und Forschungen. Sonderband 62), Ostfildern 2022.
- SCHRADER, Weihbischöfe Minden: Franz Xaver SCHRADER, Die Weihbischöfe, Officiale und Generalvikare von Minden vom 14.–16. Jahrhundert, Münster 1897.
- SEIBRICH, Weihbischöfe Trier: Wolfgang SEIBRICH, Die Weihbischöfe des Bistums Trier (Veröffentlichungen des Bistumsarchivs Trier 31), Trier 1998.
- STIEGLITZ, Handbuch Osnabrück: Hermann STIEGLITZ, Handbuch des Bistums Osnabrück, Osnabrück ²1991.
- SÜDBECK, Eliten: Anne SÜDBECK, Hildesheims weltliche Eliten im Hochmittelalter (Objekte und Eliten in Hildesheim 1130 bis 1250 6), Regensburg 2021.
- THALMANN, Ablaßüberlieferung: Söhnke THALMANN, Ablaßüberlieferung und Ablaßpraxis im spätmittelalterlichen Bistum Hildesheim (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 259), Hannover 2010.
- TIBUS, Weihbischöfe Münster: Adolf TIBUS, Geschichtliche Nachrichten über die Weihbischöfe von Münster. Ein Beitrag zur Specialgeschichte des Bisthums Münster, Münster 1862.
- WEIJLING, Wijbisschoppen Utrecht: Johannes Franciscus Antonius Nicolaas WEIJLING, Bijdrage tot de geschiedenis van de wijbisschoppen van Utrecht tot 1580, Utrecht 1951.
- Westfälisches Klosterbuch: Westfälisches Klosterbuch. Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung, hg. von Karl HENGST (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 44,1–2/Quellen und Forschungen zur Kirchen- und Religionsgeschichte 2,1–2), Münster 1992/1994.
- WIESSNER, Diözese Naumburg 2: Heinz WIESSNER, Das Bistum Naumburg 2: Die Diözese (Germania Sacra N. F. 35,2), Berlin/New York 1998.

2. EINFÜHRUNG

Seit dem 12. Jahrhundert, verstärkt ab der Mitte des 13. Jahrhunderts, kommen im Reich Bischöfe auf, die die Ortsbischöfe bei ihren Tätigkeiten unterstützten: die Weihbischöfe.¹ Als ihre Vorläufer können die frühmittelalterlichen Chorbischöfe angesehen werden, allerdings ist eine Tradition zu den spätmittelalterlichen Auxiliarbischöfen nicht nachgewiesen.

Warum gerade im Reich, besonders dem deutschsprachigen Raum nördlich der Alpen, und in einigen wenigen anderen Gebieten sich das Institut des Weihbischofs ausbreitete, ist eine Frage, die gemeinhin zwei durchaus zusammenhängende Antworten erhält. Zum einen hing das mit der räumlichen Größe der Diözesen zusammen und zum anderen mit der Stellung der Reichsbischöfe als Bischöfe und Reichsfürsten sowie Landesherren. Letzteres bedingte die häufigere Abwesenheit des Ordinarius im Bistum.² Dieses Problem stellte sich letztendlich auch den früh- und hochmittelalterlichen Bischöfen, welche die pontifikalischen Aufgaben bei einer persönlichen Verhinderung (Abwesenheit, gesundheitliche Beeinträchtigung, etc.) einem benachbarten Bischof übertrugen.³ Die zeitnahe Entwicklung des Weihbi-

1 Im Folgenden wird ausschließlich der Titel Weihbischof benutzt, obwohl er sich erst im Laufe des Spätmittelalters entwickelt hat.

2 Philipp HOFMEISTER, Art. „Weihbischof“, in: Lexikon für Theologie und Kirche 10 (1938), Sp. 773; BRANDT/HENGST, *Weihbischöfe* Paderborn, S. XVIII; RIEDEL, *Weihbischöfe Brandenburg*, S. 9. – Allgemein zusammenfassend über das Institut des mittelalterlichen Weihbischofs siehe Richard PUZA, Art. „Weihbischof“, in: Lexikon des Mittelalters 8 (1997), Sp. 2104; Heribert SCHMITZ, Art. „Weihbischof“, in: Lexikon für Theologie und Kirche ³10 (Sonderausgabe 2006), Sp. 1003 f.; THALMANN, *Ablaßüberlieferung*, S. 104–110.

3 RIEDEL, *Weihbischöfe Brandenburg*, S. 9f. – Beispiele aus Hildesheim: Kap. 3: Bischof Ekkehard von Schleswig. – Ende 1152/Anfang 1153 wurde die Äbtissin Adelheid IV. von Gandersheim (1152/53–1184) von Bischof Bernhard von Paderborn (1127–1160) in Vertretung des blinden Bischofs Bernhard (1130–1153) geweiht, Mittelalterliche Quellen, ed. NASS, S. 60 (*Chronicon Hildesheimense*): *Qua defuncta dominam Adelheidam illi rite substitutam oculorum cecitate prepeditus per manum domini Bernardi Palburnensis episcopi in Gandeshemensi monasterio presentialiter sibi obedientiam promittente fecit consecrari*. Ferner wurde das neugegründete Benediktinerkloster in Neubokel 1152 durch den Mindener Bischof Heinrich (1140–1153)

schofsantes sowie die „intensivierte ... Frömmigkeit im Spätmittelalter“ mit ihren Altar- und Kapellenstiftungen und das Wachstum der Städte mit den dazugehörigen Pfarreigründungen⁴ sowie allgemein der „Ausbau des Pfarrsystems im 13. Jahrhundert“⁵ bedingte die beständige Verfügung von Geistlichen mit Pontifikalgewalt, was zu der Verbreitung der Weihbischöfe im Reich führte.

Die Hilfs- bzw. Weihbischöfe (*vice gerentes in pontificalibus, suffraganeus*) sind kirchenrechtlich ebenso Bischöfe mit Weihegewalt (*iura pontificalia*) und mit Diözesen verbunden wie die Reichsbischöfe, allerdings konnten sie sich aus verschiedenen Gründen in ihren Diözesen nicht aufhalten. Zunächst stammten diese Bischöfe aus den Gebieten jenseits der Elbe, dem baltisch-preußischen Raum,⁶ später aus dem Bereich des kurzzeitigen lateinischen Ostens bzw. aus den orthodoxen oder islamischen Gebieten des östlichen und nordafrikanischen Mittelmeerraums. Während die ersten sich auf tatsächliche Diözesen berufen konnten und zum Teil nur zeitweise aus diesen vertrieben waren, waren die orientalischen Bischöfe reine Titularbischöfe, da diese Diözesen im Zuge der Ausbreitung des Islams und dem Zusammenbruch des Lateinischen Kaiserreichs für die römisch-katholische Kirche verloren gegangen waren. Seit Papst Clemens V. (1305–1314) wurden Weihen auf diese untergegangenen Bistümer vollzogen. Nach dem Beschluss des Konzils von Vienne besaß der Diözesanbischof das Benennungs- bzw. Vorschlagsrecht für einen Weihbischof, die Ernennung stand allein dem Papst zu. Er erteilte auch eine Dispens von der Residenzpflicht, die im Kirchenrecht festgeschrieben war. Die Weihbischöfe unterstützten die Ortsbischöfe mit Ablasserteilungen und bei Weihehandlungen, eine Jurisdiktionsgewalt hatten sie nicht.⁷

Die Aufgaben der Weihbischöfe fasste Clemens Brodkorb 1997 wie folgt zusammen: „Die Aufgaben der Weihbischöfe waren Pontifikalhandlungen aller Art: sie konsekrierten bzw. rekonzilierten Kirchen, Altäre, Friedhöfe,

in Vertretung des Ortsbischofs Bernhard geweiht, UBHHild 1 S. 264–266 Nr. 280 (1152 Oktober 13), auch wegen seiner Blindheit.

4 RIEDEL, Weihbischöfe Brandenburg, S. 9.

5 BRODKORB, Weihbischöfe, S. 78.

6 Ein bekanntes Beispiel ist Bernhard II. zur Lippe, ehemaliger Hildesheimer Domkanoniker (vor 1167) und später Bischof von Semgallen (1218–1224), der als Weihbischof vor allem in der Kirchenprovinz Köln, namentlich in Köln, Münster, Osnabrück und Paderborn, wirkte, Bernhard JÄHNIG, Bernhard zur Lippe, in: GATZ, Bischöfe 1198–1448, S. 727 f.

7 Vgl. SCHIEPEK, Der Weihbischof, bes. S. 15–17.

Paramente und liturgische Geräte; sie unternahmen die oft ausgedehnten Firmreisen, visitierten – bedeutsam v. a. in der Zeit der Gegenreformation – die Diözese, nahmen den Priesteramtskandidaten die Weiheexamen ab, erteilten ggf. entsprechende Dispensen und spendeten niedere und höhere Weihen; Weihbischöfe examinierten die Ordensfrauen vor der Einkleidung bzw. Profefß; sie bereiteten die hl. Öle am Gründonnerstag, erteilten – in der Regel mit Zustimmung und Siegel des Ortsbischofs – Ablässe; bei der Wahl von Äbten oder Äbtissinnen überwachten sie das entsprechende Verfahren und die Eignung der Kandidaten und erteilten ggf. die Benediktion; als Haupt- oder Nebensekretäre spendeten Weihbischöfe die Bischofsweihe und leiteten in manchen Diözesen die Diözesansynode. Zugleich übten sie oft wichtige Positionen in der geistlichen Verwaltung der jeweiligen Diözesen aus. Die Weihbischöfe versahen elementare Aufgaben des bischöflichen Amtes, so daß deren Persönlichkeit, Engagement und Ausbildung von großem Einfluß auf Diözesanklerus und Kirchenvolk waren. In gewisser Weise kann man in diesem Sinne von der Auswahl seines Weihbischofs auf die Reformwilligkeit des Diözesanbischofs schließen.“⁸

Zunächst waren die Weihbischöfe mobil, da sie keiner Residenzpflicht unterlagen, und wirkten dort, wo es notwendig war. Sie waren nicht an eine Diözese gebunden und konnten so in zahlreichen Bistümern ihre Tätigkeit ausüben. Ihre Mobilität nahm im Verlauf des Spätmittelalters immer weiter ab, ein Dietrich von Wierland war noch sehr großräumig tätig, die Weihbischöfe des 14. und 15. Jahrhunderts beschränkten sich in ihren Tätigkeiten meist auf wenige, kaum mehr als zwei-drei benachbarte Diözesen – im Fall der Hildesheimer Weihbischöfe häufig in der Kombination mit Minden.⁹ Zudem begann noch im 15. Jahrhundert die Entwicklung, dass auch die Titularbistümer mit den Diözesen verbunden wurden – im Hildesheimer Fall ist es das Bistum Missenum, das seit Johannes Christiani „in der Folgezeit häufiger Hildesheimer Weihbischöfen verliehen werden“ sollte.¹⁰

Hinzu kam, dass die Weihbischöfe auf die Gelder oder Gaben, die sie für ihre Tätigkeit erhielten (Stolgebühren), angewiesen waren. Eine Bezahlung, einen Lohn im modernen Sinn, hatten sie nicht. Ein Hinweis auf die Auftragsbezahlung bietet das Testament Bischof Dietrichs von Wierland, in

8 BRODKORB, *Weihbischöfe*, S. 91. – Zahlreiche der hier skizzierten Aufgaben lassen sich auch bei den Hildesheimer Weihbischöfen finden, siehe Kap. 3.

9 Vgl. Tabelle 4 bei SCHNACK, *Handlungsspielräume*, S. 235 f.

10 ASCHOFF, *Weihbischöfe*, S. 71; für die nachreformatorische Zeit siehe ASCHOFF, *Weihbischöfe in Hildesheim*.

dem er berichtete, dass sein Besitz weder aus seinem Bistum noch aus Erbe bestehe, sondern aus seiner weihbischöflichen Tätigkeit (*officio*), Unterstützung „guter Menschen“ sowie Stiftungen stamme.¹¹ Im Laufe des 15. Jahrhunderts entwickelte sich für diese Bischöfe ein festes Einkommen in der Höhe von 200 Gulden jährlich, das ihnen ein abgesichertes Leben ermöglichte;¹² zum Teil konnten sie ein Vermögen aufbauen.¹³

Die meisten Weihbischöfe waren Ordensmitglieder, dabei überwogen die Bettelorden. Mit der Bischofsweihe wurde das persönliche Armut- und Gehorsamsgelöbnis aufgehoben. In der Regel waren sie gut gebildet und besaßen akademische, meist theologische Titel.

Insgesamt ist die Institution des Weihbischofs bisher im Hinblick sowohl auf das Amt als auch auf ihre Tätigkeit in den Diözesen kaum systematisch untersucht,¹⁴ auch wenn es einzelne Untersuchungen zu den Weihbischöfen in den verschiedenen mittelalterlichen Diözesen gibt. Eine Arbeitsgrundlage bieten bis heute die Listen bei Konrad Eubel, modern ergänzt durch die Listen in den Bischofs-Bänden von Erwin Gatz.¹⁵ Ein Problem ist die Quellenlage. In den vatikanischen Registern sind diese Bischöfe nicht unter den Fürsten, wie die Bischöfe des Reichs, aufgeführt. Auch findet man sie nicht unter den deutschen, vom Papst zu vergebenden Pfründen, sondern sie sind unter den Namen ihres Bistums, ihres Titels, verzeichnet, was die Suche erschwert, da man den Bischof erst kennen muss.¹⁶

11 BRANDT/HENGST, Weihbischöfe Paderborn, S. XXI f. und S. 9, Testament: ... *sed de officio et de bonorum hominum subsidio et nobilium dono ea, que possedimus, habebamus* ...

12 BRANDT/HENGST, Weihbischöfe Paderborn, S. XXI; BRODKORB, Weihbischöfe, S. 88–90.

13 Siehe Kap. 3: Berthold von Oberg.

14 BRODKORB, Weihbischöfe, S. 73.

15 Bei GATZ, Bischöfe 1198–1448, gibt es (unvollständige und zum Teil nicht systematisch abgeglichene) Listen mit Weihbischöfen, sortiert nach den Diözesen, in denen sie wirkten; in GATZ, Bischöfe 1448–1648, gibt es ebenso die Listen, gesicherte Weihbischöfe sind mit einem eigenen Biogramm vertreten, vgl. BRODKORB, Weihbischöfe, S. 80 mit Anm. 33, S. 84 f. und S. 99–102, mit statistischen Auswertungen zu den Weihbischöfen im Band Bischöfe 1448–1648. – Im Rahmen der Germania Sacra sind in den Diözesenbänden und den Bischofsreihen, gerade in denen die frühneuzeitlichen Bischöfe behandelt werden, die Weihbischöfe aus den jeweiligen Diözesen häufig mit Biogrammen miterfasst (z.B. Germania Sacra N. F. 35,2, 37,4, 38,1, 3 Folge 12 und 13).

16 BRANDT, Fürstbischof und Weihbischof, S. 10. – Heute bieten die immer zahlreicher Online gestellten Archivübersichten und Urkundendigitalisate etliche Mög-

Die Entwicklung dieses Amtes ist auch in Hildesheim zu beobachten. Seit dem Ende des 12. und dann verstärkt ab dem 13. Jahrhundert kamen Weihbischöfe bzw. Geistliche, die entsprechende Funktionen im Bistum ausübten, vor. Auch hier lässt sich beobachten, dass die ersten dieser Bischöfe aus den Gebieten östlich der Elbe stammten, bevor dann im 13. Jahrhundert die Bischöfe mit Bistumssitzen im orthodoxen bzw. islamischen östlichen Mittelmeerraum die Rolle übernahmen (Titularbischöfe). Die meisten der Weihbischöfe waren nicht nur im Bistum Hildesheim aktiv, sondern wirkten in zahlreichen weiteren Bistümern. Weiterhin kann man davon ausgehen, dass alle Weihbischöfe Ordensmitglieder waren, wenn es nicht für alle nachgewiesen werden kann. Im späten 12. und im 13. Jahrhundert sind zunächst Zisterzienser als Weihbischöfe belegt; der erste Franziskaner ist ebenfalls bereits im 13. Jahrhundert nachgewiesen, bevor dann im 14. Jahrhundert die Vertreter der Bettelorden insgesamt diese Aufgaben übernahmen. Zwischen 1197 und 1504 waren – soweit ihre Orden bekannt sind – drei Zisterzienser, je fünf Franziskaner und Dominikaner,¹⁷ drei Augustinereremiten¹⁸ sowie ein Karmeliter Weihbischöfe. Für sechs Bischöfe ließ sich die Ordenszugehörigkeit nicht feststellen.

Was die Aufgaben der Weihbischöfe betrifft: In dem Formelbuch Magister Ludolfs von Hildesheim († um 1260)¹⁹ ist – verbunden mit dem Namen Bischof Konrads II. – eine Art „Stellenbeschreibung“ des weihbischöflichen Amtes enthalten, die sich wie folgt liest: *Uenerabilis frater noster assilliensis episcopus*²⁰ *uenit ad partes nostras de partibus transmarinis, tamquam missus a deo, et ipsi placet quod in aliquibus agendis nostris supleat defectus nostros.*

lichkeiten, weitere Nachweise über die einschlägigen Quellenpublikationen hinaus zu finden.

17 Vielleicht waren es sechs Dominikaner, sollte sich Heinrich Joikurd tatsächlich als Hildesheimer Weihbischof erweisen.

18 Wobei der eine von ihnen zunächst Benediktiner war und dann den Orden wechselte, siehe Kap. 3: Johannes Tylmann Wessel.

19 Zu Ludolf siehe Franz Josef WORSTBROCK, Art. „Ludolf von Hildesheim“, in: Verfasserlexikon 5 (1985, ND 2010), Sp. 962–964; Rainer A. MÜLLER, „Ludolf von Hildesheim“, in: Neue Deutsche Biographie 15 (1987), S. 300 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/gnd102370699.html#ndbcontent> (14.04.2023); Hans Martin SCHALLER, Art. „Ludolf von Hildesheim, Magister“, in: Lexikon des Mittelalters 5 (1991), Sp. 2167; Franz Josef WORSTBROCK, Art. „Ludolf von Hildesheim“, in: Verfasserlexikon 11 (2004, ND 2010), Sp. 938; Ludolfus Hildesheimensis, <http://www.geschichtsquellen.de/autor/3692> (14.04.2023).

20 Zu diesem siehe Kap. 3: Gottfried, Bischof von Ösel.

*Unde ei committimus uices nostras per diocesim nostram, ut uidelicet consecret ecclesias non consecratas, et reconciliet uiolatas, calices etiam et capsas et pallas altarium benedicat, et si necesse est in quatuor temporibus celebret ordines, et alia faciat que spectant ad officium pastorale.*²¹

Die Hildesheimer Überlieferung zeigt zwei hauptsächliche Tätigkeitsbereiche, in denen die Weihbischöfe oder die Bischöfe, die in der Diözese entsprechende Aufgaben übernahmen, wirkten. Zum einen gehörten hierzu Ablasserteilungen, auch wenn diese nicht unbedingt das Amt eines Weihbischofs definieren, da auch andere Bischöfe sowie selbstverständlich Päpste und Kardinäle Ablässe erteilten.²² Zum anderen sind die Auxiliarbischöfe als Weihende belegt. So wurden im Kapitel 3 in der Regel nur diejenigen Kleriker als Weihbischöfe aufgenommen, die Weihefunktionen im Bistum übernahmen oder sicher als Hildesheimer Weihbischof benannt wurden.

Im 13. Jahrhundert überwiegen die Nachrichten mit Ablasserteilungen der Weihbischöfe, wenn auch gerade der erste halbwegs gesicherte Weihbischof, Bertold Schulte, eine Kirchweihe vornahm. In der ersten Hälfte des 14. Jahrhundert sind Ablässe – soweit es sich nachweisen lässt – ebenfalls das Haupttätigkeitsfeld der Bischöfe. Trotz der Tatsache, dass die Ablasserteilenden Bischöfe waren, benötigten die Indulgenzen die Zustimmung des Diözesanbischofs, was meist in den Urkunden mit überliefert ist, zumindest, wenn sie nicht in der Diözese als Weihbischöfe tätig waren. Und wenn sie in der Diözese wirkten, wurden die Ablässe häufig durch den Hildesheimer Bischof bestätigt. Eine päpstliche Bestätigung hingegen war nicht notwendig, da die Aussteller selbst Bischöfe waren und somit berechtigt waren, Indulgenzen auszustellen.²³

Ab der Mitte des 14. Jahrhunderts nehmen Nachrichten über vielfältige Weihehandlungen der Weihbischöfe sprunghaft zu. Kirch- und Altarweihen gehörten ebenso dazu wie die niederen, höheren, Priester- und letztendlich auch Bischofsweihen. Ablässe blieben weiterhin ein wichtiges Aktivitätsfeld, wenn auch ihre Menge – oder die Anzahl der Belege bzw. Funde – abnahm und sie nun häufiger mit den Weihehandlungen verbunden waren. Daneben war Johannes Christiani von Schleppegrell aktiv an den Reformen Johannes Buschs (1399–1479/80) beteiligt. Ferner berichtet zu 1493 Henning Brandis (1454–1529) von der Firmung seines Sohnes durch Johannes Tideln – hierbei

21 ROCKINGER, Briefsteller und Formelbücher, S. 396 f.

22 Zu den Ablässen im Allgemeinen siehe THALMANN, Ablassüberlieferung.

23 THALMANN, Ablassüberlieferung, S. 103 und S. 109 f.

handelt es sich um eine seltene und relativ frühe Nachricht über eine Firmung in der Diözese und ein weiteres Aufgabenfeld der Weihbischöfe.

Wie auch in anderen Bistümern wirkten zum Teil mehrere Weihbischöfe gleichzeitig im Bistum. Allerdings überschneiden sich die Amtszeiten der Weihbischöfe, wenn überhaupt, in der Regel nur um wenige Jahre, soweit sich das feststellen lässt. So überlagerten sich die Amtszeiten von Dietmar von Gabala (1316–1331),²⁴ Dietrich von Shkodra (1324) und Konrad von Megara (1320–1331), die von Wilhelm von Citrus (1384–1393) und Heinrich von Lippstadt von Hippo (1392–1395) sowie die von Johannes Christian von Schleppegrell von Miseum (1428–1468?), Johannes Valtemplini von Melos (nach 1430) und Johannes Winkelmann von Daria (1436–1458?). Wilhelm und Heinrich von Lippstadt urkundeten einmal gemeinsam.²⁵ Für einige der hier genannten Weihbischöfe ließen sich kaum Nachweise finden, so dass eine genauere zeitliche Eingrenzung ihrer Wirkungszeit oder ihrer Amtszeiten nicht möglich ist.

Die Benennung der Bischöfe in den Quellen ist – wie auch anderswo – zeitlich und sprachlich unterschieden. Während im 13. Jahrhundert die Bezeichnungen der Bischöfe noch schwankten, häufig wurde nur ihr Bistum aufgeführt, kam in Hildesheim im frühen 14. Jahrhundert als erklärende Bezeichnung zunächst *gerens vice* auf,²⁶ schon bald ergänzt zu *gerentes vices in pontificalibus*, dann zu *vicarius in pontificalibus (generalis)*²⁷ geändert.²⁸ Im 14. Jahrhundert spricht die Magdeburger Schöppenchronik im Zusammenhang der Weihe des Magdeburger Doms von *underbischof* und *wielbischof*.²⁹ Im

24 Hier und im Folgenden werden nur die Hildesheimer Amtszeiten angegeben, für die weiteren siehe Kap. 3.

25 UBHHild 6 S. 800 Nr. 1207 = HARENBERG, *Historia*, S. 1639 (1393 Oktober 10).

26 Anderswo bereits seit dem 13. Jahrhundert nachgewiesen, z. B. bei Dietrich von Wierland 1252 im Zusammenhang mit seiner Mainzer Funktion, GROTEFEND, Dietrich, S. 66 (1252 Juli 10).

27 Die Unterscheidung zum in etwa gleichzeitig aufkommenden Amt des Generalvikars ist durch die konsequente Nennung des (Titular-)Bistums gegeben. – Zum Amt des Generalvikars siehe Erwin VON KIENITZ, Art. „Generalvikar“, in: *Lexikon für Theologie und Kirche* 4 (1922), Sp. 374 f.; Hans PAARHAMMER, Art. „Generalvikar“, in: *Lexikon des Mittelalters* 4 (1989), Sp. 1223; Alfred E. HIEROLD, Art. „Generalvikar“, in: *Lexikon für Theologie und Kirche* 34 (Sonderausgabe 2006), Sp. 448 f.

28 Nachweise in den Viten der Weihbischöfe in Kap. 3.

29 Magdeburger Schöppenchronik, S. 250. – Vgl. Kap. 3 Walter von Berg(e).

frühen 15. Jahrhundert kommt im Amelungsborner Memorienbuch³⁰ erstmals der Titulus *episcopus suffraganus Hildensemensis* vor.

Während die bisherigen Bezeichnungen aus Urkunden stammen, sind die drei zuletzt genannten in anderen Quellenarten, in Chroniken bzw. Memorialquellen, überliefert. Im Amelungsborner Memorienbuch sowie dann später in Johannes Buschs Liber de reformatione ist *suffraganeus* die gängige Bezeichnung für Weihbischöfe. Johannes Christiani wird auch in seinen Memorialeinträgen im Amelungsborner Necrolog und sowie in dem des Lüchtenhofes als *suffraganeus* bezeichnet. Der in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts aufgekommene niederdeutsche Ausdruck *wigelbischop* kommt hingegen sowohl in Urkunden als auch in erzählenden Quellen, so in Henning Brandis Diarium oder im Necrolog des Klosters Falkenhagen, vor. *Vicarius in pontificalibus* blieb weiterhin die in Urkunden überwiegende Bezeichnung der Weihbischöfe bis zum Ende des Mittelalters. Sie diente auch als Selbstbezeichnung, wie das Beispiel der Buchschenkungen Bischof Bertholds von Oberg zeigt.

30 NLA WO VII B Hs Nr. 111, fol. 99: *Hec sunt nomina sanctorum, in quorum honorem nova altaria consecrata sunt, et nomina reliquiarum eorundem, anno domini m°.cccc°ix°. per venerabilem in Christo patrem ac dominum dominum Hildemarum de Zalderis [Hildemar von Salder] Ortusensis episcopum suffraganium Hildensemensem.*

3. WEIHBISCHÖFE

E k k e h a r d

Bischof von Schleswig (995/1000–1026)

Bischof Ekkehard von Schleswig – ein (ehemaliger) Hildesheimer Domkanoniker¹ – verbrachte aufgrund der Vertreibung aus seinem Bistum den größten Teil seines Episkopats in Hildesheim. Vor dem 16. Juli 1013 unterzeichnete Ekkehard als erster eine Urkunde des Hildesheimer Bischofs als *Ekkihardus domini Bernwardi et suę ecclesię filius et dilcetus eius subscripti* und gehörte zu den bischöflichen Unterzeichnern einer erneuerten Urkunde Heinrichs II. über die Beilegung des Gandersheimer Streites im gleichen Jahr.²

In Hildesheim unterstützte und vertrat Ekkehard Bischof Bernward (993–1022) bei Weihen und vor allem auch im Zusammenhang mit dem Gandersheimer Streit.³ Zwischen 1005 und 1019 ist er als Teilnehmer von Synoden belegt.⁴

1 MEIER, Domkapitel, S. 374f. Nr. 26.

2 UBHHild 1 S. 38 Nr. 49, S. 45–49 Nr. 55 = MGH D H II S. 293–296 Nr. 255 (1013): *Aeggihardus Sliesnuiccensis ecclesię episcopus subscripti* †.

3 Vita Bernwardi, ed. KALLFELZ, S. 304/306 cap. 18: ... *vice domini nostri* [Bernward] *venerabilis episcopus Eggehardus ... praedictus episcopus Eggehardus cum venerando fratrum nostrorum senatu vice domini nostri directi ...*, S. 308–312 cap. 20, zusammengefasst bei EHLERS, Gandersheim, S. 296–298 Nr. 4 (1000 September 20/21/22) und S. 298f. Nr. 5 (1000 November 28); vgl. weiterhin Vita Bernwardi, ed. KALLFELZ, passim, und RI II,5 n. 928 (1001 Januar 6), in: Regesta Imperii Online, URI: http://www.regesta-imperii.de/id/1001-01-06_1_0_2_5_0_973_928 (14.04.2023); Vita Bernwardi, ed. KALLFELZ, S. 328/330 cap. 33 (1001 August 15): ... *domnus Bernwardus molestia corporis impeditus, ad conventum vice sua illum* [Ekkehard] *direxit ...*; MGH D H II S. 293–296 Nr. 255 = RI II,4 n. 1771 (1013), in: Regesta Imperii Online, URI: http://www.regesta-imperii.de/id/1013-00-00_1_0_2_4_1_528_1771 (14.04.2023); GOETTING, Bischöfe, passim. – Zum Streit siehe GÖRICH, Gandersheimer Streit.

4 Thietmar von Merseburg, Chronik, ed. TRILLMICH, S. 262 cap. VI,18 = RI II,4 n. 1597a (1005 Juli 7), in: Regesta Imperii Online, URI: http://www.regesta-imperii.de/id/1005-07-07_1_0_2_4_1_253_1597a (14.04.2023); RI II,4 n. 1646 (1007 November 1), in: Regesta Imperii Online, URI: http://www.regesta-imperii.de/id/1007-11-01_2_0_2_4_1_332_1646 (14.04.2023); RI II,4 n. 1942a (1019 [Februar–März]), in: Regesta Imperii Online, URI: http://www.regesta-imperii.de/id/1019-02-00_1_0_2_4_1_815_1942a (14.04.2023).

Bei der Gründung und Weihe des St.-Michael-Klosters war er anwesend; ferner weihte er die Hl.-Kreuz-Kapelle beim Michaelskloster am Todestag Bischof Bernwards.⁵ 1013 war er einer der Weihenden Bischöfe des neuen Bremer Erzbischofs Unwan (1013–1029),⁶ 1022 weihte er in Vertretung Bischof Bernwards den neuen Mainzer Erzbischof Aribo (1021–1031).⁷

Bischof Ekkehard starb am 2. August 1026 in Hildesheim und wurde in St. Michael beigesetzt.⁸

Ludolf von Wohldenber Chorbischof in Hildesheim (1206–1210)

Zwischen 1206 und 1210, zur Zeit Bischof Hartberts (1199–1216), ist im Bistum Hildesheim ein Chorbischof (*choriepiscopus*)⁹ Ludolf in vier Urkunden belegt. Hinter diesem verbirgt sich nach Wolfgang Petke und ihm folgend Hans Goetting der Hildesheimer Domkanoniker (um 1181–1190) und spätere Dompropst (1212–1217) Ludolf von Wohldenber.

Warum für diesen der in dieser Zeit ungewöhnliche Titel verwendet wurde, ist aus den vier bischöflichen Urkunden, in denen er genannt wird, nicht ersichtlich. Er wird mit seinem ungewöhnlichen Amt in den Zeugenreihen bischöflicher Urkunden zugunsten des Klosters Wöltingerode, bei der Abtrennung der Kapelle in Wehrstedt von ihrer Mutterkirche in Salzdettfurth sowie zugunsten des Kanonissenstiftes Steterburg und des Augustinerchorfrauenstiftes Dorstadt genannt. Drei mal ist er entsprechend seiner Stellung als Domkanoniker inmitten des bezeugenden Domkapitels aufgeführt und bei der letzten Nennung entsprechend seines subdiakonalen Weihegrads als vorletzter Domkanoniker.¹⁰

-
- 5 UBHHild 1 S. 55–59 Nr. 62 (1019 November 1), S. 63–68 Nr. 67 (1022 November 1; zu der Urkunde vgl. CASEMIR/KRUEGER/OHAINSKI/PETERSEN, 1022, S. 39–42), S. 429–431 Nr. 441 (1186 September 29); Vita Bernwardi, ed. KALLFELZ, S. 346/348 cap. 47, S. 348/350 cap. 49, S. 356 cap. 53; Annales Hildesheimenses, S. 31 f.
 - 6 Thietmar von Merseburg, Chronik, ed. TRILLMICH, S. 338 cap. VI,89; Annales Hildesheimenses, S. 33; RI II,4 n. 1769e (1013 Februar 2), in: Regesta Imperii Online, URI: http://www.regesta-imperii.de/id/1013-02-02_1_0_2_4_1_524_1769e (14.04.2023)
 - 7 Vita Bernwardi, ed. KALLFELZ, S. 348 cap. 48; Vita Godehardi prior S. 186 cap. 25.
 - 8 Cod. Guelf. 83.30 Aug. 2°, fol. 90v: *Ekkehardus Sleswicensis episcopus, frater noster*; Annales Hildesheimenses, S. 34; zu der gefälschten Grabschrift siehe BERGES/RIECKENBERG, Inschriften, S. 157–160 Nr. +29; WULF, Inschriften, S. 70 f.
 - 9 Zum Amt und Funktion eines Chorbischofs siehe beispielsweise MÜLLER, Chorbischöfe.
 - 10 UBHHild 1 S. 584 f. Nr. 614 (1206 Oktober 21), S. 590 f. Nr. 619 (1207 November 13), S. 607 f. Nr. 635 = UB Steterburg S. 69–71 Nr. 80 (1210 Mai 6), UBHHild 1 S. 612–614 Nr. 640 = UB Dorstadt S. 52–54 Nr. 8 (1210 Oktober 21/1211 Juli 29).

Petke und Goetting vermuten einen Zusammenhang mit dem Thronstreit 1198–1208 und einer versuchten Einflussnahme der römischen Kurie auf das dem welfischen Kaiser anhängende Domkapitel, nachdem sich der Papst von Otto IV. (1198–1218) abgewandt hatte.¹¹ Dennoch blieben Bischof und Domkapitel auf der Seite des Welfen, was zu einer Exkommunikation des Bischofs führte und die Verkündigung eines Interdikts über das Bistum zur Folge hatte.¹² All dies erklärt aber immer noch nicht die Verwendung dieses ungewöhnlichen Titels. Auch die Urkunden helfen da nicht weiter, denn der *choriepiscopus* Ludolf wird stets in der Zeugenreihe genannt. Vorstellbar ist lediglich, dass Ludolf von Wohldenberg und Bischof Hartbert so ein enges Vertrauensverhältnis zueinander hatten, dass Ludolf als eine Art Vertreter des Bischofs fungierte – neben den sich entwickelnden hierarchischen Strukturen der Diözese wie Archidiakonats, Weihbischöfe oder Generalvikare. Für dieses „Amt“ Ludolfs übernahm dann der Bischof eine alte, nicht mehr wirklich gebräuchliche Bezeichnung: Chorbischof.

Bertold Schulte OCist
Bischof von Üxküll/Livland (1196–1198)

Weihbischöfliche Funktionen in Hildesheim (1197–1198).¹³

Bertold stammte aus der bremischen erzbischöflichen Ministerialität und wurde Zisterzienser im Kloster Loccum, wo er 1187 als Abt belegt ist.¹⁴ Ende der 80er/oder eher Anfang der 90er Jahre ließ er sich von Bischof Meinhard von Livland (1186–1196) zur Livland-Mission anwerben und verließ um 1193/94 das Kloster. Nach dem Tod Meinhards wurde er durch Erzbischof Hartwig II. von Bremen (1184–1207) zum Bischof von Livland geweiht. Im Frühjahr 1197 kehrte er nach Livland zurück, musste aber bald wieder flüchten. Für seinen Unterhalt nahm er weihbischöfliche Funktionen

11 PETKE, Wöltingerode-Wohldenberg, S. 94 und S. 363f.; GOETTING, Bischöfe, S. 493f.

12 UBHHild 1 S. 627 Nr. 656 [1212 Juni] = RI V,1,1 n. 483, in: Regesta Imperii Online, URI: http://www.regesta-imperii.de/id/1212-00-00_1_0_5_1_1_902_483 (14.04.2023), und UBHHild 1 S. 635f. Nr. 665 (1213 Juni 8) = RI V,2,3 n. 6148, in: Regesta Imperii Online, URI: http://www.regesta-imperii.de/id/1213-06-08_1_0_5_2_3_559_6148 (14.04.2023); GOETTING, Bischöfe, S. 497–499.

13 EUBEL 1 S. 420 und S. 553; HUCKER, Der Zisterzienserabt Bertold, S. 39–64; GATZ, Bischöfe 1198–1448, S. 240; Bernhart JÄHNIG, Bertholt Schulte, in: GATZ, Bischöfe 1198–1448, S. 644f.; Biographia Cisterciensis, Cistercienser Bischöfe, Nr. 137: http://www.zisterzienserlexikon.de/wiki/Bibliothek:PKB_Bischöfe (14.04.2023).

14 UB Loccum 1 S. 48–51 Nr. 15 (1187 November 2).

in Hildesheim wahr. In dieser Funktion ist er (... *ego B[ertoldus] dei gratia Livonum episcopus* ...) bei der Weihe der Kirche in Heisede belegt.¹⁵

Im Frühjahr 1198 kehrte er mit einem Heer nach Livland zurück, wo er am 24. oder 25. Juli 1198 im Kampf getötet wurde. Beigesetzt wurde er zunächst neben Bischof Meinhard in Üxküll, mutmaßlich um 1230 wurde er in den neuen Dom zu Riga transferiert. Beide Bischöfe wurden als heilig verehrt, waren jedoch nicht kanonisiert.¹⁶

Gottfried OCist
Bischof von Ösel (*Assilliensis*) (1221–1246?)

Weihbischof in Naumburg (1227) und Hildesheim.¹⁷

Bischof Konrad II. (1221–1246/47) ernannte während seines Episkopats den *episcopus Assilliensis*, der in weiteren Handschriften des Formelbuchs Ludolfs von Hildesheim auch *Asiliensis*, *Basiliensis*, *Aysetensis* genannt wird, zu seinem ‚Weihbischof‘ (... *Venerabilis frater noster Assilliensis episcopus ... quod in aliquibus agendis nostris supleat defectus nostros.*).¹⁸ Hermann Hoo-geweg, der Herausgeber des Urkundenbuches des Hochstifts Hildesheim, bezweifelte die Existenz des Weihbischofs und meinte, dass es sich hierbei um eine „Formel“ aus dem Formelbuch des Ludolf handelte. 1227 ist ein Bischof Gottfried von Ösel belegt, der als Weihbischof in Naumburg wirkte.¹⁹ Bei diesem könnte es sich um dieselbe Person handeln und Gottfried als Weihbischof sowohl in Hildesheim – wo er weiter nicht belegt ist – als auch in Naumburg und später noch in Köln gewirkt haben. Während noch Heinz Wießner das Bistum nicht klären konnte, haben die Herausgeber des

15 UBHHild 1 S. 501 f. Nr. 523 [1196 – eher 1197].

16 Arnoldi abbatis Lubecensis, S. 210–213 cap. V,30; Heinrich von Lettland, Livländische Chronik, S. 10–14, S. 50 und S. 322 (zur Heiligenverehrung), Albrici monachi Chronica, S. 887: *In Livonia Bertoldus secundus episcopus martirio coronatur ...*; vgl. HUCKER, Der Zisterzienserabt Bertold, S. 51–53.

17 EUBEL 1 S. 379 als Bischof *Osiliensis*; WIESSNER, Diözese Naumburg 2, S. 1007; GATZ, Bischöfe 1198–1448, S. 472 (Naumburg); Bernhart JÄHNIG, Gottfried, in: GATZ, Bischöfe 1198–1448, S. 489, mit Hinweis auf weihbischöfliche Tätigkeit in der Diözese Köln 1257; KRUPPA/WILKE, Bischöfe, S. 105.

18 UBHHild 2 S. 19 f. Nr. 37 [1221–1246], Zitat hiernach = ROCKINGER, Briefsteller und Formelbücher, S. 396 f.

19 UB Naumburg 2 S. 86 f. Nr. 72 (1227 [September 24–Dezember 24]).

UB Naumburg 2 *Asiliensis* mit Ösel gleichgesetzt, was zu Bischof Gottfried OCist (1227/28–1229, † um/nach 1257) führt.

Dietrich von Minden OFM
Bischof von Wierland (1246/47–1271/72)

Weihbischof in den Kirchenprovinzen Köln, Mainz und Trier, namentlich in Minden (1246–1271), Paderborn (1246–1271), Trier (1247–1271), Mainz (1248–1272), Utrecht (1250–1251), Köln (1254),²⁰ Münster (1254),²¹ Osnabrück (1257), Worms (1263), Basel (1264, um 1272),²² Metz (1268), Speyer (1268),²³ Würzburg (1271) und Hildesheim.²⁴

Der zweite und letzte Bischof von Wierland – bevor dieses Bistum mit dem Bistum Reval uniert wurde – war der Hildesheimer Dietrich. Er stammte aus der Familie von Minden oder vielleicht auch aus der Familie von Suhlingen.²⁵ Im letzteren Fall könnte er möglicherweise mit dem 1241 in der Zeugenreihe einer Urkunde Bischof Konrads genannten *frater Thidericus de Sulinge* identisch sein.²⁶ Aus Bischof Dietrichs sogenannten Testament von 1257 sind sein Bruder Hartmann, Domscholaster in Hildesheim (1255–1262), und sein Verwandter, der Domkanoniker Magister Johannes (Volcmari/

20 WUB 7 S. 372 Nr. 834 (1254 Juni 28).

21 KOHL, Diözese Münster 4, S. 5, bezweifelt, dass Dietrich tatsächlich Weihbischof in Münster war, zumindest sei ihm keine Weihehandlung in diesem Bistum zuzuweisen, dennoch bezeichnet sich Dietrich selbst 1254 als solcher, siehe WUB 7 S. 373 Nr. 835 (1254 Juni 29): ... *ex parte venerabilium dominorum archiepiscopi Coloniensis, Monasteriensis et Padelburnensis episcoporum quorum vices gerimus* ...

22 Online Archivkatalog des Staatsarchivs Basel-Stadt, Prediger 78 (1264 Juni 15): <https://dls.staatsarchiv.bs.ch/records/833434> (14.04.2023).

23 Mittelrheinische Regesten 3 S. 533 Nr. 2356: „Bischof Theoderich von Wierland, Stellvertreter des Erzbischofs von Trier und der Bischöfe von Metz, Speier, Worms, Würzburg und Osnabrück ...“ (1268 Mai 24).

24 EUBEL 1 S. 531 Anm. 1; MOOYER, Dietrich, S. 3–42; GROTEFEND, Dietrich, S. 65–77; KOCH, Erfurter Weihbischöfe, S. 63–65; FELDKAMM, Erfurter Weihbischöfe, S. 24–26; OTTO, Mainzer Weihbischöfe, S. 124; WEIJLING, Wijbisschoppen Utrecht, S. 107–111; Helvetia Sacra 1,1, S. 223 f.; BRANDT/HENGST, Weihbischöfe Paderborn, S. 7–9; SEIBRICH, Weihbischöfe Trier, S. 15 und S. 264; HOFFMANN, Würzburger Weihbischöfe, S. 65 f.; KOHL, Diözese Münster 4, S. 3–5; GATZ, Bischöfe 1198–1448, S. 58 (Basel), S. 453 (Minden), S. 463 (Münster), S. 521 (Osnabrück), S. 537 (Paderborn), S. 790 (Trier), S. 821 (Utrecht), S. 860 (Worms), S. 883 (Würzburg); BRANDT/HENGST, Weihbischöfe in Paderborn, S. 168 Nr. 3; NICKEL, Franziskus’ Söhne, passim, bes. S. 138–142; THALMANN, Ablassüberlieferung, S. 102 f. – Jüngste Siegelbeschreibung: NICKEL, Franziskus’ Söhne, S. 141 f.

25 GROTEFEND, Dietrich; BRANDT/HENGST, Weihbischöfe Paderborn, S. 7; NICKEL, Franziskus’ Söhne, S. 138 f.

26 UBHHild 2 S. 319 f. Nr. 635 = Origines Guelficae 4, S. 190 f. (1241 [Juni])

Diviis, 1240–1260), zu erkennen, die er neben weiteren Hildesheimer Geistlichen als seine Testamentsvollstrecker einsetzte.²⁷ Dadurch lassen sich weitere Familienmitglieder finden. Sein Vater war der Hildesheimer Ministeriale Heinrich. Dietrich hatte neben Hartmann zwei weitere Brüder, Heinrich und Arnold, die in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts Ratsherren in Hildesheim waren.²⁸ Kohl benennt noch zwei weitere Brüder, Johannes und Heinrich. Hierbei liegt jedoch ein Versehen vor, denn es handelt sich um Ordensbrüder, also um zwei Franziskaner. Heinrich war zudem Kaplan Dietrichs.²⁹ 1271 ist ein weiterer Kaplan belegt, Johannes von Andernach.³⁰ Dietrichs genaues Sterbedatum und Bestattungsort sind nicht bekannt.

Seit 1246/47 war Dietrich Bischof von Wierland (Estland) und blieb es wahrscheinlich bis zu seinem Tod nach dem 1. März 1271. Das Bistum hat er wohl nie betreten. Er war einer der ‚fleißigsten‘ Weihbischöfe des 13. Jahrhunderts, wie an den zahlreichen Bistümern zu sehen ist, in denen er wirkte. Trotz seiner engen Verbindung mit Hildesheim – Dietrich war wahrscheinlich im hiesigen Kloster Franziskaner – ist nicht nachzuweisen, dass er Weihbischof seines Heimatbistums war.

Es sind zwar vier Urkunden mit Hildesheimer Belangen bekannt, doch keine bezeugt eine weihbischöfliche Funktion in der Diözese. Seine erste Ablassverleihung für die Hildesheimer Magdalenerinnen von 1252 tätigte er als Mainzer Weihbischof, die fünf Jahre später folgende Ablassverleihung für das Kloster stellte er ausschließlich als Bischof von Wierland aus.³¹ Ähnlich sah die Situation aus, als er 1261 dem Kloster Frankenberg einen Ablass erteilte. In diesem Jahr hielt er sich nachweislich in der Diözese auf, genauer in Lamspringe.³² Als Bischof von Wierland bekam er 1260 von Papst Alexander IV. (1254–1261) den Auftrag, das Kloster Wöltingerode zu schützen.³³

27 UBHHild 2 S. 507f. Nr. 1012 (1257 März 1); auch bei BRANDT/HENGST, Weihbischöfe Paderborn, S. 9.

28 UBHHild 1 S. 567f. Nr. 592 (1204); UBHHild 2 S. 558f. Nr. 1127 = UBStadtHild 1 S. 138 Nr. 287 [1258–1260]; zur Quellenbelegen der Familie vgl. UBStadtHild 1, S. 610f. (Register); zur Familie siehe GROTEFEND, Dietrich; MEIER, Domkapitel (1956), S. 75f.; SCHLOTTER, Ratmannen, S. 282; SÜDBECK, Eliten, S. 130–132.

29 KOHL, Diözese Münster 4, S. 3; WEIJLING, Wijbisschoppen Utrecht, S. 109; BRANDT/HENGST, Weihbischöfe Paderborn, S. 8; NICKEL, Franziskus' Söhne, S. 140 mit Anm. 185.

30 NICKEL, Franziskus' Söhne, S. 140.

31 UBHHild 2 S. 455 Nr. 905 = GROTEFEND, Dietrich, S. 66 = RIplus Regg. EB Mainz 2 [n. 2046] (1252 Juli 10), in: Regesta Imperii Online, URI: <http://www.regesta-imperii.de/id/f42fb45e-7a4d-4017-bd28-9ae9ea76da40> (14.04.2023); UBHHild 2 S. 507 Nr. 1010 = GROTEFEND, Dietrich, S. 66f. (1257 Februar). – Bereits 1246 wirkte er als Prokurator für den Mainzer Erzbischof bzw. für das Hildesheimer St.-Michael-Kloster in Lyon, SCHWARZ, Regesten, S. 79 Nr. 320 (1246 Dezember 5) = UBHHild 2 S. 399f. Nr. 789 (1247 Juni 12), die päpstliche Urkunde ist inseriert.

32 UB Weende S. 49f. Nr. 17 (1261 Juni 5).

33 UBHHild 2 S. 570f. Nr. 1152 = SCHWARZ, Regesten, S. 123 Nr. 512 und Nr. 513 (1260 Juli 6), S. 124 Nr. 514 (1260 Juli 11); UB Goslar 2 S. 155 Nr. 74 (1261 April 23).

Im gleichen Jahr bemühte sich der Papst, Dietrich ein besser ausgestattetes Bistum zu besorgen, wie sein Brief an den Erzbischof von Riga zeigt.³⁴ Allerdings scheint Dietrich kein neues Bistum, weder im Bereich der Metropole Riga noch anders wo, bekommen zu haben, denn bis zu seinem letzten urkundlichen Nachweis vom 1. März 1271 kommt er als Bischof von Wierland und Mainzer Weihbischof vor.³⁵ In letztgenannter Funktion ist er am häufigsten anzutreffen.³⁶ 1253 setzte Erzbischof Gerhard (1251–1259) ihn zu seinem Stellvertreter in Thüringen ein.³⁷ Eine weitere Urkunde des Erzbischofs spricht von einer Freundschaft zwischen beiden Geistlichen.³⁸

Dietrichs durchaus angesehene Stellung wird in einer Urkunde König Wilhelms von Holland (1254–1256) für das Kloster Helmarshausen deutlich, wo er in der Zeugenreihe nach dem Kölner Erzbischof Konrad von Hochstaden (1238–1261) und vor dem Mindener Elekten Wedekind von Hoya (1253–1261) an zweiter Stelle steht.³⁹ Mit dem Kölner Erzbischof stand er auch in weiterem Kontakt, so wurde er von ihm als päpstlichen Legaten beauftragt, 1249 die Prokurationsgelder in den Diözesen Münster, Osnabrück und Minden einzusammeln.⁴⁰

Heinrich

(Gegen-)Bischof von Pomesanien (1277/78–1292/95)

Weihbischöfliche Funktionen in Verden (1283), Utrecht (1284–1285), Hildesheim (1285) und Bremen (1285–1295).⁴¹

Heinrich wurde 1277 in einem kirchenrechtlich fragwürdigen Vorgehen vom Rigaer Erzbischof zum Bischof von Pomesanien ernannt, als Bischof Albert (1259–1286) sich über viele Jahre nicht in seinem Bistum aufhielt. Auch nach Alberts Tod 1286, als

34 POTTHAST 2, S. 1457 Nr. 17914 = SBARAGLIA, Bullarium Franciscanum 2, S. 401 f. (1260 Juli 7).

35 UB Walkenried 1 S. 427 f. Nr. 467 (1271 März 1) = RIplus Regg. EB Mainz 2 [n. 2544] (1272 März 20; siehe hier den Kommentar zur Datierung), in: Regesta Imperii Online, URI: <http://www.regesta-imperii.de/id/b61fc98c-ef26-4afc-b3bb-306a73f-cdcc7> (14.04.2023).

36 Siehe Regesta archiepiscoporum Maguntinensium 2 S. 465 (Register) unter Wirland.

37 RIplus Regg. EB Mainz 2 [n. 2090], in: Regesta Imperii Online, URI: <http://www.regesta-imperii.de/id/cac8bd6d-7a67-44fb-bde1-9cb8a011d181> (14.04.2023).

38 RIplus Regg. EB Mainz 2 [n. 2204], in: Regesta Imperii Online, URI: <http://www.regesta-imperii.de/id/f699b46d-075c-4479-837a-c6443d4b7153> (14.04.2023).

39 WUB 4 S. 319 f. Nr. 526 (1253 März 5).

40 Regesten Kölner Erzbischöfe 3,1 S. 208 Nr. 1483 = UB Osnabrück 2 S. 425 f. Nr. 543 (um 1249/vor Mai 18); vgl. KOHL, Diözese Münster 4, S. 3.

41 WEIJLING, Wijbisschoppen Utrecht, S. 120–123; GATZ, Bischöfe 1198–1448, S. 79 (Bremen-Hamburg), S. 240 (Hildesheim), S. 821 (Utrecht), S. 836 (Verden); Jan WIŚNIEWSKI, Heinrich († nach 1292), in: GATZ, Bischöfe 1198–1448, S. 566 f.

das Domkapitel den Deutschordensritter Heinrich zum Bischof (1286–1303) wählte, nannte sich der ältere Heinrich weiterhin Bischof von Pomesanien.⁴² Ob er jemals seine Diözese betrat, ist unklar, da er nur in Quellen außerhalb dieser belegt ist. So nahm er weihbischöfliche Funktionen in Verden,⁴³ Utrecht und Bremen⁴⁴ wahr.

Ob Heinrich tatsächlich Weihbischof in Hildesheim war, ist unklar. Die mit ihm verbundene Ablassurkunde zugunsten des Goslarer Stiftes SS. Simon und Judas, als *adhibita voluntate et licentia dyocesani Hildensemensis episcopi* ausgestellt, stammte nicht vom (Gegen-)Bischof, sondern von seinem gleichnamigen Nachfolger: *Bonitate divina Henricus episcopus Pomaciensis ordinis Theutonice ...*⁴⁵ Damit ergibt sich für den Priester des Deutschen Ordens, der als Nachfolger Bischof Alberts von Pomesanien nach dessen Tod gilt, ein neuer Amtsbeginn. Zugleich fällt der Beleg für den Hildesheimer Weihbischof Heinrich, Bischof von Pomesanien, weg. Von Bischof Heinrich OT ist nicht bekannt, dass er weihbischöfliche Funktionen im Reich ausübte. Und die Ablassverleihung gehört in einen Zusammenhang mit weiteren Ablässen zugunsten des baulich verfallenen Stiftes.⁴⁶

Heinrich starb vermutlich nach 1292, eher nach 1295.⁴⁷

42 Z. B. UB Stadt Halberstadt 1 S. 189f. Nr. 243 (1290 September 8); Virtuelles Preußisches Urkundenbuch (1291 Oktober 21): <http://www.spaetmittelalter.uni-hamburg.de/Urkundenbuch/pub/orden1291.html> (14.04.2023); UB Bremen 1 S. 514 Nr. 478 (1292 März 17).

43 UB Verden 1 S. 634f. Nr. 597 (1283 April 15). Die anderen Nennungen Bischof Heinrichs (UB Verden 1 S. 658 Nr. 621, S. 660 Nr. 625, S. 661f. Nr. 627, S. 663f. Nr. 630, S. 665 Nr. 631, S. 666 Nr. 634, die alle auf einer Synode in Würzburg im März 1287 ausgestellt worden sind) betreffen Bischof Heinrich von Pomesanien OT, wie an der Bezeichnung seines Bistums mit „Marienwerder“ zu ersehen, vgl. Jan WIŚNIEWSKI, Heinrich, OT († 1303), in: GATZ, Bischöfe 1198–1448, S. 567.

44 MAY, Regesten Bremen 1, S. 364 Nr. 1383 (1288 Juni 15); UB Bremen 1 S. 514 Nr. 478 (1292 März 17).

45 UB Goslar 2 S. 342 Nr. 327 (1285 Juli 22).

46 Vgl. UB Goslar 2 S. 341f. Nr. 326 (1295 Juli 22): Ablassurkunde des ehemaligen Bischofs Ludolf von Halberstadt (1252–1254/55, † 1287), S. 342f. Nr. 328 (1285 Juli 30): Ablassurkunde Erzbischofs Erich von Magdeburg (1283–1295).

47 Jan WIŚNIEWSKI, Heinrich († nach 1292), in: GATZ, Bischöfe 1198–1448, S. 566f. Wiśniewski widerspricht sich selbst, da er ihn als Weihbischof zu Bremen bis 1295 aufführt.

Dietmar OCist, Abt von Volkenroda (1294–1315)
Bischof von Gabala (*Gabulensis*, heute Dschabla) (1316–1331)

Weihbischof in Bamberg (1317, 1330–1331), Halberstadt (1316–1319),⁴⁸ Hildesheim (1318–1331), Minden (1316–1331), Mainz (1319–1329) und Magdeburg.⁴⁹

Als Hildesheimer Weihbischof ist Dietmar in einer Urkunde des Jahres 1318 belegt, als er der Kapelle in Wendhausen als *Frater Dithmarus Dei gratia Gabulensis ecclesie episcopus, gerens vices honorabilis domini Ottonis Hildensemensis ecclesie electi* einen Ablass erteilte.⁵⁰ Diese Urkunde ist einer der wenigen Nachweise, die ihn eindeutig als Weihbischof in Hildesheim identifizieren. Meist kommt er in Hildesheimer Urkunden zwischen 1315 und 1331 nur als Bischof von Gabala vor. Dabei erteilte er der Domkirche,⁵¹ dem

48 UB Halberstadt 3 S. 170f. Nr. 2006 Anm.; siehe beispielsweise NLA WO 23 Urk [Zisterzienserklöster Michaelstein] Nr. 234 (1317 August 28): <http://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/detailAction?detailid=v9346904> (14.04.2023), NLA WO 23 Urk [Zisterzienserklöster Michaelstein] Nr. 235 (1317 Dezember 21): <http://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/detailAction?detailid=v9346905> (14.04.2023).

49 Biographia Cisterciensis, Cistercienser Bischöfe, Nr. 177: http://www.zisterzienserlexikon.de/wiki/Bibliothek:PKB_Bisch%C3%B6fe (14.04.2023); EUBEL 1 S. 257; SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 7–11; KOCH, Erfurter Weihbischöfe, S. 71; FELDKAMM, Erfurter Weihbischöfe, S. 38–41; GUTTENBERG, Bamberg, S. 287; OTTO, Mainzer Weihbischöfe, S. 126f.; GATZ, Bischöfe 1198–1448, S. 35 (Bamberg), S. 218 (Halberstadt), S. 240 (Hildesheim), S. 453 (Minden); BOETTICHER, Volkenroda, S. 1572; JUNG, Bamberger Weihbischöfe, S. 41; SCHNACK, Handlungsspielräume, S. 233 und S. 235. – Eine Siegelbeschreibung bietet GUTTENBERG, Bamberg, S. 287. Abgebildet ist ein Siegel des Bischofs an einer Urkunde von 1322 in HStAM Bestand Urk. 56 [Reichsabtei Hersfeld] Nr. 240: <https://arcinsys.hessen.de/arcinsys/detailAction?detailid=v982046> (14.04.2023); MARNETTÉ-KÜHL, Mittelalterliche Siegel, S. 102 G 44; KLÖSSEL-LUCKHARDT, Mittelalterliche Siegel, S. 141 f. G 33.

50 UBHHild 4 S. 234f. Nr. 446 = UB Halberstadt 3 S. 170f. Nr. 2006 = UB Marienrode S. 242f. Nr. 219 (1318 September 19); THALMANN, Ablassüberlieferung, S. 110. Im Regest des Hildesheimer Urkundenbuchs steht fehlerhaft, dass er diese Urkunde als Halberstädter Weihbischof ausgestellt hat; die Editionen im Marienroder und im Halberstädter Urkundenbuch zeigen eindeutig die Tätigkeit als Hildesheimer Weihbischof.

51 UBHHild 4 S. 169f. Nr. 314 (1316 März 28) = SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 8f. (Druck der Urkunde): ... *nos frater Thetmarus Cabulensis* [!] *episcopus* ... (THALMANN, Ablassüberlieferung, S. 105f. und S. 109).

Mariienstift sowie dem Kanonissenstift in Gandersheim,⁵² der zisterziensischen Marienkapelle in Bokel (... *Capellam beate Marie virginis in Bücke, ordinis Cisterciensis, Hildensemensis diocesis* ...) ⁵³ und dem Zisterzienserklöster Aemlungsborn⁵⁴ Ablässe und transsumierte 1318 für St. Blasius in Braunschweig sechs Urkunden der Herzöge aus den Jahren 1306 und 1307.⁵⁵

Er war Zisterzienser⁵⁶ und von 1294 bis 1315 Abt des Klosters Volkenroda.⁵⁷ Im März 1316 wurde er durch Bischof Heinrich II. von Hildesheim (1310–1318) in der heimischen Kathedrale zum Bischof geweiht, was auch an der Ablasserteilung zugunsten des Domes, die er zusammen mit zwei weiteren Titularbischöfen vornahm, deutlich wird. Nach dieser besaß er noch kein eigenes Siegel.⁵⁸ Seit diesem Jahr erscheint er als Mainzer Weihbischof vor

-
- 52 NLA WO 14 Urk [Benediktinerinnenkloster St. Marien vor Gandersheim] Nr. 65 (1315 August 1): <http://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/detailAction?detailid=v5889215> (14.04.2023): ... *frater Ditmarus .. episcopus ecclesie Gabulensis* ...; NLA WO 6 Urk [Kanonissenstift Gandersheim] Nr. 117: <http://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/detailAction?detailid=v5531086> (14.04.2023) = HARENBERG, Historia, S. 808 f. Nr. 3 (1318 Juli 21): *Detmarus Dei gratia Episcopus ecclesie Gabilensis* ...
- 53 UBHHild 4 S. 669 Nr. 1228 = UB Marienrode S. 316 f. Nr. 294 (1331 November 3): *Frater Ditmarus, ordinis Cisterciensis, dei gratia episcopus ecclesie Gabulensis* ...
- 54 SAUERLAND 5 S. 518 Nr. 1289 (1319 Juli 10): *Dethmarus episcopus Gabulensis vices gerens Ottonis episcopi Hildesemensis* ...
- 55 NLA WO 7 Urk [Kanonikerstift St. Blasius] Nr. 207: <http://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/detailAction?detailid=v9965871> (14.04.2023): *Thetmarus, Gabolensis episcopus* ... = SCHWARZ, Regesten, S. 184 Nr. 748 (1318 November 23), hier als Dietrich bezeichnet.
- 56 Vgl. RIplus Regg. EB Mainz 1,1 n. 2101 (1319 Juni 24), in: Regesta Imperii Online, URI: <http://www.regesta-imperii.de/id/c8b173e8-e43d-48fc-8b05-df18a58a2dd5> (14.04.2023).
- 57 BOETTICHER, Volkenroda, S. 1572: „1294, 1315“; vgl. UB Eichsfeld S. 454 Nr. 735 (1294 Dezember 1); UB Walkenried 2 S. 22 f. Nr. 732 (1301 April 5), S. 48 f. Nr. 768 (1303 Oktober 5), S. 82 f. Nr. 810 (1306 Februar 8), S. 83 f. Nr. 811 (1306 Februar 8); UB Loccum 1 S. 502 f. Nr. 695 (1309 September 5) und S. 517 f. Nr. 713 (1312 Juli 13).
- 58 UBHHild 4 S. 169 f. Nr. 314 (1316 März 28) = SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 8 f. (Druck der Urkunde): ... *frater Johannes Lavascensis, frater Lodewicus Marronyensis et frater Thetmarus Cabulensis* [...] *episcopi* ... *Sed quia nos frater Thetmarus Cabulensis* [...] *episcopus predictus prima adhuc die nostre consecracionis sigillum proprium non habemus, sigillo venerabilis patris fratris Johannis Lavascensis episcopi predicti presentibus usi sumus*; THALMANN, Ablaßüberlieferung, S. 105 f.

allem im Thüringer Raum. 1317 hielt er sich in Avignon am Papsthof auf.⁵⁹ Er ist seit diesem Jahr als Weihbischof in Halberstadt und Bamberg belegt, seit 1318 kommt er in dieser Funktion im Bistum Minden vor.⁶⁰ Vor allem Ablassurkunden sind von ihm überliefert.⁶¹ Eine Urkunde von 1319, wie auch gelegentlich spätere, zeigt seine Zugehörigkeit zum Zisterzienserorden an.⁶²

Sein letzter sicherer urkundlicher Nachweis stammt aus dem Jahr 1331. Sein Siegel wurde noch an eine Mainzer Urkunde, die vor 1336 ausgestellt wurde, befestigt.⁶³ Im Oktober 1336 baten thüringische Geistliche und Grafen Papst Benedikt XII. (1334–1342), den Dekan der Kirche in Bibra zum neuen erzbischöflichen Vikar und Bischof von Gabala zu ernennen, da dieses Amt seit dem Tod Dietmars verweist sei.⁶⁴ Dietmar muss also nach 1331 und vor 1336 verstorben sein.

Dietrich

Bischof von Shkodra (*Scutarensis*, *Scutari*) (1320–vor 1331?)

Weihbischof in Hildesheim (1322).⁶⁵

Nur wenige Hinweise sind für diesen Bischof zu finden. Dietrich ist 1322 als Weihbischof nachzuweisen, als er dem Stift Steterburg einen Ablass verlieh.⁶⁶ Bereits 1320 erteilte er als *Theodericus scutarensis ... episcopi* in Avignon mit anderen Bischöfen eine Indulgenz für das Dominikanerinnenkloster

59 Z. B. UB Halberstadt 3 S. 150f. Nr. 1981 (1317 Mai), identifiziert anhand seines Siegels, siehe Kommentar zur Urkunde.

60 Z. B. UB Loccum 1 S. 565–567 Nr. 786 [nach 1318 Dezember 10].

61 Siehe z. B. Regesten Mainzer Erzbischöfe 1,1, passim.

62 Regesten Mainzer Erzbischöfe 1,1, S. 408 Nr. 2101 (1319 Juni 24).

63 UBHHild 4 S. 669 Nr. 1228 = UB Marienrode S. 316f. Nr. 294 (1331 November 3); RIplus Regg. EB Mainz 1,2 n. 6023 (vor 1336), in: Regesta Imperii Online, URI: <http://www.regesta-imperii.de/id/d9b38fa8-0c7b-4360-b493-2635e322be92> (14.04.2023).

64 RIplus Regg. EB Mainz 1,2 n. 3567 (1336 Oktober 25), in: Regesta Imperii Online, URI: <http://www.regesta-imperii.de/id/d6a93218-934e-49c7-91dc-049084446742> (14.04.2023).

65 EUBEL 1 S. 440; GATZ, Bischöfe 1198–1448, S. 240, hier zu 1324; THALMANN, Ablassüberlieferung, S. 107f.

66 UB Steterburg S. 254–256 Nr. 364 (1322 März 14): ... *patrem dominum Theodericum Scutarensis episcopum, cui pro tempore in spiritualibus commisimus vices nostras exequendas ...*

Paradiese bei Soest.⁶⁷ Ferner weihte Bischof Dietrich 1321 die Steterburger Katharinenkapelle, wie in einem Bericht über ihre Weihe, ihre Patrozinien und Reliquien deutlich wird.⁶⁸

K o n r a d (*Cono, Kuno*) OCist († September 1366)
Bischof von Megara (*Margaritensis*) (1319–1339/42?)

Weihbischof in Hamburg–Bremen (1319–1333?), Hildesheim (1320–1329), Kammin (1320–1335), Köln (1326–1327), Lüttich (1337, 1342) und Utrecht (1342).⁶⁹

Der Bischof war Profess des Zisterzienserklosters Altenberg. Als Bischof von Megara ist Konrad 1319 erstmals belegt, 1320 erneut.⁷⁰

Seine Tätigkeit in Hildesheimer Belangen lässt sich seit Herbst 1320 nachweisen, als er als *Frater Cono dei gracia Margaritensis ecclesie episcopus* der Goslarer Caecilienkapelle einen Ablass gewährte. Als solcher erteilte er wohl 1327 auch eine Indulgenz für die Almosenspenden der Steterburger Sakristei.⁷¹ Seit 1325 ist er tatsächlich als Weihbischof in Hildesheim in vier Urkunden belegt, in denen er Ablässe zugunsten der Klöster Michaelstein,⁷²

67 LAV NRW Abteilung Westfalen, Preußisches Westfalen, D 117u / Kloster / Stift Paradies, Soest / Urkunden, Nr. 72 (1320 März 12) = Diplomatarium Danicum nr. 13200312001, online siden: 2014-09-01, URL: <http://diplomatarium.dk/dokument/13200312001> (14.04.2023).

68 UB Steterburg S. 589f. Nr. 822 (1321 Juli 25): ... *a venerabili domino Theoderico Scutarensi episcopo ...*

69 Biographia Cisterciensis, Cistercienser Bischöfe, Nr. 162: http://www.zisterzienserlexikon.de/wiki/Bibliothek:PKB_Bisch%C3%B6fe (14.04.2023); EUBEL 1 S. 333 Anm. 2; WEIJLING, Wijbisschoppen Utrecht, S. 153f.; MOSLER, Altenberg, S. 18, S. 89, S. 130, S. 150, S. 152, S. 217; GATZ, Bischöfe 1198–1448, S. 240 (Hildesheim), S. 252 (Kammin), S. 268 (Köln), S. 363 (Lüttich), S. 822 (Utrecht). – Als Bischof von Megara ist er auch 1335 bei einem Ablass für Berliner Kirchen zu finden, HUCH/RIBBE, Regesten Berlin/Cölln, S. 95 Nr. 93 (1335 März 7).

70 UB Hamburg 2 S. 342f. Nr. 445 (1319 Juni 22): ... *Conradus miseracione divina Magaricensis episcopus ...*, S. 376–379 Nr. 483 (1320 Juli 17 oder Juli 27): ... *venerabilem fratrem nostrum Cononem episcopum dictum Margaritensem ...*

71 UB Goslar 3 S. 362f. Nr. 533 = UB Walkenried 2 S. 212 Nr. 965 (1320 Oktober 28): *Frater Cono dei gracia Margaritensis ecclesie episcopus ... Hilden[semensis] ecclesie dyocesani consensu, cujus vices gerimus ...* (THALMANN, Ablassüberlieferung, S. 110); UB Steterburg S. 277 Nr. 394 (1327 [Juni 19]): *Cono Magaricensis episcopus ...*

72 UBHHild 4 S. 462 Nr. 845 (1325 August 3).

Steterburg,⁷³ der Kapelle in Bokel⁷⁴ und der Kirche im später wüstgefallenen Wedem erteilte.⁷⁵

Als Kamminer Weihbischof war er im Frühjahr 1335 an der Weihe der Klosterkirche in Dargun und im gleichen Jahr an der Weihe der Kirche in Güstrow tätig.⁷⁶ Auch in seinem Heimatkloster nahm er Weihen vor, so 1326 des Altars der hll. Drei Könige, Thomas und Agatha, dem er zugleich auch einen Ablass erteilte, sowie zweier Glocken.⁷⁷ Neben den oben genannten Diözesen war er auch in Hamburg-Bremen tätig, wie die oben genannte Urkunde von 1319 zeigt, laut der er den Kirchhof in Hamburg-Neuwerk weihte. Eine Urkunde des Bremer Domkapitels von 1333 zeigt, dass er einen Altar im dortigen Dom geweiht hatte.⁷⁸

In den 40er Jahren des 14. Jahrhunderts scheint er sich von seinen weihbischöflichen Tätigkeiten zurückgezogen zu haben und nach Altenberg zurückgekehrt zu sein, wo er im September 1366 starb.⁷⁹

73 UBHHild 4 S. 514 Nr. 948 = UB Steterburg S. 277f. Nr. 395 (1327 Juni 19): *Nos frater Cono dei gracia Margaricensis ecclesie episcopus ac venerabilis patris domini Ottonis Hilden[semensis] ecclesie episcopi et pontificalibus vices gerentes ...*

74 UBHHild 4 S. 562 Nr. 1035 = UB Marienrode S. 292 Nr. 269 (1329 Januar 10): *Nos Frater Cono dei gracia Magaricensis Ecclesie episcopus, vices in pontificalibus gerentes, Reuerendi patris Domini Ottonis Hyldensemensis ecclesie episcopi ...*

75 Handschriften des Kestner-Museums, S. 119 Nr. 4010 (1325 Oktober 24).

76 UB Mecklenburg 8 S. 495f. Nr. 5571 (1335 März 3): *Nos frater Cono dei et apostolice sedis gracia Magaricensis ecclesie episcopus, vicarius ac [erens vices reverendi in] Cristo patris ac domini domini Frederici episcopi Camienensis [Friedrich von Eickstedt (1330–1343)] ...*, siehe auch UB Mecklenburg 7 S. 428f. Nr. 4794 (1327 Januar 4), Anm. mit Transsumt Bischof Conos vom 2. März 1335 zugunsten des Klosters Dargun; LISCH, Domkirche zu Güstrow, S. 176–178 (mit Siegelbeschreibung); Kunst- und Geschichts-Denkmäler des Grossherzogthums Mecklenburg-Schwerin 4, S. 202.

77 UB Altenberg 1 S. 497f. Nr. 641 (1326 März 16); MOSLER, Altenberg, S. 18 und S. 150.

78 UB Bremen 2 S. 359f. Nr. 356 (1333 Dezember 9): *... sepe dictum altare consecrandi reverendo in Christo patri et domino domino Kononi episcopo Magaritensi ...*

79 MOSLER, Altenberg, S. 217; laut EUBEL 1 S. 333 ist der nächste Bischof 1351 nachgewiesen.

Heinrich von Apolda OFM
Bischof von Lepano (*Lavacensis*) (1317–1349/52)

Weihbischof in Halberstadt (1331–1335), Würzburg (1334), Mainz (1334–1343/49?), Hildesheim (1339), Kammin (1342–1343) und Naumburg (1345).⁸⁰

Der Franziskaner Heinrich von Apolda (*Appolde*, *Appoldia*) wurde 1329 vom Papst mit dem Bistum *Lavacensis* providiert.⁸¹ Zwischen 1322 und 1331 gehörte er zu einer Gruppe von Bischöfen, die den Gläubigen, die Verstorbene in der Stadt und Umgebung Salzwedels aufsammelten und zur Kirche brachten, einen zweihunderttägigen Ablass erließen.⁸²

Als Weihbischof Bischof Heinrichs III. (1331–1363) ist Bischof Heinrich von Apolda 1339 belegt, als er der Ulrichskirche in Braunschweig einen Ablass gewährte.⁸³ Bereits 1331 trat er als Weihbischof in Halberstadt mit einem Ablass zugunsten des Klosters Stötterlingenburg und 1334 als Weihbischof im Bistum Würzburg mit einer Ablasserteilung für das Prämonstratenserstift Veßra hervor. In Halberstadt ist er nochmals 1335 belegt.⁸⁴ Zugleich war er auch Mainzer Weihbischof und ist als solcher sicher bis 1343, wahrscheinlich noch 1349 belegt.⁸⁵ 1345 trat er mit einer Ablassverleihung im Bistum

80 EUBEL 1 S. 297; KOCH, Erfurter Weihbischöfe, S. 72; FELDKAMM, Erfurter Weihbischöfe, S. 44f.; OTTO, Mainzer Weihbischöfe, S. 127; GATZ, Bischöfe 1198–1448, S. 218 (Halberstadt) und S. 252 (Kammin); WIESSNER, Diözese Naumburg 2, S. 1011f.; THALMANN, Ablassüberlieferung, S. 107.

81 SCHMIDT, Päpstliche Urkunden und Regesten 1, S. 232f. Nr. 368 (1329 Juli 3).

82 UB Verden 2 S. 136 Nr. 192 [1322–1331]: ... *Hinricus episcopus Lanacensis* [!] ...

83 UBHHild 4 S. 805 Nr. 1469 = UB Braunschweig 3 S. 467f. Nr. 587 (1339 Januar 20): *Frater Henricus de Appoldia, Dei et apostolice sedis gracia episcopus ecclesie Lavacensis, gerentes vices in pontificalibus reverendi in Christo patris ac domini domini Henrici Hildensemensis ecclesie episcopi* ...; THALMANN, Ablassüberlieferung, S. 107 Anm. 648, weist auf eine weitere Ablassurkunde vom 2. Februar 1339 hin. Diese konnte nicht eingesehen werden.

84 UB Halberstadt 3 S. 342 Nr. 2228: ... *episcopus Lavacensis, episcopi Alberti* [II. von Braunschweig (1324–1358)] *coadiutor in pontificalibus* ... = UB Stötterlingenburg S. 80 Nr. 103 (1331 April 11): *Nos frater Hinricus dei gracia episcopus Lamatensis* [!] *ecclesie, venerabilis in Christo patris ac domini, domini Alberti, Halberstaden-sis ecclesie episcopi coadiutor in pontificalibus* ...; Urkundenregesten Veßra S. 127 Nr. 197 (1334 Juli 16); NLA HA Dep. 76 C Nr. 101: <http://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/detailAction?detailid=v3408752> (14.04.2023) = UB Halberstadt 3 S. 370f. Nr. 2263 Anm. (1335 Oktober 30).

85 Regesten Mainzer Erzbischöfe 1,2, passim, z. B. RIplus Regg. EB Mainz 1,2 n. 5062 (1343 Dezember 1), in: Regesta Imperii Online, URI: <http://www.regesta-imperii.de/id/f321fb1e-90ee-4ef3-93d8-cdc9ca88f8d3> (14.04.2023); UB Frankfurt 1 S. 612

Naumburg auf.⁸⁶ Auch von diesem Bischof sind überwiegend Ablassurkunden überliefert. Weiteres ist über ihn nicht bekannt.

Wahrscheinlich war Heinrich ein Mitglied der Familie von Hanstein/Rusteberg/Apolda, aus der drei Hildesheimer Domkanoniker und Bischof Heinrich I. (1246–1257) abstammten. Nach Wießner war er vermutlich ein Sohn Bertholds III., Vitztums von Apolda († 1335).⁸⁷

Die Herkunft aus Apolda deutet sich in einer Verkaufsurkunde des Klosters Heusdorf von 1364 an. Darin verkaufte das Kloster einen Zins von drei Hufen in der Stadtflur von Apolda an das Stift St. Severus in Erfurt. Diesen Zins besaß bis zu seinem Tod *Herre Heinrich von Appolde Byschof Lavacensis*.⁸⁸ Heinrich von Apolda muss also vor diesem Zeitpunkt bereits verstorben sein.

Konrad von Heidelberg (*Heylbecke, Elbeke*) OP, Dr. theol.
Bischof von Orthosias (*Orthosiensis*) (1351–1362)

Weihbischof in Hildesheim (1351–1362), Paderborn (1363–1373), Minden (1365–1369) und Verden (um 1368).⁸⁹

(1349 April 13); HStAM Bestand Urk. 56 [Reichsabtei Hersfeld] Nr. 286 (1334 Februar 24), Ablass für Memleben mit Urkunden- und Siegelabbildung: <https://arcinsys.hessen.de/arcinsys/detailAction?detailid=v5446123> (14.04.2023); HStAM Bestand Urk. 44 [Witzenhausen, Kloster] Nr. 15 (1339 Mai 3): <https://arcinsys.hessen.de/arcinsys/detailAction?detailid=v1980139> (14.04.2023) = HStAM Bestand Urk. 100 [Urkundenabschriften] Nr. 1449: <https://arcinsys.hessen.de/arcinsys/detailAction?detailid=v7786198> (14.04.2023), Ablass für die Matthiaskapelle an der Brücke in Witzenhausen; Stadtarchiv Erfurt, Bestand: 0-1 Städtische Urkunden, 0-1.07 Universität, Klöster, Kirchen, 0-1/ 7-264 (1339 September 5): <http://www.archive-in-thueringen.de/de/findbuch/view/bestand/27377/systematik/28364> (14.04.2023); Landesarchiv Thüringen – Staatsarchiv Rudolstadt, Paulinzellaer Dokumente, Nr. 89 (1340 Mai 16): https://staatsarchive.thulb.uni-jena.de/receive/saru_certificate_00000277 (14.04.2023), Ablass zugunsten des Klosters Paulinzella: *Nos frater Henricus de Appoldia dei et apostolice sedis gratia episcopus ecclesie Lavacensis gerentes vices in pontificalibus reverendi in Christo patris ac domini domini Henrici sancte Moguntine sedis archiepiscopi* [Heinrich von Virneburg (1328–1346/53)] ...

86 WIESSNER, Diözese Naumburg 2, S. 1012.

87 WIESSNER, Diözese Naumburg 2, S. 1011.

88 REIN, *Thuringia sacra* 2, S. 216 Nr. 285 (1364 Februar 3).

89 EUBEL 1 S. 378; SCHRADER, *Weihbischöfe Minden*, S. 20–23; BRANDT/HENGST, *Weihbischöfe Paderborn*, S. 22–25; GATZ, *Bischöfe 1198–1448*, S. 240 (Hildesheim), S. 453 (Minden), S. 537 (Paderborn), S. 836 (Verden); BRANDT/HENGST, *Weihbi-*

Als Weihbischof in Hildesheim ist Konrad, *episcopus Orthosiensis ac – domini Hinrici Hildens. ecclesie episcopi in pontificalibus vices gerentes*, erstmals 1351 belegt, als er dem Kloster Wöltingerode einen Ablass gewährte. Einen weiteren Ablass erließ er 1358 für die Petrikirche in Braunschweig und verlegte zugleich das Kirchweihfest auf den 16. September. Zwei Jahre später weihte er die Kapelle beate Mariae virginis vor dem Aegidientor in Hannover sowie den Kirchhof (*cimiterium*) und drei Altäre in der Kapelle.⁹⁰ Erneut trat er 1362 bei einer Ablassverleihung für die Kapelle SS. Trinität, Maria und aller Heiligen bei Bockenem auf.⁹¹ 1380 wird ein Gut genannt, das vom Domkapitel stammte und ihm zur Verfügung gestellt wurde.⁹²

Auch in den Bistümern Paderborn und Minden ist er als Weihbischof bei Ablassverleihungen bzw. Weihetätigkeiten belegt.⁹³ In Verden urkundete er im Dezember 1368 *sede vacante* als Generalvikar und Weihbischof.⁹⁴

Bevor er Bischof von Orthosias und somit Weihbischof der verschiedenen Diözesen wurde, war er 1340 Prior im Dominikanerkloster in Dortmund,

schöfe in Paderborn, S. 168 Nr. 7; MÜLLER, Bettelorden und Stadtgemeinde, S. 381: bis 1384 als Bischof von Orthosias („Weihe des Nachfolgers“); THALMANN, Ablassüberlieferung, S. 108; GUERREAU, Klerikersiegel, Anhang, X-045.

90 UBHHild 5 S. 236 Nr. 431 (1351 Juni 19), S. 493 Nr. 788 = UB Braunschweig 5 S. 439f. Nr. 370 (1358 Mai 27): ... *frater Conradus dei et apostolice sedis gracia Orthocensis episcopus venerabilis in Christo patris et domini domini Henrici episcopi Hildensemensis in pontificalibus vices gerentes* ..., S. 440f. Nr. 371 (1358 Mai 27): *Conradus dei gracia episcopus Orthocensis gerens vices pontificalibus venerabilis in Christo patris ac domini domini Henrici episcopi Hildensemensis* ...; GROTEFEND/FIEDLER, Nachtrag UB Hannover, S. 15f. Nr. 15 (1360 Februar 9): *Nos frater Conradus, Dei et apostolice sedis gracia episcopus Orthosensis, ac venerabilis in Christo patris ac domini, domini Hinrici Hildensemensis ecclesie episcopi per civitatem et dyocesim Hildensemensem in pontificalibus vices gerentes* ...

91 UBHHild 5 S. 614 Nr. 979 = UB Bockenem S. 49f. Nr. 41 (1362 April 23): ... *frater Conradus dei et apostolice sedis gratia episcopus Orthocensis ac venerabilis in Christo patris et domini domini Henrici Hildensemensis ecclesie episcopi in pontificalibus vices gerentes* ...

92 UBHHild 6 S. 305f. Nr. 435 (1380): ... *dre unser hove vor Eldagassen unde unsen thegheden to Holthusen unde de kotworde, de we hebben tho Eldaghessen, mit allerslachten nud also, also de erbare vader bysscop Cord van Elbeke bisscop Orthocensis dat vorbenomde gud unde thegheden unde kotworde ghehad hadde.*

93 SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 20–23; HONSELMANN, Zwei Urkunden; BRANDT/HENGST, Weihbischöfe Paderborn, S. 22–25.

94 UB Verden 2 S. 845f. Nr. 896 (1368 Dezember 14): *Conradus dei et apostolice sedis gracia Orthosensis ecclesie episcopus, ex commissione capituli ecclesie Verdensis sede vacante in pontificalibus eiusdem ecclesie vicarius generalis* ...

später Angehöriger des Mindener Dominikanerklosters.⁹⁵ Konrad stammte aus dem Bistum Minden und war ritterlicher Herkunft. Zusammen mit seiner mutmaßlichen Verwandten Metta Wysinks/Wising, Begine in Lemgo, wurden ihrer beider Häuser in Lemgo vom Rat der Stadt von Abgaben befreit. Metta diente ihm womöglich als Haushältern, wie eine weitere Lemgoer Urkunde zeigt, wonach beide eine Rente erwarben.⁹⁶

Bischof Konrad scheint Ende der 60er Jahre von seinen Pflichten in den Diözesen zurückgetreten sein und sich nach Lemgo zurückgezogen zu haben. Vermutlich ist er an einem 14. Februar gestorben, denn im Necrolog des Paderborner Klosters Abdinghof ist er zu diesem Datum zusammen mit seinen Brüdern Heinrich und Johannes eingetragen.⁹⁷ Das Todesjahr ist unbekannt, als frühestes kommt das Jahr 1375 in Frage.

Walter von Berg(e) (*de Monte*)
Bischof von Tabor (*Taborensis*)

Weihbischof in Hildesheim (1363–1364), Verden (um 1364) und Utrecht (um 1365–1370).⁹⁸

95 Norbert REIMANN, Dortmund – Dominikaner, in: Westfälisches Klosterbuch 1, S. 266; SCHLIPKÖTHER, Klerikerwissen, S. 106; THALMANN, Ablaßüberlieferung, S. 108.

96 Lippische Regesten 2 S. 336f. Nr. 1212 (1370 September 6), S. 356 Nr. 1252 (1374 November 23); BRANDT/HENGST, Weihbischöfe Paderborn, S. 24; SCHLIPKÖTHER, Klerikerwissen, S. 113.

97 BRANDT/HENGST, Weihbischöfe Paderborn, S. 24: *XVI Kalend[as] Mart[is] obiit D[ominus] Conradus episcopus de Heilbeke f[rater] n[oste]r Hinricus et Johannes laici fratres ipsius*. In einer anderen Handschrift (Abschrift) eines Abdinghofer Necrologs ist ein Bischof Konrad ebenfalls zum 14. Februar eingetragen (*o. Dns. Conradus episcopus*). Klemens Löffler, Editor dieser Handschrift, interpretierte diesen als Konrad von Rietberg, Bischof von Münster (1497–† 9. Februar 1508), LÖFFLER, Auszüge Totenbuch Abdinghof, S. 88; zum letzteren und seinem Todesdatum siehe KOHL, Diözese Münster 3, S. 527.

98 EUBEL 1 S. 471 Anm. 1; WEIJLING, Wijbisschoppen Utrecht, S. 186f.; GATZ, Bischöfe 1198–1448, S. 240 (Hildesheim, als Bischof von Hebron und Tabor), S. 822 (Utrecht), S. 836 (Verden, als Bischof von Hebron und Tabor); THALMANN, Ablaßüberlieferung, S. 107.

1463 stellte Bischof Walter von Tabor eine Indulgenz für Steterburg aus.⁹⁹ Im folgenden Jahr gewährte er als Hildesheimer Weihbischof dem Celler Kaland einen Ablass.¹⁰⁰ Ebenfalls 1363 war er als Hildesheimer Suffragan Magdeburger Quellen zufolge bei der Weihe des Magdeburger Domes anwesend.¹⁰¹ Zudem unterstützte er den Hildesheimer Bischof Johannes Schadland (1363–1365) als päpstlicher Kollektor, so 1364 in Herford.¹⁰² Im Mai des Jahres weihte er Julius Evelt zufolge die Stephanuskapelle und zwei Altäre in der Stiftskirche von Bardowick (Diözese Verden).¹⁰³

Erik (Heinrich) von Winsen OFM
Bischof von Przemyśl (*Primisliensis*) (1377–1391)

Weihbischof in Hildesheim (1378), Verden (1378), Paderborn (1380) und Hamburg–Bremen (vor 1395).¹⁰⁴

Der Franziskaner, der vermutlich aus Lüneburg stammte, war seit 1377 Bischof im heute polnischen Przemyśl, wo er sich einen Namen als Bistumsorganisator machte.¹⁰⁵ Nichtsdestotrotz ist er in den folgenden Jahren im

99 UB Steterburg S. 315 f. Nr. 462 (1363): *Walteri episcopi Taborensis ...*, THALMANN, Ablaßüberlieferung, S. 107.

100 UB Celle S. 18 Nr. 25 (1364 April 15): *Nos frater Walterus, dei et apostolice sedi gratia Thaborensis episcopus ac reverendi in Christo patris et domini, domini Johannis Hildensemensis episcopi in pontificalibus vicarius ...*

101 *Gesta archiepiscoporum Magdeburgensium*, S. 439: *Itaque huic sollempnitati interfuerunt 7 episcopi cum ipso domino archiepiscopo, videlicet Hildensemensis, Merseburgensis, Brandenburgensis, Havelbergensis, Ebronensis et Thaborensis, vicarius in pontificalibus episcopi Hildensemensis, cum aliis pluribus, qui omnes infulati in pontificalibus domino archiepiscopo in actu consecrationis astiterunt*; Magdeburger Schöppenchronik, S. 250: *Hir weren de bishop van Hildensem und de underbischope disses godeshuses, de bishop van Brandenborch, van Havelberge, de bishop van Halberstad und de bishop van Ebron unse wielbischop ...*

102 LAV NRW Abteilung Westfalen C 101u / Fürstabtei Herford, Landesarchiv / Urkunden, Nr. 350 (1364 Mai 4), mit Digitalisat der Urkunde; EVELT, Weihbischöfe Paderborn, S. 38.

103 EVELT, Weihbischöfe Paderborn, S. 39.

104 EUBEL 1 S. 409; MÜLLER, Bettelorden und Stadtgemeinde, S. 381, als Heinrich von Winsen; GATZ, Bischöfe 1198–1448, S. 79 (Bremen–Hamburg), S. 240 (Hildesheim), S. 836 (Verden); BRANDT/HENGST, Weihbischöfe in Paderborn, S. 168 Nr. 8; THALMANN, Ablaßüberlieferung, S. 107, hier fehlerhaft als „Nikolaus“ bezeichnet; GUERREAU, Klerikersiegel, Anhang, X-046.

105 KACZMARCZYK, Kolonizacja niemiecka, S. 126; NITECKI, Biskupi, S. 56.

Reich als Weihbischof in den Diözesen Hildesheim, Verden, Paderborn und Hamburg-Bremen belegt. So erteilte er im Oktober 1378 den Besuchern der Michaelskirche in Braunschweig einen Ablass, weihte einige Tage später den Marienaltar in der Gertrudkapelle in der Burg Dankwarderode und verlegte das Fest der Kirchweihe auf den 9. September.¹⁰⁶

Bereits im Februar des Jahres ist er als Weihbischof in Verden nachweisbar, als er einen Ablass für die Marienkirche in Uelzen erteilte.¹⁰⁷ 1380 wirkte er während einer Sedisvakanz in Paderborn als Weihbischof und benedizierte im Kloster Bredelar drei Altäre und eine Kapelle.¹⁰⁸ 1407 bestätigte Erzbischof Johannes II. von Bremen (1406–1420) die Stiftung und Dotation einer Vikarie in der Maria-Magdalena-Kapelle in einem bischöflichen Hof in Bremen. Dabei erwähnte er, dass Erik als Bremer Weihbischof den Altar geweiht hatte.¹⁰⁹

In Przemysler Urkunden kommt Erik das letzte Mal im Mai 1391 vor. Er starb im September dieses Jahres.¹¹⁰

Heinrich OFM

Bischof von Shkodra (*Scutarensis, Scutari*) (um 1380–1394)

Weihbischof in Hildesheim (1380–1382), Magdeburg (1391–ca. 1400), Brandenburg (1400–1413) und Halberstadt (1413);¹¹¹ vielleicht auch Weihbischof in Verden (um 1382).

106 UBHHild 6 S. 230 Nr. 340 = UB Braunschweig 7 S. 208f. Nr. 227 (1378 Oktober 25): *Frater Ericus dei et apostolice sedis gracia Primisliensis ecclesie episcopus ac reverendi in Christo patris domini Gherhardi Hildensemensis ecclesie episcopi in pontificalibus vicarius ...*, S. 210 Nr. 230 (1378 Oktober 31): *... a venerabili domino Erico Primitiliensi episcopo gerenti vices in pontificalibus venerabilis domini Gherhardi Hilden[semensis] episcopi.*

107 UB Verden 2 S. 1024 Nr. 1045 (1378 Februar 16); im Mai des Jahres bestätigte Bischof Heinrich von Verden (1367–1381) den Ablass, S. 1034 Nr. 1053 (1378 Mai 20).

108 UB Bredelar S. 210f. Nr. 420 (1308 Mai 29); vgl. MÜLLER, Bredelar, S. 23–25, S. 66f. und S. 180.

109 UB Bremen 4 S. 470f. Nr. 358 (1407 Juni 24): *... per dilectum in Christo fratrem nostrum dominum Ericum episcopum Primisliensem, protunc in pontificalibus dicti predecessoris nostri vicarium ...*

110 Akta grodzkie, S. 34f. Nr. 21 (1391 Mai 3); NITECKI, Biskupi, S. 56.

111 EUBEL 1 S. 440; GATZ, Bischöfe 1198–1448, S. 218 (Halberstadt), S. 240 (Hildesheim) und S. 384 (Magdeburg); RIEDEL, Weihbischöfe Brandenburg, S. 25–30; THALMANN, Ablassüberlieferung, S. 108.

Als Hildesheimer Weihbischof kommt Heinrich in zwei Urkunden vor. 1380 erteilte er zusammen mit Bischof Gerhard (1365–1398) Steterburg einen achtzigtägigen Ablass und zwei Jahre später verfügte er für die Besucher und Unterstützer der Pfarrkirche in Bothfeld in seinem und Bischof Gerhards Namen jeweils einen vierzigtägigen Ablass.¹¹² Auch für Gandersheim erließ er einen Ablass, diesen jedoch nicht als Hildesheimer, sondern als Magdeburger Weihbischof.¹¹³ Mit Magdeburg hatte er Peter Riedel zufolge enge Verbindungen, besonders zu Erzbischof Albrecht (1382–1403). Dort erteilte er auch Albrechts Nachfolger, Erzbischof Günther von Schwarzburg (1403–1445), Ende 1403 die Subdiakons-, Diakons- und Priesterweihe. Seit 1391 ist er an der Elbe als Weihbischof belegt, ab 1400 auch in Brandenburg.¹¹⁴

Vielleicht war er auch in Verden als Weihbischof tätig. Darauf deutet eine Verschreibung in der Abschrift einer Urkunde des Prämonstratenserstiftes Heiligenthal hin, in der ein namentlich nicht genannter Franziskaner als Bischof von *Statensis* oder *Scatensis* und Weihbischof in Verden aufgeführt wird. Der Herausgeber des Verdener Urkundenbuches, Arend Mindermann, vermutet in ihm Bischof Heinrich.¹¹⁵

Riedel diskutiert in seinem Aufsatz über die Brandenburger Weihbischöfe die Möglichkeit, dass Heinrich bereits um 1380 Bischof in Shkodra geworden sei, spätestens im Februar 1394 das Bistum resigniert habe. Auch danach ist er jedoch als Weihbischof, vor allem in Magdeburg, aber auch Hildesheim, belegt.¹¹⁶ Im Frühjahr 1413 lässt er sich letztmalig nachweisen.¹¹⁷ Da sich hier kein Hinweis darauf findet, dass er resigniert hatte, ist zu überlegen,

112 UBHHild 6 S. 300f. Nr. 427 = UB Steterburg S. 330f. Nr. 489 (1380 November 23): ... *cum vicario nostro in pontificalibus reverendo fratre Hinrico episcopo Scutaren[si] ...*; UBHHild 6 S. 387 Nr. 541 (1382 November 25): „Heinrich *episcopus Scutariensis, vicarius in pontificalibus* des Bischofs Gerhard“; THALMANN, Ablaßüberlieferung, S. 109.

113 UBHHild 6 S. 809 Nr. 1230 = HARENBERG, Historia, S. 859f. Nr. 23 (1394 Februar 15): *Nos frater Henricus Dei et apostolice sedis gratia Episcopus olim ecclesie Scutaren[si]s reverendissimi in Christo patris et domini domini Alberti sancte Magdeburgen[si]s ecclesie archiepiscopi vicarius inpenitentibus.*

114 Nachweise bei RIEDEL, Weihbischöfe Brandenburg, S. 26–30.

115 UB Verden 3 S. 43–45 Nr. 26 [1382 Oktober 374] mit Anm. 2: ... *episcopum Staten[sem] ordinis fratrum minorum, suffraganeum domini Johannis episcopi Verdensis* [Johannes von Zesterfleth (1380–1388)] ...

116 RIEDEL, Weihbischöfe Brandenburg, S. 27; vgl. UBHHild 6 S. 809 Nr. 1230 = HARENBERG, Historia, S. 859f. Nr. 23 (1394 Februar 15), Titulatur siehe Anm. 145.

117 UB Halberstadt 4 S. 545 Nr. 3309 (1413 Mai 16): „Der Halb. Weihbischof Heinrich *episcopus Scutarenensis* ...“; RIEDEL, Weihbischöfe Brandenburg, S. 29f.

ob *olim* von 1394 sich nicht eher auf das Bistum – im Sinne: ehemaliges/früheres Bistum – bezog.¹¹⁸

Wilhelm OP

Bischof von Citrus/Kitros (*Citrensis*) (um 1383–1406)

Weihbischof in Paderborn (1383–1388), Hildesheim (1384–1393), Minden (1388–1406), Köln (1390–1391) und Verden (1398).¹¹⁹

Vermutlich wurde Wilhelm, so Hans Jürgen Brandt und Karl Hengst, um 1383 zum Bischof von Kitros ernannt. In zwei Hildesheimer Urkunden ist er als Weihbischof belegt. 1384 erteilte er der Michaelskirche in Braunschweig einen vierzigjährigen Ablass. Knapp zehn Jahre später verlieh Bischof Gerhard zusammen mit den Bischöfen Wilhelm und Heinrich von Hippo der Michaeliskapelle beim Stift Gandersheim einen Ablass.¹²⁰

1398 wird Wilhelm in zwei Urkunden des Verdener Elekten Dietrich von Nieheim (1395–1399) als Verdener Weihbischof genannt. So sollte er Kandidaten für geistliche Ämter vor der Weihe prüfen. Ferner erteilte er der Marienkirche in Uelzen einen Ablass.¹²¹ In einer Mindener Urkunde vom 10. April 1400 ist er letztmalig erwähnt. Gestorben ist er vor dem 19. Februar 1406, als sein Nachfolger, Bischof Johannes von Korbach, zum Bischof von Kitros ernannt wurde.¹²²

118 Zur Quelle siehe Anm. 145. – EUBEL 1 S. 440 führt zu 1401, 1403 und 1407 weitere Bischöfe von Shkodra auf.

119 EUBEL 1 S. 188; SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 28–32; BRANDT/HENGST, Weihbischöfe Paderborn, S. 26 f.; GATZ, Bischöfe 1198–1448, S. 268 (Köln), S. 453 (Minden), S. 537 (Paderborn), S. 836 (Verden); BRANDT/HENGST, Weihbischöfe in Paderborn, S. 168 Nr. 9; THALMANN, Ablassüberlieferung, S. 108.

120 UBHHild 6 S. 433 Nr. 612 = UB Braunschweig 7 S. 641 f. Nr. 728 (1384 März 13): ... *nos frater Wilhelmus, dei et apostolice sedis gratia Citrensis ecclesie episcopus ac reverendi in Christo patris et domini domini Gerhardi Hildensemensis ecclesie episcopi in pontificalibus vicarius generalis* ...; UBHHild 6 S. 800 Nr. 1207 = HARENBERG, Historia, S. 1639 (1393 Oktober 10): *Et nos Wilhelmvs Dei gratia Eps. Citrens. ac nos Hinricvs eadem gratia Eps. Yponens. ... reverendi in Christo patris Domini nostri Gherardi Episcopi Hildensem. ...*; THALMANN, Ablassüberlieferung, S. 109.

121 UB Verden 3 S. 437–439 Nr. 315 (1398 Juli 12), S. 462 f. Nr. 331 (1398 Dezember 22).

122 SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 29–31; BRANDT/HENGST, Weihbischöfe Paderborn, S. 26 und S. 42.

Heinrich von Lippstadt (zur Lippe, Rode) OESA, Dr. theol.
Bischof von Hippo (*Yponensis*) (1389–1409)

Weihbischof in Minden (1390–1409), Hildesheim (1392–1395), Verden (1395) und Münster.¹²³

Der aus Lippstadt stammende Bischof ist zunächst 1390 in Minden als Weihbischof nachgewiesen.¹²⁴ Als Hildesheimer Suffragan ist er ab Mai 1392 belegt. So stellte er in diesem Jahr der Michaeliskirche in Braunschweig einen Indulgenzbrief aus.¹²⁵ Im folgenden Jahr kamen Ablasserteilungen zugunsten des Klosters Isenhagen sowie der Michaelskapelle im Stift Gandersheim, die er jeweils mit Zustimmung und ergänzend zu den Ablässen Bischof Gerhards ausstellte.¹²⁶ 1394 wurde an der Braunschweiger Michaeliskirche eine Bruderschaft gegründet, die Bischof Gerhard bestätigte und mit einem Ablass begünstigte; Bischof Heinrich erteilte ebenfalls einen Ablass.¹²⁷

Im folgenden Jahr ist er als Weihbischof in Verden – ebenfalls mit einer Ablasserteilung, nun zugunsten des Stiftes Bardowick – belegt.¹²⁸ Zusammen mit den Bischöfen von Verden und Hildesheim, als deren beider Weihbischof er fungierte, stellte Bischof Heinrich einen Ablass für den Salzwedeler Ka-

123 EUBEL 1 S. 277; SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 32–38; MÜLLER, Bettelorden und Stadtgemeinde, S. 381; GATZ, Bischöfe 1198–1448, S. 240 (Hildesheim), S. 453 (Minden), S. 836 (Verden); KOHL, Diözese Münster 4, S. 15 (mit falschem, zu frühem Todesdatum); THALMANN, Ablassüberlieferung, S. 108; GUERREAU, Kleriker-siegel, Anhang, X-047.

124 SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 33.

125 UB Braunschweig 8 S. 461 f. Nr. 457 (1392 Mai 2): *... nos frater Hynricus, dei et apostolice sedis gracia Yponensis ecclesie episcopus ac reverendi in Christo patris et domini domini Gherardi Hilden[semensis] ecclesie episcopi in pontificalibus vicarius generalis ...*

126 UBHHild 6 S. 780 Nr. 1179 = UB Isenhagen S. 164 Nr. 370 (1393 Juni 16): *Et nos Hinricus eadem gratia Episcopus Yponensis vicarius in pontificalibus Reuerendi in christo patris domini nostri Gherardi Episcopi Hildensemensis ...*; UBHHild 6 S. 800 Nr. 1207 = HARENBERG, Historia, S. 1639 (1393 Oktober 10): *Et nos Wilhelmvs Dei gratia Eps. Citrens. ac nos Hinricvs eadem gratia Eps. Yponens. ... reverendi in Christo patris Domini nostri Gherardi Episcopi Hildensem. ...*; THALMANN, Ablassüberlieferung, S. 109.

127 UBHHild 6 S. 815 Nr. 1250 = UB Braunschweig 8 S. 663 f. Nr. 659 (1394 Juli 21): *Et nos Hinricus eadem gracia episcopus Yponensis, reverendi in Christo patri et domini nostri domini Gherardi episcopi Hildesemensis vicarius in pontificalibus ...*

128 UB Verden 3 S. 319 f. Nr. 233 (1395 März 7).

land aus.¹²⁹ In der zuletzt genannten Urkunde wird auch seine akademische Ausbildung erkennbar.

In Münster sind keine urkundlichen Belege für seine Tätigkeit zu finden, durch seine Memorialeinträge in den Necrologen der Stifte St. Mauritius und St. Martini geht Wilhelm Kohl jedoch davon aus, dass er auch dort als Weihbischof wirkte.¹³⁰

Heinrichs letzter Nachweis ist zu 1409 datiert, als er dem neuerwählten Mindener Bischof Wilbrand von Hallermunt (1406–1436) als dortiger Weihbischof (*Wilbrandi suffraganeum*) die geistlichen Weihen sowie die Bischofsweihe – zusammen mit weiteren Titularbischöfen – zukommen ließ (... *die prima mensis Aprilis dominus Wilbrandus, episcopus Mindensis, consecrari se fecit in episcopum in monasterio sancti Benedicti prope Mindam, quia civitas Mindensis fuit interdicta per dominum Johannem Reseler, a venerabilibus in Christo patribus domino Henrico Yponensi, Johanne, episcopo Naturensi* [Johannes von der Molen OESA, Bischof von Athyra], *et Helmaro de Zaldero, episcopo Ortosensi, in dominica palmarum.*).¹³¹ Kurz danach ist er wohl verstorben, vielleicht am 13. oder 14. Januar 1410.¹³²

Hilde mar (*Hilmarus*) v o n S a l d e r
Bischof von Orthosias (*Orthosiensis*) (1384–1419)

Weihbischof in Minden (1384–1418), Bremen (1384), Verden (um 1386–1418) und Hildesheim (1397–1409).¹³³

129 UBHHild 6 S. 860 Nr. 1323 = UB Verden 3 S. 341 f. Nr. 253 (1395 August 2): *Hinricus dei et apostolice sedis gracia episcopus ecclesie Ypponensis, sacre theologie professor necnon venerabilium in Christo patrum ac dominorum Ottonis Verdensis* [Otto von Braunschweig-Lüneburg (1389–1395)] *et Gherardi Hildensemensis ecclesiarum episcoporum in pontificalibus vicarius generalis ...*; THALMANN, Ablassüberlieferung, S. 109.

130 KOHL, Diözese Münster 4, S. 15.

131 LÖFFLER, Bischofschroniken, S. 238 f.; SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 37 f.; SCHNACK, Handlungsspielräume, S. 231 f. mit Anm. 836.

132 Das Tagesdatum ergibt sich aus den Einträgen in den Münsteraner Necrologen, siehe KOHL, Diözese Münster 4, S. 15.

133 EUBEL 1 S. 378; SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 23–28; GATZ, Bischöfe 1198–1448, S. 79 (Bremen-Hamburg), S. 240 (Hildesheim), S. 453 (Minden), S. 836 (Verden); THALMANN, Ablassüberlieferung, S. 108.

Bischof Hildemar war seit 1384 Bischof von Orthosias und ist seit dieser Zeit als Weihbischof in verschiedenen sächsischen Diözesen belegt. 1384 ist er erstmals mit einer Ablassverleihung zugunsten der Nikolauskapelle bei Hannover als Mindener Weihbischof nachgewiesen. 1400 verlieh er einen Ablass für die Kapelle und 1402 weihte er im Augustinerchorfrauenstift Wennigsen eine Monstranz.¹³⁴ Bei der Weihe Wilbrands von Hallermunt zum Bischof von Minden war er 1409 beteiligt, zuvor weihte Hildemar den Bischof zum Subdiakon.¹³⁵

1384 kommt Hildemar von Salder als Weihbischof in Bremen vor.¹³⁶

In Hildesheim ist er im folgenden Jahr erstmals belegt, als er zusammen mit seinem Bruder Bodo, Propst von Gröningen (1385), auf domkapitularische Güter in Evern verzichtete. In dieser Urkunde nennt er sich nur Bischof von Orthosias.¹³⁷

Ab 1386 ist er in mehreren Urkunden als Weihbischof in Verden belegt; neben Ablassgewährungen erteilte er 1389 *sede vacante* der Verdener Kathedra

134 StadtA H 1.AA.1.01 Nr. 377 (1384 Oktober 1): <http://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/detailAction?detailid=v6523125> (14.04.2023); StadtA H 1.AA.1.01 Nr. 478 (1400 Juni 5): <http://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/detailAction?detailid=v6526156> (14.04.2023); Urkunden Saldern 2 S. 135 Nr. 1138 (1402 Dezember 6).

135 SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 24f. mit Edition der Urkunde (1384 Oktober 1): *Nos frater Hilmarus Dei et apostolice sedis gratia Orthosensis ecclesie episcopus, reverdeni in Christo patris ac domini domini Ottonis* [Otto vom Berge/von Schalksberg (1384–1398)] *electi et confirmati ecclesie Mindensis in pontificalibus viacrius ...*; LÖFFLER, Bischofschroniken, S. 239: *... in ecclesia Mindensi reverendus in Christo dominus Wilbrandus, episcopus Mindensis, se ad ordinem subdiacpnatus promoveri fecit per reverendum in Christo patrem et dominum H. in sacra theologia magistrum, episcopum Yponensem, tunc temporis Wilbrandi suffraganeum*; SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 27f. und S. 37f. – Urkunden Saldern 2 S. 157 Nr. 1213 (1409 März 31) vermerkt fehlerhaft, dass er am Interdikt gegen die Stadt Minden beteiligt war, weswegen die Bischofsweihe im Kloster St. Mauritius auf dem Werder stattfand; das Interdikt erteilte nur Johannes Reseler.

136 UB Bremen 4 S. 49 Nr. 43 (1384 Dezember 19): *Nos frater Hylmarus dei et apostolice sedis gratia episcopus ecclesie Orthosensis, vices venerabilis in Christo patris ac domini domini Alberti* [Erzbischof Albert von Braunschweig-Lüneburg (1360–1395)] *Bremensis archiepiscopi in pontificalibus gerentes ...*

137 Urkunden Saldern 2 S. 68 Nr. 892 = SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 26 (1385 Dezember 13): *We van Goddes gnaden her Hilmer bischof to Orthozzen unde her Bode provest to Groninghe, brodere, gheheten van Zaldere ...*

dem Kleriker Johannes Boltzen die niederen Weihen. Zudem weihte er im Juli 1418 den hinteren Teil der neu erbauten Michaelisklosterkirche in Lüneburg.¹³⁸

Als Hildesheimer Weihbischof ist er seit 1397 nachgewiesen. Allerdings erteilte er bereits 1394 einen Ablass für die Michaeliskapelle in Gandersheim.¹³⁹ Zusammen mit Bischof Gerhard stellte er der Marienkapelle vor Bockenem in diesem und folgendem Jahr jeweils eine Indulgenz aus. 1403 weihte er die Pfarrkirche in Bockenem sowie ihre sieben Altäre und zwei Jahre später erteilte er einen weiteren Ablass für die Kirche.¹⁴⁰ 1409 weihte er in der Klosterkirche von Amelungsborn zwölf Altäre.¹⁴¹ Weitere Weihehandlungen Bischof Hildemars waren: Bereits 1398 erteilte er dem Kleriker Friedrich von Jeinsen die niederen Weihen und 1419 in der Hildesheimer Franziskanerkirche dem Diakon Johannes Bilk die Priesterweihe.¹⁴² 1416

138 UB Verden 3 S. 129 Nr. 86 (1386 Juni 15), S. 197 Nr. 131 (1389 April 17), S. 1188 f. Nr. 840 (1418 Juli 11).

139 NLA WO 6 Urk Nr. 246 (1394 Mai 18): <http://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/detailAction?detailid=v5530848> (14.04.2023): „Bruder Hilmarus, Bischof von Orthosias (Orthos.) ...“.

140 UBHHild 6 S. 924 Nr. 1435 = UB Bockenem S. 82 f. Nr. 62 (1397 März 20): *Et nos Hilmarus dei et apostolice sedis gratia episcopus Orthosensis reverendi in Christo patris domini nostri domini Gherhardi episcopi Hildesemensis vicarius in pontificalibus ...*; UBHHild 6 S. 953 Nr. 1492 (hier fehlerhaft als Kapelle der hl. Maria Magdalena bezeichnet) = UB Bockenem S. 85 f. Nr. 65 (1398 März 3): *Et nos Hilmarus eadem gratia episcopus Orthosensis reverendi in Christo patris domini nostri domini Gherardi episcopi Hildesemensis vicarius in pontificalibus ...*; UB Bockenem S. 106 Nr. 78 (1403 September 9): *Nos frater Hilmarus dei et apostolice sedis gratia Orthosensis ecclesie episcopus reverendi in Christo patris ac domini domini Johannis episcopi Hildesemensis ecclesie in pontificalibus vicarius ...*, S. 108 Nr. 82 (1405 Mai 5): *Nos frater Hilmarus dei et apostolice sedis gratia Orthosensis ecclesie episcopus reverendi in Christo patris ac domini domini Johannis Hildesemensis ecclesie episcopi [Johannes von Hoya (1398–1424)] in pontificalibus vicarius ...*

141 NLA WO VII B Hs Nr. 111, Bl. 99 f. (= Urkunden Saldern 2 S. 156 Nr. 1208): *Hec sunt nomina sanctorum. In quorum honorem nova altaria consecrata sunt. Et nomina reliquiarum eorundem. Anno domini m°.ccc°ix°. per venerabilem in Christo patrem ac dominum. Dominum Hildemarum de Zalderis Ortusensis episcopum suffraganum Hildensemensem.* Dann werden die Altäre samt ihren Reliquien einzeln aufgezählt.

142 Urkunden Saldern 2 S. 121 Nr. 1088 = UBHHild 6 S. 957 Nr. 1501 (1398 April 6): *Nos frater Hilmarus dei et apostolice sedis gratia episcopus ecclesie Orthosensis vicarius in pontificalibus reverendi in Christo patris et domini nostri domini Gerardi episcopi Hildensemensis ...*; NLA WO 6 Urk Nr. 316 (1419 Juni 10): <http://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/detailAction?detailid=v5530210> (14.04.2023).

weihte er in Steterburg einen Tragaltar. Dem Stift wurde 1419 zudem ein Ablass durch ihn gewährt. Bei der Kapelle in Wendhausen verlegte er den Weihetag und erteilte einen Ablass 1409.¹⁴³

Zusammen mit der Augustinerchorfrau Wilburg von Alten aus dem Stift Marienwerder kaufte Bischof Hildemar 1413 von der Stadt Hannover für 104 rheinische Gulden eine Leibrente von 8 Mark. Nach beider Tod sollte die Hälfte der Rente zu einem jährlichen Seelengedächtnis in Marienwerder gegeben werden.¹⁴⁴ Da sein letztes urkundliches Vorkommen vom Juli 1419 datiert, ist er wohl danach gestorben. Ob dieses Jahresgedächtnis in Marienwerder gefeiert wurde, ließ sich nicht feststellen.

Bischof Hildemar stammte aus der Familie der Herren von Salder, die mehrere Domkanoniker in Hildesheim stellte. Er war ein Sohn Siverds II. (1354–1373) und seiner Frau Else aus dem Zweig der Linie mit dem Adlerflugsiegel.¹⁴⁵ Sein Bruder Bodo war Propst in Gröningen (siehe oben).

Heinrich (Hermann) Joikurd (Wytkrud) OP
Bischof von Lemberg (*Lambergensis*) (1401)

Weihbischof in Hildesheim (1401).

Adolph Tibus führt zu 1401 einen Dominikaner namens Heinrich Joikurd, der Prior des Hildesheimer Predigerkonvents gewesen sein soll, als Hildesheimer Weihbischof auf. Eubel listet zu 1401 einen Hildesheimer Dominikaner als Bischof von Lemberg unter dem Namen Hermannus Wytkrud auf.¹⁴⁶

143 Urkunden Saldern 2 S. 158 Nr. 1216 (1409 April 14), S. 180 Nr. 1298 = UB Steterburg S. 385 Nr. 564 (1416 Juli 15): *Nos frater Hilmarñus dei et apostolice sedis gratia Orthosiensis ecclesie episcopus reverendi in Christo patris ac domini Iohannis Hilden[semensis] ecclesie episcopi in pontificalibus vicarius ...*; Urkunden Saldern 2 S. 189 Nr. 1336 = UB Steterburg S. 389 Nr. 569 (1419 Juli 2): *Nos frater Hilmarus dei et apostolice sedis gratia Orthos[iensis] ecclesie episcopus reverendi in Christo patris ac domini domini Iohannis Hildens[emensis] ecclesie episcopi vicarius ...*

144 Urkunden Saldern 2 S. 168 Nr. 1257 (1413 Januar 6).

145 Johannes MEYER, Genealogie des Geschlechts von Salder im Mittelalter (1161–1500) (Deutsche Stammtafeln 7), 1943, Taf. VI; vgl. Europäische Stammtafeln N. F. 21: Brandenburg und Preußen 2, hg. von Detlev SCHWENNICKE, Frankfurt am Main 2002, Taf. 105, hier als mutmaßlicher Sohn Gebhards von Salder (1354–1403), einem Vetter Sievards.

146 TIBUS, Weihbischöfe Münster, S. 277, mit Verweis auf *Histoire Ecclesiastique D'Allemagne* 1, S. 154. Friedrich STEILL, *Ephemerides Dominicano-Sacrae*, S. 242, benennt einen Hermann Joikurd, Doktor und Prior in Hildesheim, der

Unter dem bei Eubel überlieferten Namen¹⁴⁷ lässt sich tatsächlich ein Hildesheimer Dominikaner finden. 1368 kaufte seine in Hannover angesiedelte Familie ihm vom Andreasstift eine Rente von 2 Mark für Kleidung und Bücher (... *to vulste einen clederen unde boken* ...). 1377 war er Lesemeister in Hildesheim und 1401 wohl Prior. 1396 studierte er in Erfurt und war Doktor der Theologie.¹⁴⁸

Ob dieser Dominikaner und Bischof von Lemberg tatsächlich jemals weihbischöfliche Funktionen übernahm und mit dem in der Literatur genannten Heinrich Joikurd personengleich war, ist nicht festzustellen.

Johannes Tylmann Wessel OSB/OESA
Bischof von Symbalon (*Symbaliensis*) (1410–1431)

Weihbischof in Hildesheim (1410) und Breslau (1412–1425).¹⁴⁹

Bischof Johannes war zunächst Benediktiner im Kloster Reinhausen bei Göttingen (Erzdiözese Mainz) und wurde am 13. Juli 1410 zum Bischof von Symbalon ernannt. Zu einem unbekanntem Zeitpunkt wechselte er den Orden und wurde Augustineremerit.

In Hildesheim soll er nur 1410 gewirkt haben; ein Nachweis ließ sich bisher nicht finden. Ab 1412 war er in der Diözese Breslau tätig, die den Mittelpunkt seines Schaffens bildete. 1424 ist er auch dort letztmalig belegt. Spätestens 1431 wird er gestorben sein, denn in diesem Frühjahr wurde das Bistum Symbalon erneut besetzt.¹⁵⁰

auch Weihbischof war: *Hermannus Joikrud Monasterii Hildesemensis Prior Ord. Præd. sit Episcopus Lambergensis*. EUBEL 1 S. 291 führt unter den Bischöfen von Lemberg („Lamburgen.“) zu 1401 einen „Hermannus Wytkrud, prior conv. Monasterien.“, der Dominikaner und Magister der Theologie war. In Münster ist der Dominikanerkonvent erst 1649 gegründet worden. Ab 1346 gab es eine Terminerei der Osnabrücker Dominikaner, siehe Wilhelm KOHL, Münster – Dominikaner, in: Westfälisches Klosterbuch 2, S. 113–116, hier S. 114, und Wolfgang SEEGRÜN, Osnabrück – Dominikaner, in: Niedersächsisches Klosterbuch 3, S. 1192–1199, hier S. 1194.

147 MÜLLER, Bettelorden und Stadtgemeinde, passim: Hermannus Witkrüt/Witcrüt/Witkrude/Wittekrund.

148 UBHHild 5 S. 820f. Nr. 1261 (1368 Oktober 25): ... *brodere Hermanne Witkrude der Predegher orden* ...; UBHHild 6 S. 199–201 Nr. 294 (1377 Dezember 5): ... *broder Herman Witkrud lesemester* ...; MÜLLER, Bettelorden und Stadtgemeinde, S. 362 und passim.

149 EUBEL 1 S. 470; GATZ, Bischöfe 1198–1448, S. 107 (Breslau) und S. 240 (Hildesheim).

150 JUNGNITZ, Breslauer Weihbischöfe, S. 37–41.

Von ihm ist ein theologischer Traktat (*Sermones ad clerum*) in einer Sammelhandschrift aus der Mitte des 15. Jahrhunderts in der Hannoveraner Stadtbibliothek erhalten.¹⁵¹

Antonius von Dortmund (*de Tremonia*) OFM, Lect. theol.
Bischof von Athyra (*Naturensis*, heute Büyükçekmece) (1392–1402)

Weihbischof in Münster (1392, 1420), Paderborn (1392–1430), Osnabrück (1401–1429/30) und Hildesheim (1420).¹⁵²

Antonius war Franziskaner und stammte entweder aus Dortmund oder war Mitglied des dortigen Franziskanerkonventes. Im Januar 1392, als er zum Bischof von Athyra erhoben wurde, war er Lektor des Konventes in Münster. Im Februar bat er den Papst, das Amt behalten zu dürfen, was Bonifatius IX. (1389–1404) genehmigte. Mit den westfälischen Franziskanern blieb er sein Leben lang verbunden, wie seine Schenkung eines Messkelches an den Konvent in Soest 1417 und eine Stiftung von je 4 Gulden an die Klöster der Kustodie Westfalen (Münster, Soest, Dortmund, Osnabrück, Paderborn, Herford und Höxter) *pro luminaribus chori et sacramenti* 1428 zeigen.¹⁵³ Weitere wertvolle Stiftungen erhielten die Klarissen des Klosters Clarenberg in Hörde bei Dortmund. Sie bekamen 20 Gulden für jeweils eine Memorie im Quartal und weitere 64 Gulden für zwölf Memorienfeiern jährlich sowie für weitere Gebete.¹⁵⁴

151 Handschriften in Hannover, S. 61 Ms. Mag. 25 (Inc. 204).

152 EUBEL 1 S. 357; EUBEL 2 S. 199 Anm. 1; HUYSKENS, Zu Tibus; MÜLLER, Bettelorden und Stadtgemeinde, S. 381, als Bischof von Athyra nur 1392 (Resignation), verstorben 1429/30; BRANDT/HENGST, Weihbischöfe Paderborn, S. 34–37; STIEGLITZ, Handbuch Osnabrück, S. 20; Markus HUNECKE, Die Minderbrüder in Dortmund, in: BERG, Franziskanisches Leben, S. 27–46, hier S. 37; Ralf NICKEL, Die Minderbrüder in Münster, in: ebenda, S. 167–209, hier S. 187f. und S. 190; Ralf NICKEL, Die Minderbrüder in Paderborn, in: ebenda, S. 229–252, hier S. 233; GATZ, Bischöfe 1198–1448, S. 240 (Hildesheim), S. 463 (Münster), S. 521 (Osnabrück), S. 537 (Paderborn); BRANDT/HENGST, Weihbischöfe in Paderborn, S. 169 Nr. 12; KOHL, Diözese Münster 4, S. 15f.; NICKEL, Franziskus' Söhne, bes. S. 115f.; SCHNACK, Handlungsspielräume, S. 237.

153 HUYSKENS, Zu Tibus, S. 186f.

154 HUYSKENS, Zu Tibus, S. 187; vgl. NICKEL, Franziskus' Söhne, S. 115f.

1402 scheint er auf sein Bistum verzichtet zu haben, denn von nun an kommt er als *episcopus olim Nathurensis* vor – so auch auf seinem Siegel.¹⁵⁵ Dennoch wirkte er weiter als Weihbischof in den genannten Diözesen.

In Hildesheim ist Antonius mit zwei Handlungen 1420 belegt. Im März des Jahres weihte er in der Hildesheimer Franziskanerkirche Dietrich Kerberg zum Diakon und im Juni gewährte er der Pfarrkirche in Bockenem einen Ablass.¹⁵⁶

An einem 3. Mai, wahrscheinlich 1429 oder 1430, starb der Bischof. Das zeigt das verlorene Memorienbuch des Klosters Clarenberg, in das er eingetragen war.¹⁵⁷ Vermutlich wurde er auch in diesem Kloster beigesetzt.

Johannes Christiani von Schleppegrell OESA
Bischof von Misenum (*Missenum*) (1428–1467/68)

Weihbischof in Hildesheim (1428–1467/68?), Minden (1428–1467/68), Münster (1428–1467/68) und Paderborn (1428–1467/68).¹⁵⁸

-
- 155 Siegelabbildung bei BRANDT/HENGST, *Weihbischöfe Paderborn*, S. 37, Umschrift ebenda, S. 36: SIGILLUM FRATRIS ANTHONII OLIM NATURENSIS EPISCOPI. Vgl. EUBEL 1 S. 357 und EUBEL 2 S. 199 Anm. 1. In beiden Fällen vermerkt er eine Resignation des Antonius' zu 1402.
- 156 UBStadtHild 3 S. 403 Nr. 917 (1420 März 23): *Antonius dei et apostolice sedis gracia episcopus olim Nathurensis reverendi in Christo patris et domini domini Johannis ecclesie Hildensemensis episcopi vicarius in pontificalibus ...*; UB Bockenem S. 143 f. Nr. 116 (1420 Juni 2): *Anthonijs dei et apostolice sedis gracia episcopus olim Nathurensis reverendi in Christo patris et domini domini Iohannis ecclesie Hildensemensis episcopi vicarius generalis in pontificalibus ...*
- 157 HUYSKENS, *Zu Tibus*, S. 187 f.: *Quinto Nonas Maji obiit dominus Antonius suffraganeus episcopi Monasteriensis, qui nobis legavit duos libros, viginti bonos florenos, ut memoria eius hic fideliter agatur in perpetuum, ut ei promissum est*. Im Osnabrücker Domnecrolog ist er – oder ein gleichnamiger Weihbischof – zum 4. Oktober eingetragen: MEYER, *Calendarium et Necrologium*, S. 166: *Memoria Antonii suffraganei II marcae. II solidi*.
- 158 EUBEL 1 S. 345; EUBEL 2 S. 278; SCHRADER, *Weihbischöfe Minden*, S. 39–58; BRANDT/HENGST, *Weihbischöfe Paderborn*, S. 54–57 (auf S. 55 ist sein Siegel abgebildet); ASCHOFF, *Weihbischöfe Hildesheim*, S. 71 f.; MÜLLER, *Bettelorden und Stadtgemeinde*, S. 381, mit der Namensvariante „alias Constantini seu Karstliken“; GATZ, *Bischöfe 1448–1648*, S. 797 (Hildesheim), S. 814 (Minden), S. 815 (Münster), S. 821 (Paderborn); Karl HENGST, *Christiani von Schleppegrell, Johannes (OESA)*, in: ebenda, S. 100; GATZ, *Bischöfe 1198–1448*, S. 240 (Hildesheim), S. 453 (Minden), S. 463 (Münster), S. 537 (Paderborn); BRANDT/HENGST, *Weihbischöfe*

Der um 1390 geborene Augustinerermit wurde am 7. Juni 1428 zum Bischof von Misenum erhoben.¹⁵⁹ Womöglich stammte er aus dem hildesheimischen Raum. So ist ab 1424 ein Johannes Christiani aus Alfeld als Dekan von Hl. Kreuz belegt (1424/25, † 1447),¹⁶⁰ bei dem es sich um den späteren Weihbischof handeln könnte, wenn auch in diesem Fall das Todesdatum nicht stimmen würde, oder einen Verwandten.

Johannes wirkte als Weihbischof in Hildesheim und mehreren westfälischen Diözesen, bezeichnete sich selbst in den Urkunden meist als *vicarius in pontificalibus* der Bischöfe von Hildesheim und Minden, was zeigt, dass er vor allem in diesen Diözesen tätig war und hier auch seinen Lebensmittelpunkt hatte. Sichtbar wird dies auch bei seinen Stiftungen (siehe unten).

Er trat überwiegend als Weihender und mit Ablassverleihungen auf. Ferner war er an den monastischen Reformen des Johannes Busch beteiligt, die von den Hildesheimer Bischöfen Magnus (1424–1452) und Ernst (1458–1471) sowie – zunächst widerwillig – durch den Mindener Bischof Albert von Hoya (1436–1473) gefördert wurden.¹⁶¹ In Hildesheim betraf das das Sültestift (1439; Anschluss an die Windesheimer Kongregation) sowie das Kloster St. Godehard (1460; 1466 Anschluss an die Bursfelder Reform).¹⁶² Zu den

in Paderborn, S. 169 Nr. 20; KOHL, Diözese Münster 4, S. 20f.; GUERREAU, Klerikersiegel, Anhang, X-049, als Bischof „de Meißen“; SCHNACK, Handlungsspielräume, S. 237 Anm. 854.

159 RG Online, RG IV 06949, URL: <http://rg-online.dhi-roma.it/RG/4/6949> (14.04.2023): *Johannes Constantini fr. o. herem. Constantini*. Verschreiber für Christiani? Zum Namen siehe SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 40; BRANDT/HENGST, Weihbischöfe Paderborn, S. 54.

160 UBStadtHild 3 S. 561 Nr. 1193 (1425 Juli 6); BUSCH, Liber de reformatione, S. 426 f.; SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 40; BRANDT/HENGST, Weihbischöfe Paderborn, S. 54; Hans-Georg ASCHOFF, Hildesheim – Kollegiatstift Hl. Kreuz, in: Niedersächsisches Klosterbuch 2, S. 712–719, hier S. 719. – Der Dekan war auch Kollektor des Griechenablasses 1439, siehe SCHWARZ, Regesten, S. 403 Nr. 1622 (1436 Juni 27), S. 405 Nr. 1629 (1347), S. 405 Nr. 1631 (1437); Deutsche Reichstagsakten 14, S. 278 f. (1439 Januar 22–September 21); Landesarchiv Baden-Württemberg, Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein, Gemeinschaftliches Hausarchiv, Abteilung IV: Archiv der Herrschaft Weinsberg mit dem Nachlaß des Reichserbkämmerers Konrad von Weinsberg, GA 15 Schubl. G Nr. 20 a (1439 März 19): <http://www.landesarhiv-bw.de/plink/?f=3-113134> (14.04.2023).

161 SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 42–44.

162 BUSCH, Liber de reformatione, S. 410 cap. 6: ... *nobis dominum suffraganeum Iohannem Misinensem episcopum* ... und S. 530 cap. 48: ... *episcopus cum suo suffraganeo domino Iohanne Misinensi* ...; SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 42 f.; ASCHOFF, Weihbischöfe Hildesheim, S. 71 f.; Stefan BRINGER, Hildesheim – Kol-

Reformen gehörte letztendlich auch der Erlass von Regeln und die Einsetzung in ihr neues Haus für die Celler Beginen, die ab 1463 als Schwestern der Dritten Regel des Franziskanerordens (... *in de dritdden regulen sancti Fancisci* [!] ...) lebten.¹⁶³

In der Diözese Minden reformierte Johannes Busch 1455 die Frauenkommunitäten Wennigsen, Mariensee, Barsinghausen und Marienwerder auf Veranlassung Herzog Wilhelms d. Ä. von Braunschweig († 1482) gegen den Willen Bischof Alberts, der darin einen Eingriff des Herzogs in seine Zuständigkeit sah, sowie auch gegen den Willen der Nonnen. Dennoch unterstützte Bischof Albert schließlich die Reform in Mariensee, Bischof Johannes gehörte als Mindener Weihbischof (... *suffraganeum suum episcopum Misinensem* ...) zu den Bevollmächtigten des Ortsbischofs.¹⁶⁴ Um den Erfolg der Reformen der Klöster zu kontrollieren und letztendlich zu deren Verstetigung beauftragte Bischof Albert 1463 seinen Weihbischof, Bischof Johannes (*nostro in pontificalibus vicario generali*), sowie den Propst von Wülflinghausen und den Busch unterstützenden Hannoveraner Pfarrer Ludolf von Barum, den Klöstern Wennigsen, Barsinghausen und Marienwerder geeignete Beichtväter zu bestellen.¹⁶⁵

Erstmalig als Weihbischof in Hildesheim ist Johannes 1431 bei Ablassverleihungen zugunsten eines Hospitals in Goslar und der Jacobikirche in Einbeck (Erzdiözese Mainz) bezeugt.¹⁶⁶ Vier Jahre später ist er erstmalig in Minden belegt, 1442 in Paderborn und 1458 in Münster.¹⁶⁷ In Minden erfolgte sein

legiatstift zur Sülte, in: Niedersächsisches Klosterbuch 2, S. 706–712, hier S. 706 f.; Hans-Georg ASCHOFF, Hildesheim – Benediktiner, St. Godehard, in: Niedersächsisches Klosterbuch 2, S. 719–729, hier S. 720.

163 UB Celle S. 191–193 Nr. 232 (1463 Oktober 29): *Wy Johan van godes gnaden bisschupp to Misin, vicarius in bisschuppes ampte des erwerdigen in god vaders unde heren hern Ernestes, van godes gnaden bisschuppes to Hildensem ...*; Sabine MAEHNERT, Celle – Franziskanessen, in: Niedersächsisches Klosterbuch 1, S. 303 f., hier S. 303.

164 BUSCH, *Liber de reformatione*, S. 562 f. cap. 3; SCHRADER, *Weihbischöfe Minden*, S. 43; SCHNACK, *Handlungsspielräume*, S. 248.

165 UB Wülflinghausen 2 S. 207 Nr. 547 (1463 Juli 1): *... ac domino domino Johanni eadem gratia episcopo Missinensi, nostro in pontificalibus vicario generali ...*; SCHRADER, *Weihbischöfe Minden*, S. 44.

166 StadtA Goslar, Urk. Nr. 733 (1431 Juli 12); FEISE, *Urkundenauszüge Einbeck* S. 177 Nr. 906 (1431 August 28): „Johannes, Bischof von Mysien, Vicar des Bischofs Magnus von Hildesheim ...“.

167 SCHRADER, *Weihbischöfe Minden*, S. 41 f.; BRANDT/HENGST, *Weihbischöfe Paderborn*, S. 56; KOHL, *Diözese Münster* 4, S. 21.

erster Nachweis im Zusammenhang der Verlegung des Benediktinerkloster St. Mauritius auf dem Werder in die Stadt. Ende 1434 erhielten die Mönche die Genehmigung des Bischofs zur Übersiedlung an die Simeonskirche, die dem Kloster inkorporiert wurde. Im März des folgenden Jahres zogen sie feierlich mit den Reliquien in die Stadt ein. Während der Klerus diese feierlich begleitete, störten einige Bürger den Einzug, woraufhin der Weihbischof (*suffraganeus*) – Johannes von Misenum – mit dem „Zorn Gottes“ drohte. Die kurz darauf erfolgte Niederlage der Mindener bei der Schlacht in der Veltheimer Marsch wurde von der Chronistik mit dieser Drohung in Verbindung gebracht.¹⁶⁸

Im Jahr 1455, als Johannes sich in Herford aufhielt, spendete er in der dortigen Franziskanerkirche Firmung an Kinder beider Geschlechter – es ist der älteste Nachweis für eine Firmung in der Diözese Paderborn.¹⁶⁹

Weitere Ablässe in der Diözese Hildesheim erteilte Bischof Johannes im Oktober 1436 zugunsten der Michaelisbruderschaft in Braunschweig,¹⁷⁰ im September 1440 zugunsten der neu erbauten, von ihm gerade geweihten Klosterkirche in Marienrode, im folgenden Jahr zugunsten des Hildesheimer Michaelisklosters,¹⁷¹ 1442 und 1444 zugunsten der Marienkapelle in Steimke,

168 LAV NRW Abteilung Westfalen D 356u / Kloster St. Maurit und Simeon, Minden / Urkunden, Nr. 152 (1436 Februar 4); LÖFFLER, *Bischofschroniken*, S. 83 f. Anm. e; vgl. GROTEFEND, *Chronik*, S. 147 f.; SCHRADER, *Weihbischöfe Minden*, S. 41 f.

169 LAV NRW Abt. Westfalen, C 101u / Fürstabtei Herford, Landesarchiv / Urkunden, Nr. 900 (1455 Mai 3): *Nos frater Johannes dei et apostolice sedi gratia episcopus ecclesie Misensis reverendissimique in Christo patris et domini domini Theoderici archiepiscopi Coloniensis dominique et administratoris ecclesie Paderbornensis* [Dietrich von Moers, Erzbischof von Köln und Administrator in Paderborn (1414–1463)] *vicarius in pontificalibus ...*; BRANDT/HENGST, *Weihbischöfe Paderborn*, S. 56; SCHIRMEISTER, *Herford – Minoriten*, S. 422; NICKEL, *Franziskus' Söhne*, S. 458.

170 Stadtarchiv Braunschweig A III 4:60 und 65 (1436 Oktober 18), nach: UB Verden 4 S. 272–274 Nr. 131 Anm. 2: *Johannes dei et apostolice sedis gratia episcopus ecclesie Misinensis, in pontificalibus vicarius generalis reverendorum in Christo patrum et dominorum, dominorum Magni Hilden[semensis] et Alberti Mindensis eadem gratia ecclesiarum episcoporum ...*

171 NLA HA Cal. Or. 100 Marienrode Nr. 378 (1440 September 28): <http://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/detailAction?detailid=v1605180> (14.04.2023); UBStadtHild 4 S. 396 f. Nr. 420 Anm. 1 (1441 Juli 21) = Abbildung der Urkunde einschließlich des Siegels des Weihbischofs: Hildesheim, Bistumsarchiv Urkunden St. Michael (1001–1801) A VII 36/1, in: http://monasterium.net/mom/DE-BAH/UrktStMi/A_VII_36/1/charter (14.04.2023).

1443 im Zusammenhang mit einer Kreuzweihe in Goslar-Frankenberg,¹⁷² zugunsten des Klosters Wienhausen 1448 und im folgenden Jahr erneut zugunsten von St. Michael.¹⁷³ Nach acht Jahren ohne weitere Hinweise auf Indulgenzen in der Diözese stellte er eine für das Marienkloster in Gandersheim aus.¹⁷⁴ Am 8. Dezember 1466 – seinem letzten Nachweis – erteilte er noch einmal einen Ablass für die Franziskaner in Hildesheim.¹⁷⁵

Einige der hier genannten Ablässe wurden im Zusammenhang von Weihehandlungen erteilt, so weihte er im Juni 1440 den Hauptaltar sowie die neu erbaute Klosterkirche von Marienrode, ihre Altäre und die Friedhöfe des Klosters. Bei seiner Bestätigung der Kirchweihe im September des Jahres erließ er den oben genannten Ablass. Im Dezember des Jahres bestätigte er die Weihe erneut, dabei wurden alle Weihungen (Kirche, Altäre, Friedhöfe) in Marienrode erwähnt.¹⁷⁶ 1462 folgte eine weitere Bestätigung der „vor kurzem“ durchgeführten Weihe der Kirche, der sieben Altäre und des neuen Friedhofs. Der Neubau der Kirche, der 1412 begonnen wurde, konnte erst in diesem Jahr abgeschlossen werden.¹⁷⁷

172 KlosterA Isenhagen, Urk. Nr. 448a (1442 März 12) und Nr. 452c (1444 August 28); UB Hochstift Meißen 3 S. 72 Nr. 981 (1443 November 19): *Johannes dei et apostolicae sedis gratia ecclesiae Misnensis episcopus in pontificalibus vicarius generalis reverendorum in Christo patrum et dominorum dominorum Magni Hylden. et Alberti Mynden., eadem gracia ecclesiarum episcoporum ...*; KÜHNE, Ablassvermittlung, S. 441.

173 KlosterA Wienhausen, Urk. Nr. 424 (1448 August 28); Dombibliothek Hildesheim, Hs 275, S. 68 Nr. 6 (1449 September 26), vgl. SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 47.

174 NLA WO 14 Urk Nr. 106 (1456 Juli 20): <http://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/detailAction?detailid=v5889415> (14.04.2023).

175 GÜLICHER, Vita beati Patris Conradi, S. 36–39: *Johannes Dei et Apostolicae sedis gratia episcopus Misnensis Reverendi in Christo Patris ac Domini Domini Ernesti Hildesiensis episcopi in pontificalibus vicarius ...*; SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 54 f.; MÜLLER, Bettelorden und Stadtgemeinde, S. 37 mit Anm. 56 und S. 116.

176 NLA HA Cal. Or. 100 Marienrode Nr. 376 (1440 Juni 5): <http://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/detailAction?detailid=v1605117> (14.04.2023); NLA HA Cal. Or. 100 Marienrode Nr. 381 (1440 Dezember 7): <http://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/detailAction?detailid=v1605188> (14.04.2023); siehe auch Heinrich von Bernten, Marienroder Chronik, S. 450 f.: ... *suo* [Bischof Magnus'] *vicario in spiritualibus, venerabili domino videlicet Johanni Episcopo Misinensi ...*; zur Chronik siehe Henricus de Bernten, *Chronicon monasterii Marienrodensis*: http://www.geschichtsquellen.de/repOpus_02625.html (14.04.2023).

177 NLA HA Cal. Or. 100 Marienrode Nr. 434 (1462 [nach Juli 11]): <http://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/detailAction?detailid=v1605238> (14.04.2023);

1431 weihte Bischof Johannes einen Altar im Hildesheimer Rathaus.¹⁷⁸ 1448 folgte die Benediktion der neu erbauten Kirche der Fraterherren in Hildesheim mit vier Altären sowie ein Haus (Lüchtenhof) und im Jahr darauf nochmals von drei Altären. Auch in den folgenden Jahren betätigte sich Bischof Johannes als Weihender im Lüchtenhof, so z. B. 1459 bei der Weihe des Glockenturms.¹⁷⁹ 1456 war er als Weihender in Gandersheim tätig. Dabei weihte er den Kirchhof des Marienstiftes (... *cimiterium in exempto monasterio gloriose virginis Marie prope et extra muros Gandershemenses Hildesemensis dyocesis* ...) und erteilte, wie erwähnt, einen Ablass.¹⁸⁰ 1443 weihte er im Kloster Frankenberg ein silbernes Reliquienkreuz und legte in dieses Reliquien vom Holz des Kreuzes und der hll. Johannes, Laurentius, Cyriacus, Ulrich, Bernhard, Katharina, Agnes, Petronilla und Dorothea.¹⁸¹

In der Diözese Paderborn ist er dreimal als Weihender nachgewiesen, so weihte er 1433 den Kreuzgang der Klosterkirche in Falkenhagen, 1455 mit Zustimmung der Äbtissin drei Altäre im Stift Herford, 1463 mit Einverständnis des Paderborner Bischofs die Kapelle des Augustinerinnenklosters in Lemgo und verlegte den Kirchweihtag.¹⁸² In Münster war er neben den

zum Bau siehe Ulrich KNAPP, Marienrode, in *Niedersächsisches Klosterbuch* 2, S. 1006–1015, hier S. 1012.

178 UBStadtHild 6 S. 477 (1431): *Deme wigelbisschuppe gegeben, also he des rades altar wygede uppe deme kapkore, 4 p. 6 s.*

179 DOEBNER, *Annalen und Akten*, S. 16–18: ... *per venerabilem antistitem Johannem ecclesie Misinensis, in pontificalibus vero vicarium reverendorum patrum et dominorum dominorum Magni et Alberti, episcoporum ecclesiarum Hildensemensis et Myndensis* ..., S. 41 (1459): ... *dominus Johannes Misinensis* ..., S. 326 f. (1449 und 1459): ... *pater et dominus dominus Johannes dei et apostolice sedis gracia episcopus ecclesie Misenensis necnon in pontificalibus vicarius generalis reverendorum in Christo patrum ac dominorum dominorum Magni Hildensemensis et Alberti Mindensis episcopi* ...; SCHRADER, *Weihbischöfe Minden*, S. 46 f.

180 NLA WO 14 Urk Nr. 106 (1456 Juli 20): <http://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/detailAction?detailid=v5889415> (14.04.2023).

181 UB Hochstift Meißen 3 S. 72 Nr. 981 (1443 November 19); SCHRADER, *Weihbischöfe Minden*, S. 47.

182 SAUERLAND, *Falkenhagen*, S. 195; LAV NRW Abt. Westfalen, C 101u / Fürstabtei Herford, Landesarchiv / Urkunden, Nr. 900 (1455 Mai 3); Stadtarchiv Lemgo 01.01.01 U / [S 1] 01 Urkunden, Nr. U_0600 und U_601 = Lippische Regesten 3 S. 372 f. Nr. 2277 (1463 September 18); SCHRADER, *Weihbischöfe Minden*, S. 51; BRANDT/HENGST, *Weihbischöfe Paderborn*, S. 56; SCHIRMEISTER, *Herford – Minoriten*, S. 422. – Als Paderborner Weihbischof feierte er 1442 in der Herforder Minoritenkirche ein Pontifikalamt, LAV NRW Abteilung Westfalen, C 101u / Fürstabtei Herford, Landesarchiv / Urkunden, Nr. 767 (1442 August 26).

Weihbischöfen Johannes Wennecker von Meppen, Weihbischof in Münster (1458–1472), und Johannes Schulte, Weihbischof in Paderborn und Mainz (1455–1489), an der Weihe des Augustinerinnenklosters Mariental genannt Niesing am 29. September 1458 beteiligt; der Weihende Bischof war der Münsteraner Weihbischof. In diesem Zusammenhang erteilten die drei Weihbischöfe Ablässe zugunsten des Klosters.¹⁸³ Im gleichen Jahr erließen die drei Weihbischöfe gemeinsam dem Kreuzherrenkloster in Bentlage Ablässe anlässlich von Altarweihen, die ebenfalls Johannes Wennecker vornahm.¹⁸⁴

Bereits 1433 weihte Bischof Johannes den Scholar Dietrich von Maldem zum Akolythen im Hildesheimer Dom.¹⁸⁵ Drei Jahre später weihte er als Hildesheimer und Mindener Weihbischof (Generalvikar) Gottfried Stauer, Mindener Kleriker, zum Subdiakon in Hameln.¹⁸⁶ In Minden war er zusammen mit den Weihbischöfen von Verden und Bremen 1437 an der Weihe Bischof Alberts beteiligt.¹⁸⁷ Die drei oben erwähnten Weihbischöfe Johannes von Misenum, Johannes von Larissa (Münster) und Johannes von Sura (Paderborn) benedizierten gemeinsam am 26. November 1458 Johannes von Pfalz-Simmern zum Bischof von Münster (1457–1466) in der dortigen Kathedrale. Einer Münsteraner Chronik war die Weihe einen Kommentar wert: *Darna up Sondagh vor der Advent nam he syne bisschopes wigunge von dre bisschopen in syner kercken to Munster vor alle den volcke und he was de*

183 TIBUS, *Weihbischöfe Münster*, S. 40–43; SCHRADER, *Weihbischöfe Minden*, S. 48 f.; KOHL, *Schwesternhäuser*, S. 162 und S. 164; KOHL, *Diözese Münster* 4, S. 22. – Zu den Weihbischöfen siehe BRANDT/HENGST, *Weihbischöfe Paderborn*, S. 66–69; KOHL, *Diözese Münster* 4, S. 22 f.

184 SCHRADER, *Weihbischöfe Minden*, S. 49 f.

185 UBStadtHild 4 S. 135 Nr. 197 (1433 April 18): *Johannes dei et apostolice sedis gracia episcopus ecclesie Misniensis, in pontificalibus vicarius generalis reverendi in Christo patris et domini domini Magni episcopi Hildensemensis ...*

186 UB Hameln 2 S. 125 Nr. 200 (1436 März 3): „Johann, Titularbischof von Misina, Generalvikar der Bischöfe Wilbrand von Minden und Magnus von Hildesheim ...“; SCHRADER, *Weihbischöfe*, S. 42.

187 LÖFFLER, Heinrich Tribbe, S. 130: *Nam episcopus noster Albertus fuit consecratus ab suffraganeo Bremensi et Verdensi et Costiken, episcopo Myssenensi ...*; ASCHOFF, *Weihbischöfe Hildesheim*, S. 71. Tribbe teilt den Weiheverlauf ausführlich mit: S. 130–133. – *Costiken* ist hier mit *Carstiken/Karstiken* in Verbindung zu setzen, die Namensvariante, die Johannes Busch verwendet hat, siehe die Anmerkung des Herausgebers Karl Grube in: BUSCH, *Liber de reformatione*, S. 410 Anm. 4: (... *nobis suffraganeum suum Iohannem Carstiken ...*); zum Namen siehe auch SCHRADER, *Weihbischöfe Minden*, S. 40; BRANDT/HENGST, *Weihbischöfe Paderborn*, S. 54.

*veerde bisschop und heiten alle Johannes.*¹⁸⁸ Franz Xaver Schrader vermutet in der Gleichnamigkeit der drei Weihbischöfe, die alle Augustinereremiten waren, die Herkunft aus demselben Kloster.¹⁸⁹

Seinen Belegen nach hielt Bischof Johannes sich am häufigsten in den Diözesen Minden¹⁹⁰ und Hildesheim auf. In einem Fall ist sein genauerer Wohnort belegt: 1444 wohnte der *wygelbischupp* in einem zur Obödienz des Hildesheimer Domscholasters Sigfried von Rössing (1429–1465) gehörenden Hof in Rethen, den der Scholaster für 60 Pfund alter Pfennige verpfändet hatte.¹⁹¹

1442 war Johannes Zeuge bei einer Verhandlung über den Besitz des Hildesheimer Andreasstiftes.¹⁹² In Hildesheim war er auch an der Einschließung einer Inclusin bei der St.-Katharina-Kirche, gelegen gegenüber dem Sültestift, beteiligt, die er genehmigte. Zusammen mit dem Bischof übergab er die Inclusin Johannes Busch als Propst des Sültestiftes zur Aufsicht; der Einschluss erfolgte in Anwesenheit des Subpriors.¹⁹³ 1446 ist er in Goslar nachweisbar, wo er zugunsten des Bergdorfes urkundete,¹⁹⁴ und 1448 übernachtete er vor der Kirchweihe bei den Fraterherren im Lüchtenhof und nahm an der Goldenen Messe teil.¹⁹⁵

Noch zu seinen Lebzeiten sorgte Bischof Johannes für sein Seelenheil. Einen Schwerpunkt bildeten hierbei die Zisterzienser in der Diözese Hildesheim. 1456 schenkte er dem Kloster Marienrode für sein Seelenheil sein Pontifikale.¹⁹⁶ Das Kloster Amelungsborn bekam laut dem Necrologeintrag sein Pastorale im Wert von 40 Gulden sowie weitere 100 Gulden.¹⁹⁷ Die Domvikare bekamen eine Handschrift des Augustinus de Ancona von 1461 zu seinem und seiner Eltern

188 FICKER, Münsterische Chroniken, S. 321.

189 SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 50f.; KOHL, Diözese Münster 3, S. 496.

190 Für seine weitere Tätigkeit in Minden, aber auch in Paderborn und Münster siehe SCHRADER, Weihbischöfe Minden; BRANDT/HENGST, Weihbischöfe Paderborn; KOHL, Diözese Münster 4.

191 UBStadtHild 4 S. 462 Nr. 532 (1444 Juli 21).

192 SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 46: ... *de erwerdige her Johan bischupp to Missen ...*

193 BUSCH, Liber de reformatione, S. 655 cap. 41: ... *per suffraganeum episcopi Hildensemensis, dominum Iohannem episcopum Misinensem ...*

194 StadtA Goslar, St. Johannes im Bergdorf Nr. 8 (1446 Juli 4) und Nr. 9 (1446 Juli 7).

195 DOEBNER, Annalen und Akten, S. 16–18.

196 NLA HA Cal. Or. 100 Marienrode Nr. 426 (1456 Januar 18): <http://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/detailAction?detailid=v1605204> (14.04.2023).

197 DÜRRE, Nekrologium Amelungsborn, S. 50 zum 8. Oktober: *Item obiit dominus Johannes episcopus Mysniensis, suffraganeus Hildensemensis, qui dedit monasterio baculum suum pastorem valens xl florenos et centum florenos ad sacrificium.*

Seelgedenken.¹⁹⁸ Einen zweiten Schwerpunkt bildete der Dom zu Minden. Zum einen ist im dortigen Domschatz ein Kelch, der neben seiner inschriftlichen Nennung (jo[hannes] epi[scopus] / ecc[lesi]e // misin/is) sein Wappen aufweist. Gestiftet wurde der Kelch 1464 durch Gerhard und Richheit, deren Verbindung zu Bischof Johannes unbekannt ist.¹⁹⁹ Ferner stiftete er dem Dom 170 Gulden, von denen 100 für den alljährlichen feierlichen Gottesdienst am Fest des hl. Augustin dienen sollten.²⁰⁰

Bischof Johannes verbrachte wohl seine letzten Lebensjahre in Hildesheim und ist mutmaßlich dort am 8. Oktober 1468 – wie der Nachtrag der Jahreszahl im Amelungsborner Necrolog zeigt – gestorben. Dem entspricht der Memorialeintrag im Necrolog des Hildesheimer Lüchtenhofes, laut dem Bischof Johannes am 9. Oktober 1467 verstorben ist.²⁰¹ Vermutlich ist er auch in einer Hildesheimer Kirche – der des Lüchtenhofes? – beigesetzt worden.

198 Handschriften der Dombibliothek 1, S. 100f. Hs 673, hier S. 101, Schenkungsvermerk auf fol. 1v: *Istum librum delegavit reverendus in Christo pater dominus Johannes ecclesie Mysinensis episcopus, vicarius in pontificalibus reverendorum in Christo patrum ac dominorum Magni, Bernhardi, Ernesti Hildesheimensis ecclesie episcoporum et administrationis, dominis vicariis ecclesie Hildesheimensis pro salute anime eius et parentum suorum oretur pro eo.*

199 SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 56; DI 46, Stadt Minden, Nr. 54 (Sabine WEHKING), in: www.inschriften.net, urn:nbn:de:0238-di046d003k0005407 (14.04.2023); Abbildung des Kelches: BRANDT/HENGST, Weihbischöfe Paderborn, S. 57, und seines Wappens ebenda, S. 56.

200 SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 55f., mit Anm. 1 auf S. 56: „Domarchiv Minden [heute: Minden, Dombibliothek, C 342]: Memoriale dominorum vicariorum ecclesie cathedralis in Minda. M°CCCCC° quinto (1505), fol. 81: *Ad peragendum festum sancti Augustini in organis maioribus sub pulsu maiorum campanarum reverendus pater Johannes episcopus Missinensis, huius ecclesie suffraganeus, disposuit centum flor. pro certis redditibus comparandis in hunc modum pro membris eiusdem ecclesie cuilibet sacerdoti missam de beato Augustino celebranti et ministranti in vigilia et ad chorum, ut in libro presenciarum in choro reperitur. Rursus idem Johannes Misnensis dedit LXX flor. Cum quibus videlicet centum et LXX flor. empti sunt annue X flor. apud Ludolphum de Monnichuss, de quibus X flor. domini habebunt IIII fl., de quibus ministrant pro memoriis legendis et ad chorum. Et vicarii hodie habebunt II fl. in divinis existentes.“*

201 DOEBNER, Annalen und Akten, S. 295, zum 9. Oktober: *Anniversarius domini Johannis episcopi Misinensis, suffraganii quondam episcopi Hildensemensis. Qui obiit anno MCCCCLXVII.* In diesem sind weitere Memorialaufzeichnungen für Bischof Johannes enthalten, DOEBNER, Annalen und Akten, S. 283, zum 5. Januar: *Item memoria secunda domini Johannis Misinensis episcopi suffraganii Hildensemensis, S. 287, zum 9. April: Memoria trecia domini Johannis episcopi Misinen-*

Johannes Valtemplini (*Waltmani, Wobman*) OCarm
Bischof von Melos (*Milenensis*)

Weihbischof in Hildesheim (nach 1430), Verden (nach 1430) und Naumburg (1457).²⁰²

Der Karmeliter wurde 1430 zum Bischof von Melos und zugleich zum Weihbischof von Hildesheim und Verden ernannt.²⁰³ Laut Konrad Eubel war er als Weihbischof in den Diözesen Hildesheim, Naumburg und Verden tätig.

1431 erteilte er der Michaelskirche in Braunschweig, in der er auch „Heiligenbilder“ geweiht hatte, als Verdener und Hildesheimer Weihbischof einen vierzigstägigen Ablass.²⁰⁴ 1437 ist er als Verdener Weihbischof belegt.²⁰⁵ In Naumburg ist er bei einer Akolythenweihe 1457 nachgewiesen.²⁰⁶

sis, S. 290, zum 1. Juli: *Item memoria quarta domini Johannis episcopi Misnensis*, S. 297, zum 3. Dezember: ... *et memoria prima Johannis episcopi Misinensis suffraganei*. – Johannes Christiani gilt als einer der Unterstützer der Hildesheimer Fraterherren, Ute RICHTER-UHLIG, Hildesheim – Fraterherren (Lüchtenhof), in: Niedersächsisches Klosterbuch 2, S. 768–772, hier S. 769, vgl. DOEBNER, Annalen und Akten, S. 300, Verzeichnis der Wohltäter, Rektoren, Brüder des Lüchtenhofes u. A.: *Johannes episcopus Misinensis suffraganeus episcopi Hildensemensis, qui omnia nobis largiter consecravit*, und S. 306: *Dominus Johannes episcopus Misinensis ecclesie in pontificalibus, vicarius episcoporum ecclesiarum Hildensemensis et Myndensis, omnia nobis consecranda consecravit et fratres nostros ordinavit liberaliter. Dedit nobis idem litteram reddituum centum florenorum post mortem suam, quo decedente deinde servabitur ejus anniversarius. Dedit et pro locione pedum pelvim.*, S. 310: *Dominus Johannes episcopus Misinensis, suffraganeus episcoporum Hildensemensis et Myndensis dyocesum, liberalissime omnia nobis consecrans ecclesiam, cimiterium cum duobus altaribus in principio et campana subito una die dedit centum florenos. Habet anniversarium et annuatim IIII memorias.*

202 EUBEL 1 S. 339; EUBEL 2 S. 278; MÜLLER, Bettelorden und Stadtgemeinde, S. 381; GATZ, Bischöfe 1198–1448, S. 240 (Hildesheim), S. 472 (Naumburg), S. 836 (Verden); GATZ, Bischöfe 1446–1648, S. 817 mit Anm. 40 (Naumburg), S. 842 Anm. 73 (Verden); WIESSNER, Diözese Naumburg 2, S. 1016; GUERREAU, Klerikersiegel, Anhang, X-048.

203 UB Verden 4 S. 244 f. Nr. 104 (1430 März 6).

204 UB Verden 4 S. 272–274 Nr. 131 (1431 November 5): *Nos Johannes dei et apostolice sedis gracia episcopus ecclesie Milenensis, vicarius in pontificalibus reverendi in Christo patris et domini, domini Johannis eadem gracia episcopi Verdensis* [Johannes von Asel (1426–1470)] *necnon commissarius et vicarius in pontificalibus ad infrascripta reverendi in Christo patris et domini, domini Magni dicte sedis gracia episcopi Hild[ensemensis] ...*

205 UB Verden 4 S. 553–555 Nr. 328 (1437 Juli 7).

206 WIESSNER, Diözese Naumburg 2, S. 1016.

Johannes Winkelmann (*Anguli*) OFM, bacc. form. in theol.
Bischof von Daria (*Dariensis*) (1436–1458)

Weihbischof in Halberstadt, Hildesheim und Verden.²⁰⁷

Dieser Bischof, den Eubel als Weihbischof in Hildesheim zu 1436 auf-
führt, lässt sich in den Hildesheimer Quellen nicht belegen,²⁰⁸ jedoch in den
kurialen. Zugleich mit seiner Ernennung zum Bischof von Daria erfolgte die
zum Weihbischof in Hildesheim.²⁰⁹ Als Weihbischof in Halberstadt kann er
zu 1440 sowie 1441²¹⁰ und in Verden 1446 nachgewiesen werden.²¹¹

In einem Schreiben wohl des Jahres 1446 klagte er vor den Bürgermeis-
tern und den Ratsherren der Stadt Lüneburg über seine schlechte finansi-
elle Situation: Er habe seit einem guten halben Jahr keinen Lohn für seine
Tätigkeit erhalten. Zudem wird deutlich, dass er in Lüneburg wohnte, da
er berichtete, sein Haus verkaufen zu müssen, was allerdings auch nicht zu
seinen Gunsten gelang.²¹²

Das Ende seiner Amtszeit ergibt sich aus der Einsetzung seines Nachfol-
gers in Daria.

207 EUBEL 2 S. 143 und S. 278; MÜLLER, Bettelorden und Stadtgemeinde, S. 382; GATZ,
Bischöfe 1448–1648, S. 797 Anm. 20 (Hildesheim) und S. 843 Anm. 74 (Verden).

208 Vgl. UB Verden 4 S. 682 Nr. 442 Anm. 1.

209 RG Online, RG V 04336 (1436 November 28), URL: <http://rg-online.dhi-roma.it/RG/5/4336> (14.04.2023): „*fr. Johannes* (Anguli al. Winkelman) [tit.] *ep. Darien. o. fr. min., presb., <bac. formatus in theol.> ... <et conc. quod in civit. et dioc. Hildesem. pont. exercere val.>*“.

210 UB Verden 4 S. 682 Nr. 442 und Nr. 443 (1440 Mai 8): „Johann (*Johannes*) (Win-
kelmann / Anguli OFM), (Titular-) Bf. *Dariensis* und Weih-Bf. des Bf.s Burchard
[von Warberg]) von Halberstadt [1437–1458] (*vicarius in pontificalibus ... domi-
ni Burchardi episcopi Halberstadensis*) ...“; GEBHARDI, Matthäus-Stift, S. 121 f.
Nr. 59: *Nos Johannes Episcopus Dariensis miseratione diuina Vicarius in pontifica-
libus reverendi in Christo patris & Domini Domini Bernhardi [!], Episcopi Halber-
stadtensis ...* = UB Verden 4 S. 689 Nr. 449 (1440 Juni 28), S. 723 f. Nr. 473 (1441
Mai 28): *Johannes miseratione divina episcopus Dariensis et pro tunc reverendi in
Cristo patris et domini Borchardi miseratione eadem ecclesie Halberstadensis electi
et confirmati in pontificalibus generalis vicarius ...*

211 UB Verden 4 S. 914 f. Nr. 628: *Iohannes dei et apostolicae sedis gracia episcopus
Dariensis ac reverendi in Christo patris et domini, domini Iohannis eadem gra-
cia episcopi Verdensis in pontificalibus vicarius generalis ...*, S. 924 Nr. 634 (1446
Juli 21): ... *per reverendum dominum Johannem episcopum Dariensem ...*

212 UB Verden 4 S. 927 f. Nr. 637 ([wohl 1446] Juli 30): ... *Johannes van godes gnaden
bisscop to Darien, suffrag[aneus] to Verden, juw othmodige*; vgl. ebenda S. 936–938
Nr. 651 ([wohl 1446] Dezember 26) mit Anm. 1 und 2.

Berthold von Oberg OP († 1498), Lect. theol.
Bischof von Pana/Banados (*Panadensis*) (1468–1489)

Weihbischof in Mainz (1468–1489) und Hildesheim (1472–1480).²¹³

Der Braunschweiger Dominikaner,²¹⁴ der aus der Familie der Herren von Oberg stammte, wurde am 13. Mai 1468 zum Bischof von Pana erhoben. Seit dieser Zeit ist er als Mainzer Weihbischof in Erfurt und auf dem Eichsfeld belegt sowie in den 80er Jahren des 15. Jahrhunderts in den Rheingebieten des Erzbistums.²¹⁵ Seit den frühen 70er Jahren ist er auch in Hildesheim als Weihbischof nachgewiesen.

So weihte er 1472 die Krypta und den über ihr errichteten Altar im Lüchtenhof, der neuen Niederlassung der Fraterherren in Hildesheim. Zugleich erließ er einen Ablass von 40 Tagen.²¹⁶ Im gleichen Jahr war er wahrscheinlich an der Bischofsweihe Heninngs von Haus (11471–1481) im Dom zu Hildesheim beteiligt, die am 14. Juni stattfand.²¹⁷ Im Zuge der Reformen des Klosters St. Godehard (vgl. Johannes Christiani von Schleppegrell) weihte dem Necrolog des Klosters zufolge an einem 4. August ein *Bertoldus episcopus granadensis* oder *Panadensis* die Altäre Hl. Kreuz, St. Andreas, St. Hierony-

213 EUBEL 2 S. 211 und S. 278; KOCH, Erfurter Weihbischöfe, S. 80; FELDKAMM, Erfurter Weihbischöfe, S. 58–60; NEITZERT, Altersversorgung, S. 65–76; NEITZERT, Elementarunterricht, S. 45–53; NEITZERT, Ordenskarriere, S. 25 und S. 58–60; ASCHOFF, Weihbischöfe Hildesheim, S. 72; MÜLLER, Bettelorden und Stadtgemeinde, S. 382; GATZ, Bischöfe 1448–1468, S. 797 (Hildesheim) und S. 809f. (Mainz); Friedhelm JÜRGENSMEIER, Oberg, Berthold von (OP), in: GATZ, Bischöfe 1448–1468, S. 509; KLÖSSEL-LUCKHARDT, Mittelalterliche Siegel, S. 144f. G 36.

214 Zu der Herkunft aus dem Braunschweiger Dominikanerkloster siehe NEITZERT, Altersversorgung, S. 68; NEITZERT, Elementarunterricht, S. 52.

215 KOCH, Erfurter Weihbischöfe, S. 80, und FELDKAMM, Erfurter Weihbischöfe, S. 59, weisen ihn als Weihenden bereits 1465 aus. In diesem Jahr soll er den Kirchhof der Erfurter Kartause geweiht haben.

216 DOEBNER, Annalen und Akten, S. 66: *Anno itaque domini MCCCCLXXII in octava b. Laurencii consecrata est cappella id est cripta sub choro in honorem sanctissime dei genitricis Marie per venerabilem virum dominum Bertoldum Panodensem vicarium in pontificalibus reverendissimi in Christo patris domini ac domini Henninghi episcopi Hildensemensis confirmati licet nondum per omnia pacifice admisi, conferens eandem oracionis causa visitantibus XL dies indulgencie.* – Zu seinen weiteren Ablässen siehe DOEBNER, Annalen und Akten, S. 165 Anm. 1.

217 BRANDIS, Diarium, S. 7: *An sunte Vites avende des sondages leit sick her Henning vam Hus kronen im dome to Hildensem dorch den bischop van Verden unde sinen wigelbischof unde des stichtes Hildensem wigelbischof mit allen ceremonien, misen unde sengen.* NEITZERT, Altersversorgung, S. 67 Anm. 15.

mus, St. Annae, St. Urban, St. Elisabeth und hll. Drei Könige, die während der Reform errichtet wurden. Daneben transferierte er die Reliquien der 11 000 Jungfrauen und stiftete ein *peluim* für die *mensa* des Hospitals.²¹⁸ So wäre es möglich, dass Berthold bereits 1471 oder zuvor, noch zur Lebzeiten Bischof Ernsts († 22./23. Juli 1471), in Hildesheim als Weihbischof wirkte. Weitere Hinweise auf weihbischöfliche Funktionen in der Diözese Hildesheim ließen sich bisher nicht finden.

In Mainz ist er in den beiden Bezirken (Thüringen und Rhein) mit Ablassverleihungen und Weihehandlungen belegt.²¹⁹ Daneben wirkte er an mehreren Personenweihen, so 1480, 1484 und 1488.²²⁰ Herausragend sind die beiden Abtsbenediktionen: 1483 weihte er Johannes Trithemius zum Abt von Sponheim (1483–1506, † 1516) und 1485 Johannes Westphal zum Abt

218 LÜNTZEL, Hildesheim 2, S. 594: *II. Non. Aug. Bertoldus episc. granadens. dedis peluim unam pro honore mensae hospit. et conseravit altaria s. crucis, s. Andreae, s. Jeronimi, s. Annae, s. Urbani, s. Elisabet et trium regum, que omnia sub reformatione erecta sunt, et transtuliit reliquias XI mill. virg.* Vgl. die abweichende Abschrift von SCHWARZ, Auszüge Necrolog Godehardklosters, S. 175: *Obierunt [!] Bertoldus Episcopus Panadensis dedit peluim unam pro honore mense hospit. et consecraviv altaria sancte Crucis, sancti Andree, sancti Jeronimi, sancte Anne, sancti Urbani, sancte Elisabet et Trium regum. Quae omnia sub reformatione erecta sunt et transtulit reliquias XI Milium Virginum.* Zum Besitz von Reliquien aus der Schar der hl. Ursula siehe LÜNTZEL, Hildesheim 2, S. 586; zum zeitlichen Zusammenhang siehe NEITZERT, Altersversorgung, S. 67 Anm. 15.

219 Einblick über seine Tätigkeit: Gallia christiana 5, Sp. 557f.; KOCH, Erfurter Weihbischöfe, und FELDKAMM, Erfurter Weihbischöfe. – Weitere Hinweise: 25. März 1475 Ablass für eine Kapelle im Schloss Arnstadt: UB Arnstadt S. 356 Nr. 706; Ablass für die Kapelle in Berbesleben: UB Walkenried 2 S. 658f. Nr. 1444 (1475 Juli 4): *Nos frater Bertoldus ordinis predicatorum, dei gracia episcopus ecclesie Panadensis, vices gerens in pontificalibus reverendi in Christo patris domini Adolffi sancte Moguntin[e] sedis archiepiscopi ...*; Ablass für die Kapelle SS. Johannes Baptist und Johannes Evangelist in Höckelheim: NLA HA Cal. Or. 81g Nr. 202 (1476 September 3): <http://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/detailAction?detailid=v1600151> (14.04.2023), und für Hersfeld: HStAM Bestand Urk. 56 [Reichsabtei Hersfeld] Nr. 1131 (1477 März 1): <https://arcinsys.hessen.de/arcinsys/detailAction?detailid=v4923333> (14.04.2023), hier auch Abbildung seines Papiersiegels; Ablass für das Stift SS. Peter und Alexander zu Aschaffenburg: Stadt- und Stiftsarchiv Aschaffenburg, Urkunde (1485 Oktober 25): <https://bavarikon.de/object/bav:AAB-URK-00000BAV80036583> (14.04.2023), mit Abbildung der Urkunde und seines Siegelfragments.

220 Gallia Christiana 5 Sp. 557f.; FELDKAMM, Erfurter Weihbischöfe, S. 59f.; NEITZERT, Altersversorgung, S. 71 Anm. 29.

von Bursfelde (1485–1502) – bei beiden Äbten handelte es sich um Reformen im Sinne der Bursfelder Reform. Vor der Wahl Maximilians I. zum König (1486–1519) hielt er am 14. Februar 1486 in St. Bartholomäus in Frankfurt das Hochamt zur Anrufung des Hl. Geistes.²²¹

In der Diözese Hildesheim, genauer in Braunschweig, verewigte sich der Weihbischof (*Ik frater Bartoldus Bischof to Pana und wigelbischopp des Stichtes to Hildensem ...*) mit einer großen Stiftung. Am 20. Januar 1480 stiftete er eine Rente von 4 kleinen Pfund lübischer Pfennige, die er beim Benediktinerinnenkloster Escherde gekauft hatte, dem Braunschweiger Dominikanerkloster zur Anstellung eines Lehrers/Lesemeisters. Diese war mit strengen Auflagen verbunden: Wenn die Dominikaner für einen Monat keinen Lehrer haben, wurden die Einkünfte des Jahres eingefroren; gab es ein Jahr keinen Lehrer, verlor das Kloster die Einkünfte zugunsten des Baus der Katharinenkirche in Braunschweig.²²² Über die Stiftung konnte der Prior des Konventes nicht frei verfügen. Der Rat des Hagens hatte die schiedsgerichtliche Aufsicht. Berthold zeigte mit seiner Stiftung einerseits Vorsorge für das Kloster, andererseits auch ein gewisses Misstrauen, denn sonst hätte er sich nicht um eine unabhängige Aufsicht bemüht. Ferner zeigt sie die Sorge um seinen Konvent und die Ausbildung der jungen Novizen und Mönche dort.²²³ Dem Braunschweig Kloster schenkte er zudem mindestens sieben Wiegendrucke der Jahre 1476–1479. Diese sind mit Schenkungsnotizen versehen, so dass er eindeutig als Stifter zu identifizieren ist: *Frater Bartoldus Episcopus ecclesie panadensis in dyocesibus Maguntinense et Hildensemense in pontificalibus vicarius, olim frater conventus Brunswicensis ordinis predicatorum, ordinavit fieri hunc librum in remedium anime sue pro usu fratrum ad liberariam. Et qui illum alienaverit a suo conventu prefato, anathema sit Amen.*²²⁴ Aus diesen geht auch eindeutig hervor, dass der Braunschweiger Konvent sein Heimatkloster war.

Aber nicht nur die Braunschweiger Dominikaner wurden von ihm mit Bücherschenkungen bedacht. Auch der Halberstädter Konvent bekam von ihm einige Jahre später mindestens ein Buch: bekannt ist das Missale Dominicanum: *Frater et dominus Bertoldus episcopus panadensis ecclesiarum*

221 Gallia Christiana 5 Sp. 558; FELDKAMM, Erfurter Weihbischöfe, S. 60; NEITZERT, Altersversorgung, S. 69f.

222 NEITZERT, Elementarunterricht, S. 45f.: Edition der Urkunde.

223 NEITZERT, Elementarunterricht, S. 51f.; NEITZERT, Altersversorgung, S. 68f. Anm. 19.

224 NEITZERT, Altersversorgung, S. 68f.; NEITZERT, Wiegendrucke, S. 59f.

*Maguntinensis et Hildesemensis in pontificalibus quondam vicarius olim vero conventus Brunsvicensis ordinis praedicatorum filius ordinavit hunc librum ad divinum officium misse in signum gratitudinis pro conventu halberstadensi pro anime sue salute petens ut non alienetur.*²²⁵ Durch diesen Stiftungseintrag wird deutlich, dass er seine weihbischöfliche Tätigkeit aufgegeben hatte. Hier wird seine Herkunft aus dem Braunschweiger Dominikanerkloster erneut betont. Ob das Hildesheimer Dominikanerkloster eine entsprechende Schenkung von Berthold bekam, ist hingegen nicht bekannt.

1489 resignierte Berthold das Bischofsamt.²²⁶ Vor bzw. während seines Rückzugs schenkte er sein Haus in Heiligenstadt, das wohl ihm gehörte und in dem er als Mainzer Weihbischof im Eichsfeld residierte, dem dortigen Martinsstift.²²⁷ Danach zog sich Berthold in das Dominikanerkloster nach Göttingen zurück. Diesen Plan scheint er seit 1486 verfolgt zu haben, denn in diesem Jahr übergab er dem Göttinger Rat 1000 Gulden für drei Renten. Im folgenden Jahr legte er weitere 400 Gulden zugunsten des Klosters an. Eine „Umschuldung“ folgte nach seiner Umsiedlung – 500 Gulden „kündigte er“, während die anderen 500 Gulden in eine Leibrente umgewandelt wurden.²²⁸

Woher stammte das Vermögen Bertholds? Hatte er Geld von Haus aus mitgebracht? Dieter Neitzert zufolge gehörte er zu der Generation der Weihbischöfe, bei denen sich bereits ein Grundgehalt von 200 Gulden jährlich durchgesetzt hatte. Dazu kamen die Zahlungen von Turnargroschen für seine Amtshandlungen. Anders als die früheren Weihbischöfe, waren diese nicht mehr auf die Vergütung ihrer einzelnen Tätigkeiten angewiesen. Neitzert vertritt die Ansicht, dass dieses Gehalt, das einem fürstlichen Rat entsprach, nicht nur ausreichte, um eine Wohnung, Kost und einen Diener zu finanzieren, sondern auch, um ein Vermögen aufzubauen.²²⁹

225 Katalog Handschriften Halberstadt, S. 202–206: Domschatz, Inv.-Nr. 480 (olim M 113), Missale Dominicanum.

226 KOCH, Erfurter Weihbischöfe, S. 80; FELDKAMM, Erfurter Weihbischöfe, S. 60; NEITZERT, Altersversorgung, S. 71; ASCHOFF, Weihbischöfe Hildesheim, S. 72.

227 WOLF, Eichsfeld, Urkundenbuch, S. 69 f. Nr. 81 (1489): ... *Reverendus in Christo Pater et Dominus Dominus Bertoldus Episcopus ecclesie panadensis reverendissimi in christo Patris et Domini nostri Domini Bertholdi sancte maguntinensis sedis Archiepiscopi* [Berthold von Henneberg (1484–1504)] *in pontificalibus vicarius generalis* ...; NEITZERT, Altersversorgung, S. 71.

228 NEITZERT, Altersversorgung, S. 72 f.; NEITZERT, Quittung, S. 58 f.

229 NEITZERT, Altersversorgung, S. 71; NEITZERT, Elementarunterricht, S. 50; NEITZERT, Ordenskarriere, S. 25.

1489 zog Berthold in das Göttinger Dominikanerkloster – warum er nicht nach Braunschweig zurückkehrte oder sich in Hildesheim niederließ, ist unklar. Vielleicht war die räumliche Nähe zu seinem hauptsächlichen Wirkungsbereich, dem Eichsfeld, ausschlaggebend gewesen?²³⁰ In Göttingen lebte er, hochbetagt, bis er am 5. April 1498 starb.²³¹ Ein Grabstein in der Göttinger Paulinerkirche ist zwar nicht erhalten, seine Inschrift jedoch, die im 18. Jahrhundert bereits kaum noch lesbar war, ist zumindest, wenn auch fehlerhaft, überliefert.²³²

Johannes Tideln OP, Lect. theol.
Bischof von Misenum (*Missenum*) (1477–1501)

Weihbischof in Minden (1477–1493), Hildesheim (1483–1500) und vielleicht Paderborn (1487).²³³

Johannes Tideln, auch Tidan, Tidauwe oder Zidan genannt, wurde am 31. Januar 1477 zum Bischof von Misenum erhoben, die Präkonisation erfolgte am 7. Februar; zeitgleich wurde er zum Weihbischof in Minden bestimmt. Das Jahresgehalt von 200 Gulden wurde für ihn festgeschrieben.²³⁴

1481 ist er erstmals in Minden als Weihbischof belegt, als er in der Kirche des Mauritius- und Simeonsklosters zwei Altäre weihte.²³⁵ Zwei Jahre später ist er erstmalig in Hildesheim nachzuweisen. Am 26. Januar weihte er in der

230 NEITZERT, Altersversorgung, S. 71; NEITZERT, Ordenskarriere, S. 25.

231 NEITZERT, Altersversorgung, S. 73.

232 DI 19, Stadt Göttingen, Nr. 50† (Werner ARNOLD), in: [www.inschriften.net: urn:nbn:de:0238-di019g001k0005008](http://www.inschriften.net/urn:nbn:de:0238-di019g001k0005008) (14.04.2023): Anno Domini MCCCCXVIII. feria quinta post / Judica obiit reverendus Pater et Dominus, Do-/minus Bartoldus, Episcopus Panadensis, hic / sepultus, cujus anima requiescat in pace. Amen.; NEITZERT, Altersversorgung, S. 73 f.

233 EUBEL 2 S. 194 und S. 278; SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 66–77; BRANDT/HENGST, Weihbischöfe Paderborn, S. 78 f. (S. 79: Siegelabbildung); ASCHOFF, Weihbischöfe Hildesheim, S. 72 f.; MÜLLER, Bettelorden und Stadtgemeinde, S. 382; GATZ, Bischöfe 1448–1468, S. 797 (Hildesheim), S. 814 (Minden), S. 821 (Paderborn); Karl HENGST, Tideln, Johann, in: ebenda, S. 696; BRANDT/HENGST, Weihbischöfe in Paderborn, S. 169 Nr. 26; SCHLIPKÖTHER, Klerikerwissen, S. 106. – Siegel: GUERREAU, Klerikersiegel, Anhang, X-050, als Johannes Salhausen, Bischof von Meißen 1487–1518, Weihbischof Hildesheim 1494. Die Gleichsetzung mit Meißen kommt in der Literatur öfters vor.

234 SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 67, mit Zitat aus dem Liber provisorium.

235 GROTEFEND, Chronik, S. 154; SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 67.

Stiftskirche St. Mauritius einen Altar zu Ehren Marias, Petrus' und Paulus' und zahlreicher weiterer Heiliger.²³⁶ Von nun an bezeichnete er sich in der Regel als Weihbischof in Minden und Hildesheim. In der Diözese Paderborn ist er 1487 bei der Weihe der Kirche des Klosters Falkenhagen belegt, die er allerdings als Weihbischof von Minden und Hildesheim vornahm²³⁷ – so ist fraglich, ob er tatsächlich Weihbischof in Paderborn war oder dort nur seinen Kollegen vertreten hat. In diesem Jahr sind in Paderborn zwei Weihbischöfe möglich: Johannes Ymmick OESA (1469–1493) und Johannes Velmecker OFM (1481–1504).²³⁸

1484 bestätigte Bischof Johannes die Stiftung eines Glockengeläuts in der Celler Stadtkirche und erteilte einen Ablass.²³⁹ Drei Jahre später weihte er drei Fratres des Hildesheimer Lüchtenhofes zu Akoliten.²⁴⁰ Im Rahmen der Reform des Klosters Isenhagen durch Herzog Heinrich I. von Braunschweig-Lüneburg († 1532) war Johannes insofern beteiligt, als der Herzog im Herbst 1488 Bischof Barthold (1481–1502) schrieb, dass seine Mutter Anna von Nassau († 1513) die Nonnen zur Reform bewegen konnte und Barbara Antoni aus dem Kloster Marienstuhl bei Egelin zur Äbtissin (1488–1510) auserkoren wurde. Der Herzog bat den Bischof um die Bestätigung der neuen Äbtissin. Da der „Bischof von Misenum“ sich gerade im Land befinde, könne er sie ohne „schwere Kosten“ benedizieren.²⁴¹ Dass zeigt, dass sich Johannes in diesem

236 UBStadtHild 8 S. 90 Nr. 66 (1483 Januar 26): ... *a reverendo in Christo patre et domino fratre Johanne episcopo Missinensis vice domini Bertoldi episcopi Hildensemensis ...*; SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 68 (zu 1483 Juli 6).

237 SAUERLAND, Falkenhagen, S. 195: *In den jaren Christi dusent IIIIcLXXXVII up den dach der elven dusent jungeren ys consecreth unde gewygeth de kercke thom Valkenhagen dorch den werdigen unde erhaftigen heren Johannem van Myessen wygelbyscop tho Hildensem unde Mynden ...*; SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 69 f.; BRANDT/HENGST, Weihbischöfe Paderborn, S. 78.

238 BRANDT/HENGST, Weihbischöfe Paderborn, S. 73–77 und S. 80–83.

239 UB Celle S. 300f. Nr. 347 (1484 März 8): *Nos frater Johannes, dei et apostolice sedi gratia episcopus ecclesie Missinensis necnon reverendorum in Christo patrum et dominorum, dominorum Bartoldi Hildensemensis et Henrici Mindensis* [Heinrich von Schaumburg-Holstein (1473–1508)] *eadem gratia episcoporum in pontificalibus vicarius generalis ...*

240 DOEBNER, Annalen und Akten, S. 110 (1487 Februar 25): ... *venerabilis dominus Johannes episcopus Mysinensis in pontificalibus vicarius reverendorum episcoporum Hildensemensis et Myndensis ...*

241 UB Isenhagen S. 228 Nr. 546 (1488 Oktober 22); SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 70 f.

Zeitraum im Raum Celle aufhielt und die Äbtissin sowohl die bischöfliche Bestätigung als auch die Benediktion bekam.

Im November des Jahres war er in Hildesheim, wie die Weihe der Andreaskirche, die nach einem in ihr begangenen Totschlag entweiht war, zeigt.²⁴² Am Tag vor Heiligabend des Jahres erteilte er in der Dominikanerkirche Heinrich Hoppe, wohl ein Kanoniker von Hl. Kreuz, die Tonsur und die vier niederen Weihen.²⁴³ Einen Altar in der Lambertikirche der Hildesheimer Neustadt weihte er im Mai 1489 und 1492 konsekrierte er Tragealtäre im Lüchtenhof.²⁴⁴ Am 27. Februar 1496 bekam der oben genannte Heinrich Hoppe die Subdiakonatsweihe in der Bonifatiuskirche in Hameln und im Hildesheimer Dom die Priesterweihe am 2. April 1496.²⁴⁵

Am 10. Mai 1489 weihte Johannes in der Lambertikirche in der Hildesheimer Neustadt den Hochaltar.²⁴⁶ Die Kapelle des Hospitals des Godehardklosters sowie die Abtskapelle konsekrierte er ebenfalls, wie der Eintrag im Necrolog von St. Godehard zeigt.²⁴⁷ Im August 1493 erteilte er dem Sohn des Hildesheimer Bürgermeisters und Chronisten, Henning Brandis (1454–1529), die Firmung, wie dieser in seinem Tagebuch berichtete.²⁴⁸ Im Lüchtenhof war er erneut 1497 tätig, als er zwei Bildtafeln (Altarretabel?) weihte.²⁴⁹

242 BRANDIS, Diarium, S. 91 (1488 November 13/16): *Donnerdages na Martini slæch Kort Berninges syn wyf in sunte Andreases kerken. De papen helden dat gesigilert. Sondach darna wort se van dem wigelbischope wedder gewiget, heit Meisen Tidawwe*; SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 71.

243 SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 71 f.

244 Hildesheim, Bistumsarchiv Urkunden St. Lambertikirche in der Neustadt B III 2–3 (1489 Mai 10), in: https://www.monasterium.net/mom/DE-BAH/LambertikircheinderNeustadt/B_III_2-3/charter (14.04.2023): *... a venerabili fratre Johanne episcopo Missinensi vice domini Bartoldi episcopi Hildesemensis ...*; DOEBNER, Annalen und Akten, S. 131 (1492 April 19): *... venerabilis vir dominus Johannes suffraganeus et vicarius in pontificalibus reverendorum episcoporum Hildensemensis et Myndensis ...*

245 SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 71 f.

246 SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 72.

247 Siehe weiter unten.

248 BRANDIS, Diarium, S. 94: *... He wort syn vermelvadder im xciii iare in sunte Pawels kapellen im dage assumptionis Marie. de verminge dede bishop Tidawwe ...*; SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 72 f.

249 DOEBNER, Annalen und Akten, S. 134 (1497 Februar 3): *... venerabilis dominus Johannes episcopus Miszensensis in pontificalibus, vicarius generalis domini nostri domini Bartoldi episcopi Hildensemensis ac administratoris Verdensis ecclesie ...*

Seine letzte Tätigkeit als Weihbischof ist eher ungewöhnlich. Am 3. September 1500 entließ er auf dem Domhof einen Akolythen aus dem Klerikerstand, der die Kirche in Groß Lafferde bestohlen hatte und deswegen zum Tode verurteilt wurde. Am folgenden Tag wurde der ehemalige Geistliche in Hasede hingerichtet.²⁵⁰

Laut Schrader verbrachte Johannes Tideln seine letzten Lebensjahre in Hildesheim, seit 1496 war er nicht mehr in Minden aktiv.²⁵¹ Davor ist er dort mit verschiedenen Weihehandlungen belegt: 1482 mit einer Altarweihe in Wagenfeld,²⁵² 1485 mit einer Subdiakonweihe in Hameln,²⁵³ im Jahr darauf mit der Promotion des Subdiakons der Mindener Diözese, Ludolf Berchusen, zum Diakon²⁵⁴ und schließlich mit der Weihe der Klosterkirche in Walsrode 1487. In deren Folge bestimmte er 1496 den Sonntag nach St. Johannis zum Weihefest des Hauptaltars und erteilte zu dessen Gunsten einen Ablass.²⁵⁵ Anfang 1488 weihte er einen Kirchhof in Rinteln.²⁵⁶

1486 stritt sich das Bonifatiusstift in Hameln mit der Stadt über die Beschädigung einer Mühle und von Dämmen, über Pachtgüter und weiteres

250 BRANDIS, Diarium, S. 162: ... *Donnerdach na Egidii was gemaket ein wesent up dem domhove tegen hern Bussen Speigels hove. darup node de bischop Eydaww van Missen einem akolyten de wiginge af (heit Michel) to negen slegen, unde wærde wente ein weinich na teinen. De grote voget Bertelt van Rutenberge leit one in Hildensem unde wedder utvoeren. He hadde stolen ut der kerken to Lafferde by XXX brunswikeschen marken unde itlike kelke unde des meer, allene. Des anderen dages, vridach, wort he by Hase up ein radt gestot*; SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 74; BRANDT/HENGST, Weihbischöfe Paderborn, S. 78; ASCHOFF, Weihbischöfe Hildesheim, S. 73.

251 SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 74.

252 UB Diepholz S. 80f. Nr. 159 (1482 Juli 9): ... *Reverendo in Christo patre et domino domino Johanne Episcopo Missenensi vice domini Hinrici episcopi Mindensis divina gracia sibi suffragante*; SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 68.

253 UB Hameln 2 S. 355 Nr. 551 (1485 Dezember 17); SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 80.

254 Staatsarchiv Hamburg, 514-4_III 7 (1486 September 23): <https://recherche.staatsarchiv.hamburg.de/ScopeQuery5.2/detail.aspx?Id=1794578> (14.04.2023).

255 UB Walsrode S. 228f. Nr. 337 (1496 März 31): ... *Nos frater Johannes Dei et apostolice sedis gracia episcopus ecclesie missinensis Reuerendorum in christo patrum et dominorum Hinrici myndensis et Domini bertoldi Hildensemensis eadem gracia episcoporum in pontificalibus vicarius generalis ...*; SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 69.

256 UB Rinteln S. 177–180 Nr. 201 (1488 Januar 9): ... *den werdighem heren van Myssen, suffraganeum des stichtes to Mynden ...*; SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 70.

mehr. Bischof Johannes wirkte hierbei als Schiedsrichter auf Seiten der Stadt, so dass er und die weiteren Schiedsrichter bis zum Frühjahr 1487 eine Schlichtung vereinbaren konnten.²⁵⁷ 1492 nahm er an der Visitation des Stiftes Obernkirchen teil, bei der er das Verhör der Stiftsdamen und der Laienschwestern durchführte.²⁵⁸ Im gleichen Jahr weihte er in der Hamelner Bonifatiuskirche einen Akolythen²⁵⁹ und 1493 erteilte er einen Ablass für das Stift Wennigsen.²⁶⁰ Als Schiedsrichter fungierte Bischof Johannes erneut im September 1494 in einem Huldigungsstreit zwischen Bischof Barthold von Hildesheim und dem Hamelner Rat.

Von Stift Fischbeck bekam Bischof *Johnn Tydauw, bishop to Myssen, suffraganius der stichte Mynden und Hyldensem*, Land, das er selbst roden ließ, auf Lebenszeit übertragen. Im Dezember 1494 verkauften die Ratsmänner Hamelns Güter an das Kloster Marienau, die sie vom Weihbischof und einem der ihren empfangen haben.²⁶¹ Hier ist Johannes eher als ‚Privatmann‘ denn als Geistlicher zu sehen.

Bischof Johannes starb am 28. Juli 1501, wohl in Hildesheim, und wurde wahrscheinlich in der dortigen Dominikanerkirche beigesetzt.²⁶²

257 UB Hameln 2 S. 369–376 Nr. 560 (1486 Oktober 4), S. 376–393 Nr. 561 (1486 Oktober 16), S. 393–403 Nr. 562 (1486 Oktober 31), S. 408–411 Nr. 570 (1487 März 9); SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 68 f.

258 GROTEFEND, Chronik, S. 159: ... *videlicet domnus Johannes episcopus Missinensis, protunc ibidem suffraganeus* ...; SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 72 (zu 1491); vgl. BROSIUS, Obernkirchen, S. 88 f.

259 NLA HA Dep. 49 A Nr. 155 (1492 September 15): <http://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/detailAction?detailid=v3405497> (14.04.2023).

260 NLA HA Cal. Or. 100 Wennigsen Nr. 419 (1493 Oktober 21): <http://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/detailAction?detailid=v1607385> (14.04.2023); SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 73.

261 UB Fischbeck 2 S. 73 f. Nr. 269 (1491), UB Hameln 2 S. 444 f. Nr. 620 (1494 September 17), S. 446 Nr. 622 (1494 Dezember 19).

262 Die Todesnachricht ist im Necrolog von St. Godehard eingetragen: LÜNTZEL, Hildesheim 2, S. 594: *V. Kal. Aug. Ob. Johannes Zidan episc. Misenensis* [nach einer späteren Abschrift] *consecravit capellam infirmotorii fratrum et capellam camerae abbatialis et indulgentiis multis ditavit*; SCHRADER, Weihbischöfe Minden, S. 74 f.; BRANDT/HENGST, Weihbischöfe Paderborn, S. 78; ASCHOFF, Weihbischöfe Hildesheim, S. 73.

KONRAD ANTONIUS OP
Bischof von Dionysien (*Dionysias*) (1494–1504)

Weihbischof in Verden und in Hildesheim.²⁶³

Bischof Konrad ist als Weihbischof Bischof Bartholds von Hildesheim und Administrators von Verden 1498 mit einer Diakonatsweihe in Salzwedel belegt.²⁶⁴

Möglicherweise stammte er aus Einbeck und war ursprünglich Mitglied des Hildesheimer Konventes, denn 1515 verkauften die Hildesheimer Dominikaner das ihnen vom Bischof Konrad von Dionysien in Einbeck übereignete Haus an Herzog Heinrich II. von Braunschweig-Wolfenbüttel († 1568).²⁶⁵

Konrad selbst ist wohl um/vor 1504 verstorben, denn in diesem Jahr ist sein Nachfolger im Bistum Dionysien belegt.²⁶⁶

263 RIPOLL, Bullarium Ordinis Prædicatorum 4, Appendix S. 195; EUBEL 2 S. 144 und S. 278; MÜLLER, Bettelorden und Stadtgemeinde, S. 382; GATZ, Bischöfe 1448–1648, S. 797 Anm. 20 (Hildesheim) und S. 842 Anm. 73 (Verden); ASCHOFF, Weihbischöfe Hildesheim, S. 73.

264 StadtA H 1 AA.1 09 Nr. 10 (1498 Juni 9): <http://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/detailAction?detailid=v6551197> (14.04.2023).

265 NLA HA Cal. Or. 100 Einbeck Stadt Nr. 57 (1515 August 15): <http://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/detailAction?detailid=v1602139> (14.04.2023).

266 EUBEL 3 S. 185.

REGISTER

Das Register enthält die Personen- und Ortsnamen in alphabetischer Reihenfolge. Die Datumsangaben in Klammern geben in der Regel Amtsdaten, ansonsten Lebens- oder Belegdaten der Personen an.

OCist	Zisterzienser
OFM	Franziskaner
OP	Dominikaner
OESA	Augustinereremiten
OSB	Benediktiner
OT	Deutscher Orden

A

- Adelheid IV. von Sommerschenburg, Äbtissin von Gandersheim (1152/53–1184) 15
- Adolf von Nassau, Erzbischof von Mainz (1461–1475) 63
- Albert, Bischof von Pomesanien (1259–1286) 29 f.
- Albert II. von Braunschweig, Bischof von Halberstadt (1324–1358) 36
- Albert von Braunschweig-Lüneburg, Erzbischof von Bremen (1360–1395) 46
- Albert von Hoya, Bischof von Minden (1436–1473) 52–57
- Albrecht von Querfurt, Erzbischof von Magdeburg (1382–1403) 42
- Alexander IV., Papst (1254–1261) 28
- Alfeld 52
- Alten, von → Wilburg
- Altenberg, Zisterzienserkloster 34 f.
- Amelungsborn, Zisterzienserkloster und Kirche 22, 32, 47, 58 f.
- Ancona → Augustinus
- Andernach, von → Johannes *Anguli* → Johannes Winkelmann
- Anna von Nassau († 1513), Herzogin von Braunschweig-Lüneburg 67
- Antoni → Barbara
- Antonius von Dortmund (*de Tremonia*) OFM, Bischof von Athyra (1392–1402), Weihbischof in Münster (1392, 1420), Paderborn (1392–1430), Osna-brück (1401–1429/30) und Hildesheim (1420) 50 f.
- Antonius, → Konrad
- Apolda 37
- Apolda, von → Berthold III., Heinrich
- Aribo, Erzbischof von Mainz (1021–1031) 24
- Arnold von Minden (1232–1251), Rats-herr in Hildesheim 28
- Arnstadt, Schloss, Kapelle 63
- Aschaffenburg, Kanonikerstift SS. Peter und Alexander 63
- Asel, von → Johannes
- Athyra (*Naturensis*, heute Büyükkçekme-ce), Bistum 51

- Athyra, Bischof 50, → auch Antonius von Dortmund, Johannes von der Molen
 Augustinus de Ancona († 1328), Theologe und Autor 58
 Avignon 33
 Avignon, Papsthof 33
- B**
 Bamberg, Bistum/Diözese 31
 Bamberg, Weihbischof 33, → auch Dietmar
 Banados → Pana
 Barbara Antoni, Äbtissin von Isenhagen (1488–1510) 67f.
 Bardowick, Kanonikerstift, Kirche und Stephanuskapelle 40, 44
 Barsinghausen, Augustinerchorfrauenstift 53
 Barthold II. von Landsberg, Bischof von Verden (1470–1481), Bischof von Hildesheim und Administrator in Verden (1481–1502) 67–71
 Barthold V. (*Bertelt*) von Rutenberg (1471–1519), Vogt 69
 Barum, von → Ludolf
 Basel, Bistum/Diözese 27
 Basel, Weihbischof → Dietrich von Minden
 Benedikt XII., Papst (1334–1342) 33
 Bentlage, Kreuzherrenkloster 57
 Berbesleben, Kapelle 63
 Berchusen, → Ludolf
 Berg(e), von → Walter
 Berge, vom → Gerhard, Otto
 Berlin, Kirchen 34
 Bernhard, Bischof von Hildesheim (1130–1153) 15f.
 Bernhard II. von Braunschweig-Lüneburg-Wolfenbüttel, Bischof von Hildesheim (1452–1458) 59
 Bernhard II. zur Lippe, Domkanoniker in Hildesheim (vor 1167), Bischof von Serngallen (1218–1224), Weihbischof in Köln, Münster, Osnabrück und Paderborn 16
 Bernhard von Oesede, Bischof von Paderborn (1127–1160) 15
Berninges → Kort
 Bernward, Bischof von Hildesheim (993–1022) 23f.
 Berthold III. († 1335), Vitztum von Apolda 37
 Berthold von Henneberg, Erzbischof von Mainz (1484–1504) 65
 Berthold von Oberg OP († 1498), Bischof von Pana/Banados (1468–1489), Weihbischof in Mainz (1468–1489) und Hildesheim (1472–1480) 22, **62–66**
 Bertold Schulte OCist, Abt von Loccum (1187–1196), Bischof von Üxküll/Livland (1196–1198) 20, **25f.**
 Bibra, Kanonikerstift, Dekan 33
 Bilk → Johannes
 Bockenem, Kapelle SS. Trinität, Maria und alle Heiligen (Marienkapelle) 38, 47
 Bockenem, Pfarrkirche 47, 51
 Bodo von Salder, Propst von Gröningen (1385) 46, 48
 Bokel (= Neubokel), Kapelle St. Maria 32, 35
 Boltzen → Johannes
 Bonifatius IX., Papst (1389–1404) 50
 Bothfeld, Pfarrkirche 42
 Brandenburg, Bischof 40
 Brandenburg, Bistum/Diözese 41, 42
 Brandenburg, Weihbischof 42, → auch Heinrich
 Brandis → Henning
 Braunschweig 64
 Braunschweig, Burg Dankwaderode, Gertrudkapelle 41
 Braunschweig, Dominikanerkloster 62, 64–66
 Braunschweig, Dominikanerkloster, Lesemeister 64
 Braunschweig, Hagen, Rat 64
 Braunschweig, Kanonikerstift St. Blasius 32
 Braunschweig, Kirche St. Katharina 64
 Braunschweig, Kirche St. Michael 41, 43f.

- Braunschweig, Kirche St. Michael, Bruderschaft 44, 54, 60
 Braunschweig, Kirche St. Petrus 38
 Braunschweig, Kirche St. Ulrich 36
 Braunschweig-Lüneburg(-Wolfenbüttel), Herzog von 32, → auch Albert, Anna von Nassau, Bernhard II., Heinrich, Otto, Wilhelm d. Ä.
 Bredelar, Zisterzienserkloster 41
 Bremen, bischöflicher Hof, Maria-Magdalena-Kapelle 41
 Bremen, Dom 35
 Bremen, Domkapitel 35
 Bremen-Hamburg, Erzbischof → Albert von Braunschweig-Lüneburg, Hartwig II. von Uthlede, Johannes II. Slamstorf
 Bremen-Hamburg, Erzbistum/Erzdiözese 29f., 34f., 40f., 45
 Bremen-Hamburg, Weihbischof 41, 46, 57, → auch Erik (Heinrich) von Winsen, Heinrich, Hildemar von Salder, Konrad
 Breslau, Bistum/Diözese 49
 Breslau, Weihbischof → Johannes Tylmann Wessel
 Burchard von Warberg, Bischof von Halberstadt (1437–1458) 61
 Bursfelde, Benediktinerkloster, Abt → Johannes Westphal
 Bursfelder Reform 52, 64
 Busch → Johannes
 Busso Spiegel (Speigel), Domkanoniker in Hildesheim (1489–1542) 69
- C**
 Celle 68
 Celle, Beginen, seit 1463 Franziskanessen 53
 Celle, Kaland 40
 Celle, Stadtkirche 67
 Christiani → Johannes
 Citrus/Kitros (*Citrensis*), Bischof, → auch Johannes von Korbach, Wilhelm
- Clarenberg, Klarissenkloster 50, 51
 Clemens V., Papst (1305–1314) 16
- D**
 Dahlum, von → Hartbert
 Dargun, Zisterzienserkloster, Kirche 35
 Daria (*Dariensis*), Bischof 61, → auch Johannes Winkelmann
 Dietmar OCist, Abt von Volkenroda (1294–1315), Bischof von Gabala (1316–1331), Weihbischof in Bamberg (1317, 1330–1331), Halberstadt (1316–1319), Hildesheim (1318–1331), Minden (1316–1331), Mainz (1319–1329) und Magdeburg 21, 31–33
 Dietrich, Bischof von Shkodra (1320–vor 1331?), Weihbischof in Hildesheim (1322) 21, 33f.
 Dietrich Kerberg, Hildesheimer Kleriker (1420) 51
 Dietrich von Maldem, Hildesheimer Scholar (1433) 57
 Dietrich von Minden OFM, Bischof von Wierland (1246/47–1271/72), Weihbischof in Minden (1246–1271), Paderborn (1246–1271), Trier (1247–1271), Mainz (1248–1272), Utrecht (1250–1251), Köln (1254), Münster (1254), Osnabrück (1257), Worms (1263), Basel (1264, um 1272), Metz (1268), Speyer (1268), Würzburg (1271) 17f., 21, 27–29
 Dietrich von Moers, Erzbischof von Köln und Administrator in Paderborn (1414–1463) 54
 Dietrich von Nieheim, Bischofselekt von Verden (1395–1399) 43
 Dionysien (*Dionysias*), Bischof 71, → auch Konrad Antonius
 Dionysien, Bistum 71
 Diviis → Johannes Volcmari
 Dorstadt, Augustinerchorfrauenstift 24
 Dortmund 50
 Dortmund, Dominikanerkloster 38

- Dortmund, Dominikanerkloster, Prior → Konrad von Heidelberg
 Dortmund, Franziskanerkloster 50
 Dortmund von, → Antonius
- E**
 Egel, Zisterzienserinnenkloster Marienstuhl 67
 Eichsfeld 62, 65 f.
 Eickstedt, von → Friedrich
 Einbeck 71
 Einbeck, Kirche St. Jacobi 53
 Ekkehard, Bischof von Schleswig (995/1000–1026) 15, **23 f.**
Elbeke → Konrad von Heidelberg
 Eldagsen 38
 Else von Salder 48
 Erbach, von → Konrad II.
 Erfurt 62
 Erfurt, Kanonikerstift St. Severus 37
 Erfurt, Kartause, Kirchhof 62
 Erfurt, Universität 49
 Erich von Brandenburg, Erzbischof von Magdeburg (1283–1295) 30
 Erik (Heinrich) von Winsen OFM, Bischof von Przemyśl (1377–1391), Weihbischof in Hildesheim (1378), Verden (1378), Paderborn (1380) und Hamburg-Bremen (vor 1395) **40 f.**
 Ernst I. von Schaumburg-Holstein, Bischof von Hildesheim (1458–1471) 52 f., 55, 63
 Escherde, Benediktinerinnenkloster 64
 Evern 46
- F**
 Falkenhagen, Zisterzienserinnenkloster, Kirche und Kreuzgang 22, 56, 67
 Fischbeck, Augustinereremittinnen 70
 Frankfurt, Kanonikerstift St. Bartholomäus 64
 Friedrich von Eickstedt, Bischof von Kammin (1330–1343) 35
- Friedrich von Jeinsen, Hildesheimer Kleriker (1398) 47
- G**
 Gabala (*Gabulensis*, heute Dschabla), Bischof 31, 33, → auch Dietmar
 Gandersheim, Benediktinerinnenkloster/Kanonissenstift St. Marien 32, 55 f.
 Gandersheim, Kanonissenstift 15, 23, 32, 42–44
 Gandersheim, Kanonissenstift, Äbtissin → Adelheid IV. von Sommerschenburg
 Gandersheim, Michaeliskapelle 43 f., 47
 Gebhard von Salder (1354–1403) 48
 Gerhard, Stifter in Minden (1464) 59
 Gerhard vom Berge/von Schalksberg, Bischof von Hildesheim (1365–1398) 41–45, 47
 Gerhard Wildgraf, Erzbischof von Mainz (1251–1259) 29
 Goslar 58
 Goslar, Bergdorf 58
 Goslar, Caecilienkapelle 34
 Goslar, Frankenberg, Magdalenerinnenkloster 28, 55, 56
 Goslar, Hospital 53
 Goslar, Kanonikerstift SS. Simon und Judas 30
 Gottfried OCist, Bischof von Ösel (1222/28–1229), Weihbischof in Naumburg (1227) und Hildesheim, weihbischofliche Tätigkeit in Köln (1257) 19, **26 f.**
 Gottfried Stauwer, Mindener Kleriker (1436) 57
 Göttingen 49
 Göttingen, Dominikanerkloster St. Paulus und Kirche (= Paulinerkirche) 65 f.
 Göttingen, Rat 65
 Gröningen, Benediktinerkloster, Propst → Bodo von Salder
 Groß Lafferde, Kirche 69
 Günther von Schwarzburg, Erzbischof von Magdeburg (1403–1445) 42

Güstrow, Kirche 35

H

Habsburg, von → Maximilian I.

Hagen, Ortsteil von → Braunschweig

Halberstadt, Bischof → Albert II. von Braunschweig, Burchard von Warberg, Ludolf von Schladen

Halberstadt, Bistum/Diözese 31, 36, 41, 61

Halberstadt, Dominikanerkloster 64 f.

Halberstadt, Weihbischof 33, 36, 61, → auch Dietmar, Heinrich, Heinrich von Apolda, Johannes Winkelmann

Hallermunt, von → Wilbrand

Hamburg, Bistum/Diözese, Erzbischof, Weihbischof → Bremen-Hamburg

Hamburg-Neuwerk, Kirchhof 35

Hameln 57, 69

Hameln, Kanonikerstift St. Bonifatius und Kirche 68–70

Hameln, Rat 70

Hannover 48–50

Hannover, Marienkapelle vor dem Aegidientor 38

Hannover, Nikolauskapelle 46

Hanstein/Rusteberg/Apolda, Familie von 37, → auch Apolda

Hartbert von Dahlum, Bischof von Hildesheim (1199–1216) 24

Hartmann von Minden, Domscholaster in Hildesheim (1255–1262) 27 f.

Hartwig II. von Uthlede, Erzbischof von Bremen (1184–1207) 25

Hasede 69

Haus, von → Heninng

Havelberg, Bischof 40

Hebron, Bischof 40

Heidelbeck, von → Heinrich, Johannes, Konrad

Heiligenstadt 65

Heiligenstadt, Kanonikerstift St. Martin 65

Heiligenthal, Prämonstratenserstift 42

Heinrich II., König/Kaiser (1002–1024) 23
Heinrich, Bischof von Minden (1140–1153) 15

Heinrich OT, Bischof von Pomesanien/Marienwerder (1286–1303) 30

Heinrich, (Gegen-)Bischof von Pomesanien (1277/78–1292), weihbischöfliche Funktionen in Verden (1283), Utrecht (1284–1285), Hildesheim (1285) und Bremen (1285–1295) 29 f.

Heinrich OFM, Bischof von Shkodra (um 1380–1394), Weihbischof in Hildesheim (1380–1382), Magdeburg (1391–ca. 1400), Brandenburg (1400–1413) und Halberstadt (1413), vielleicht auch Weihbischof in Verden (um 1382) 41–43

Heinrich OFM, Kaplan Bischof Dietrichs von Minden/Wierland 28

Heinrich von Apolda OFM, Bischof von Lepano (1317–1349/52), Weihbischof in Halberstadt (1331–1335), Würzburg (1334), Mainz (1334–1343/49?), Hildesheim (1339), Kammin (1342–1343) und Naumburg (1345) 36 f.

Heinrich I. von Braunschweig-Lüneburg († 1532), Herzog 67

Heinrich II. von Braunschweig-Wolfenbüttel († 1568), Herzog 71

Heinrich III. von Braunschweig-Lüneburg, Bischof von Hildesheim (1331–1363) 36, 38

Heinrich von Heidelbeck, Bruder des Weihbischofs Konrad 39

Heinrich Hoppe, Kanoniker von Hl. Kreuz in Hildesheim (1488/96) 68

Heinrich (Hermann) Joikurd (Wytkrud) OP, Bischof von Lemberg (1401) 19, 48 f.

Heinrich von Langlingen, Bischof von Verden (1367–1381) 41

Heinrich von Lippstadt (zur Lippe, Rode) OSA, Bischof von Hippo (1389–1394/95), Weihbischof in Minden (1390–1409), Hildesheim (1392–1395), Verden (1395) und Münster 21, 43, 44 f.

- Heinrich von Minden (1204), Vater Dietrichs von Minden/Wierland 28
- Heinrich von Minden (1232–1260), Rats Herr in Hildesheim 28
- Heinrich I. von Rusteberg, Bischof von Hildesheim (1246–1257) 37
- Heinrich von Schaumburg-Holstein, Bischof von Minden (1473–1508) 67, 69
- Heinrich von Virneburg, Erzbischof von Mainz (1328–1346/53) 37
- Heinrich II. von Wohldenber, Bischof von Hildesheim (1310–1318) 32
- Heisede, Kirche
- Helmarshausen, Benediktinerkloster 29
- Henneberg, von → Berthold
- Henning Brandis (1454–1529), Bürgermeister in Hildesheim 20, 22, 68
- Henning von Haus, Bischof von Hildesheim (1471–1481) 62
- Herford 40, 54
- Herford, Franziskanerkloster und Kirche 50, 54, 56
- Herford, Kanonissenstift 56
- Herford, Kanonissenstift, Äbtissin 56
- Hermann Joikurd → Heinrich Joikurd
- Hermann Wytkrud → Heinrich Joikurd
- Hersfeld, Benediktinerkloster 63
- Heusdorf, Benediktinerinnenkloster 37
- Hildemar (*Hilmarius*) von Salder, Bischof von Orthosias (1384–1418), Weihbischof in Minden (1384–1418), Bremen (1384), Verden (um 1386–1418) und Hildesheim (1397–1409) 22, 45–48
- Hildesheim 20, 23, 43, 58 f., 68, 69 f.
- Hildesheim, Archidiakon/Archidiakonat 25
- Hildesheim, Augustinerchorherrenstift St. Bartholomäus (Sültestift) 52, 58
- Hildesheim, Augustinerchorherrenstift St. Bartholomäus, Propst → Johannes Busch
- Hildesheim, Augustinerchorherrenstift St. Bartholomäus, Subprior 58
- Hildesheim, Benediktinerkloster St. Godehard 52, 62 f., 70
- Hildesheim, Benediktinerkloster St. Godehard, Abtskapelle 68, 70
- Hildesheim, Benediktinerkloster St. Godehard, Hospital, Kapelle 63, 68, 70
- Hildesheim, Benediktinerkloster St. Michael 24, 28, 54 f.
- Hildesheim, Benediktinerkloster St. Michael, Kapelle Hl. Kreuz 24
- Hildesheim, Bischof 20, 23, 25, 40, 44, 52, 58, 60, 67 f., → auch Bernhard, Barthold II. von Landsberg, Bernhard II. von Braunschweig-Lüneburg-Wolfenbüttel, Bernward, Ernst I. von Schaumburg-Holstein, Gerhard vom Berge/von Schalksberg, Hartbert von Dahlum, Heinrich I. von Rusteberg, Heinrich II. von Wohldenber, Heinrich III. von Braunschweig-Lüneburg, Henning von Haus, Johannes II. Schadland, Johannes III. von Hoya, Konrad II. von Erbach, Magnus von Sachsen-Lauenburg, Otto II. von Wohldenber
- Hildesheim, Bistum/Diözese 15, 19, 21, 24 f., 27–29, 31, 33 f., 36 f., 39–41, 43–45, 48–51, 54 f., 58, 60–64, 66, 71
- Hildesheim, Chorbischof 24 f., → auch Ludolf von Wohldenber
- Hildesheim, Dom 31, 57, 62, 68
- Hildesheim, Domhof 69
- Hildesheim, Dominikanerkloster St. Paulus und Kirche 48 f., 65 f., 68, 70 f.
- Hildesheim, Dominikanerkloster St. Paulus, Lesemeister 49
- Hildesheim, Dominikanerkloster St. Paulus, Prior 48 f.
- Hildesheim, Domkapitel 23–25, 38, 46
- Hildesheim, Domkapitel, Domkanoniker → Bernhard II. zur Lippe, Busso Spiegel, Johannes Volcmari/Diviis, Ludolf von Wohldenber
- Hildesheim, Domkapitel, Dompropst → Ludolf von Wohldenber
- Hildesheim, Domkapitel, Domscholaster → Hartmann von Minden, Sigfried von Rössing

- Hildesheim, Domvikare 58 f.
 Hildesheim, Franziskanerkloster St. Martin und Kirche 28, 47, 51, 55
 Hildesheim, Generalvikariat/Generalvikar 25
 Hildesheim, Kanonikerstift Hl. Kreuz, Dekan → Johannes Christiani
 Hildesheim, Kanonikerstift Hl. Kreuz, Kanoniker → Heinrich Hoppe
 Hildesheim, Kanonikerstift St. Andreas 49, 58
 Hildesheim, Kanonikerstift St. Mauritius, Kirche 67
 Hildesheim, Kirche St. Andreas 68
 Hildesheim, Kirche St. Katharina 58
 Hildesheim, Lüchtenhof und Kapelle 56, 62, 68
 Hildesheim, Lüchtenhof, Fraterherren 22, 56, 58–60, 62, 67
 Hildesheim, Magdalenerinnenkloster St. Maria Magdalena 28
 Hildesheim, Neustadt, Lambertikirche 68
 Hildesheim, Rat 56
 Hildesheim, Rathaus 56
 Hildesheim, Ratsherr → Arnold von Minden, Heinrich von Minden
 Hildesheim, Weihbischof 17, 19, 22, 25 f., 31, 33 f., 40–42, 44, 47 f., 51–53, 57, 60–67, 70 f., → auch Antonius von Dortmund, Berthold von Oberg, Dietmar, Dietrich, Erik (Heinrich) von Winsen, Gottfried (?), Heinrich, Heinrich von Apolda, Heinrich von Lippstadt, Hildemar von Salder, Johannes Christiani von Schleppegrell, Johannes Tideln, Johannes Tylmann Wessel, Johannes Winkelmann, Konrad, Konrad Antonius, Konrad von Heidelberg, Walter von Berg(e), Wilhelm
 Hildesheim, von → Ludolf
 Hilmarus von Salder → Hildemar von Salder
 Hippo (*Yponensis*), Bischof → Heinrich von Lippstadt
 Hochstaden, von → Konrad
 Höckelheim, Kapelle SS. Johannis Baptist und Johannis Evangelist 63
 Hörde 50
 Höxter, Franziskanerkloster 50
 Holland, von → Wilhelm
 Holthusen 38
 Hoppe → Heinrich
 Hoya, von → Albert, Johannes III., Wedekind
- I**
 Isenhagen, Zisterzienserinnenkloster 44, 67
 Isenhagen, Zisterzienserinnenkloster, Äbtissin → Barbara Antoni
- J**
 Jeinsen, von → Friedrich
 Johannes OFM, Ordensbruder Dietrichs von Minden/von Wierland 28
 Johannes von Andernach, Kaplan Bischof Dietrichs von Minden/Wierland 28
 Johannes von Asel, Bischof von Verden (1426–1470) 60
 Johannes Bilk, Hildesheimer Kleriker, Gandersheimer Kanoniker (1410–1456) 47
 Johannes Boltzen, Verdener Kleriker (1386) 47
 Johannes Busch CanA (1399–1479/80), Propst von St. Bartholomäus in Hildesheim, Reformier 20, 22, 52 f., 57 f.
 Johannes Christiani von Schleppegrell OSA, Bischof von Misenum (1428–1467/68), Weihbischof in Hildesheim (1428–1467/68?), Minden (1428–1467/68), Münster (1428–1467/68) und Paderborn (1428–1467/68) 17, 20–22, 51–59, 60, 62
 Johannes Christiani, Dekan von Hl. Kreuz (1424/25, † 1447) 52, → auch Johannes Christiani von Schleppegrell
 Johannes von Heidelberg, Bruder des Weihbischofs Konrad 39
 Johannes III. von Hoya, Bischof von Hildesheim (1398–1424) 47 f., 51

- Johannes von Korbach OP, Bischof von Citrus (1406–1432) 43
- Johannes Messerer OSA, Bischof *Lavacensis* (1312–1317), Weihbischof in Mainz 32
- Johannes von der Molen OESA, Bischof von Athyra (1402–1430), Weihbischof von Münster und Osnabrück 45
- Johannes von Pfalz-Simmern, Bischof von Münster (1457–1466) 57
- Johannes Reseler, Geistlicher in Minden (1409) 45 f.
- Johannes Salhausen, Bischof von Meissen (1487–1518) 66
- Johannes II. Schadland, Bischof von Hildesheim (1363–1365) 40
- Johannes Schulte OSA, Bischof von Sura (1455–1489), Weihbischof in Paderborn und Mainz 57 f.
- Johannes II. Slamstorf, Erzbischof von Bremen (1406–1420) 41
- Johannes Tideln OP, Bischof von Misennum (1477–1501), Weihbischof in Minden (1477–1493), Hildesheim (1483–1500) und vielleicht Paderborn (1487) 20, 66–70
- Johannes Trithemius, Abt von Sponheim (1483–1506, † 1516) 63
- Johannes Tylmann Wessel OSB/OESA, Bischof von Symbalon (1410–1431), Weihbischof in Hildesheim (1410) und Breslau (1412–1425) 19, 49 f.
- Johannes Valtemplini (*Waltmani, Wobman*) OCarm, Bischof von Melos, Weihbischof in Hildesheim (nach 1430), Verden (nach 1430) und Naumburg (1457) 21, 60
- Johannes Velmecker OFM, Weihbischof in Paderborn (1481–1504) 67
- Johannes Volcmari/Diviis, Magister, Domkanoniker in Hildesheim (1240–1260) 27 f.
- Johannes Wennecker von Meppen OESA, Bischof von Larissa (1454–1469/72), Weihbischof in Münster 57 f.
- Johannes Westphal, Abt von Bursfelde (1485–1502) 63 f.
- Johannes Winkelmann (*Anguli*) OFM, Bischof von Daria (1436–1458), Weihbischof in Halberstadt, Hildesheim und Verden 21, 61
- Johannes Ymmick OESA, Weihbischof in Paderborn (1469–1493) 67
- Johannes von Zesterfleth, Bischof von Verden (1380–1388) 42
- Joikurd, Familie aus Hannover 49, → auch Heinrich (Hermann)

K

- Kammin, Bischof → Friedrich von Eickstedt
- Kammin, Bistum/Diözese 34, 36
- Kammin, Weihbischof 35, → auch Heinrich von Apolda, Konrad
- Kerberg → Dietrich
- Kitros → Citrus
- Köln, Erzbischof 27, → auch Dietrich von Moers, Konrad von Hochstaden
- Köln, Erzbistum/Erzdiözese 16, 27, 34, 43
- Köln, Kirchenprovinz 16, 27
- Köln, Weihbischof 26, → auch Bernhard II. zur Lippe, Dietrich von Minden, Gottfried, Konrad, Wilhelm
- Konrad (*Cono, Kuno*) OCist, Bischof von Megara (1319–1339/42?), Weihbischof in Hamburg-Bremen (1319–1333?), Hildesheim (1320–1329), Kammin (1320–1335), Köln (1326–1327), Lütich (1337, 1342) und Utrecht (1342) 21, 34 f.
- Konrad Antonius OP, Bischof von Diionsien (1494–1504), Weihbischof in Verden und in Hildesheim 71
- Konrad II. von Erbach (?), Bischof von Hildesheim (1221–1246/47) 19, 26 f.
- Konrad von Heidelberg (*Heylbecke, Elbeke*) OP, Bischof von Orthosias (1351–1362), Weihbischof in Hildesheim (1351–1362), Paderborn (1363–

- 1373), Minden (1365–1369) und Verden (um 1368) 37–39
- Konrad von Hochstaden, Erzbischof von Köln (1238–1261) 29
- Konrad von Rietberg, Bischof von Münster (1497–1508) 39
- Korbach → Johannes
- Kort Berninges*, Hildesheimer Bürger (1488) 68
- L**
- Lamatensis* → Lepano
- Lamspringe, Benediktinerinnenkloster 28
- Lanacensis* → Lepano
- Landsberg, von → Barthold II.
- Larissa, Bischof → Johannes Wennecker von Meppen
- Lavascensis*, Bischof → Johannes Messerer
- Lemberg (*Lambergensis*), Bischof 48 f., → auch Heinrich (Hermann) Joikurd (Wytkrud)
- Lemgo 39
- Lemgo, Beginen → Metta Wysinks
- Lemgo, Rat 39
- Lemgo, Schwestern vom gemeinsamen Leben/Augustinerinnenkloster, Kapelle 56
- Lepano (*Lavacensis*), Bischof 36, → auch Heinrich von Apolda
- Lepano, Bistum 36
- Lippe, zur → Bernhard II.
- Lippstadt 44
- Lippstadt, von → Heinrich
- Livland 25 f.
- Livland, Bischof → Meinhard
- Livland, Bistum = Bistum Üxküll, später (Erz-)Bistum Riga 25 f.
- Loccum, Zisterzienserkloster 25
- Loccum, Zisterzienserkloster, Abt 25, → auch Bertold Schulte
- Ludolf von Barum, Pfarrer in Hannover (1463) 53
- Ludolf Berchusen, Mindener Kleriker (1486) 69
- Ludolf von Hildesheim († um 1260), Autor 19, 26
- Ludolf von Münchhausen (*de Monnichuss*) 59
- Ludolf von Schladen, Bischof von Halberstadt (1252–1254/55, † 1287) 30
- Ludolf von Wohldenberg, Chorbischof in Hildesheim (1206–1210), Domkanoniker (um 1181–1190), Dompropst (1212–1217) in Hildesheim 24 f.
- Ludwig OSA, Bischof *Marroniensis* (1313–1323), Weihbischof in Mainz 32
- Lüneburg 40, 61
- Lüneburg, Benediktinerkloster St. Michael, Kirche 47
- Lüneburg, Bürgermeister 61
- Lüneburg, Ratsherren 61
- Lüttich, Bistum/Diözese 34
- Lüttich, Weihbischof → Konrad
- Lyon 28
- M**
- Magdeburg 21, 40, 42
- Magdeburg, Dom 21, 40
- Magdeburg, Erzbischof 40, → auch Albrecht von Querfurt, Erich von Brandenburg, Günther von Schwarzburg
- Magdeburg, Erzbistum/Erzdiözese 31, 41
- Magdeburg, Weihbischof 42, → auch Dietmar, Heinrich
- Magnus von Sachsen-Lauenburg, Bischof von Hildesheim (1424–1452) 52–57, 59 f.
- Mainz 33
- Mainz, Erzbischof 28, → auch Adolf von Nassau, Aribo, Berthold von Henneberg, Gerhard Wildgraf, Heinrich von Virneburg
- Mainz, Erzbistum/Erzdiözese 27, 31, 36, 49, 62 f.
- Mainz, Kirchenprovinz 27
- Mainz, Weihbischof 28 f., 32, 36, 57, 62, 64 f., → auch Berthold von Oberg, Dietmar, Dietrich von Minden, Hein-

- rich von Apolda, Johannes Messerer,
 Johannes Schulte, Ludwig
 Maldem → Dietrich
 Marienau, Karmelitenkloster 70
 Marienrode, Zisterzienserkloster und
 Kirche 54 f., 58
 Mariensee, Zisterzienserinnenkloster 53
 Marienwerder, Augustinerchorfrauenstift
 48, 53
 Marienwerder, Augustinerchorfrauenstift,
 Chorfrau → Wilburg von Alten
 Marienwerder, Bistum 30, → auch Pome-
 sanien
 Marienwerder, Bischof → Heinrich
Marroniensis, Bischof → Ludwig
 Maximilian I. von Habsburg, König/Kai-
 ser (1486–1519) 64
 Megara (*Margaritensis*), Bischof 34, →
 auch Konrad
 Meinhard, Bischof von Livland (1186–
 1196) 25 f.
 Meißen, Bischof → Johannes Salhausen
 Meißen, Bischof → auch Misenum
 Melos (*Milenensis*), Bischof 60
 Memleben, Benediktinerkloster 37
 Meppen, von → Johannes Wennecker
 Merseburg, Bischof 40
 Messerer → Johannes
 Metta Wysinks/Wising, Begine in Lemgo
 (1370/74) 39
 Metz, Bischof 27
 Metz, Bistum/Diözese 27
 Metz, Weihbischof → Dietrich von Min-
 den
 Michaelstein, Zisterzienserkloster 34
 Minden 43, 46, 53 f., 57
 Minden, Benediktinerkloster St. Mauri-
 tius, später SS. Mauritius und Simeon
 45 f., 54, 66
 Minden, Bischof 52, 60, 67 f., → auch Al-
 bert von Hoya, Heinrich, Heinrich
 von Schaumburg-Holstein, Otto vom
 Berge/von Schalksberg, Wedekind von
 Hoya, Wilbrand von Hallermunt
 Minden, Bistum/Diözese 27, 29, 31, 33,
 37–39, 43–45, 51, 53, 58, 66, 69
 Minden, Dom 59
 Minden, Dominikanerkloster 39
 Minden, Generalvikar 57
 Minden, St. Simeon, Kirche 54
 Minden, Weihbischof 17, 33, 44, 46, 53,
 57, 66–68, 70, → auch Dietmar, Diet-
 rich von Minden, Heinrich von Lipp-
 stadt, Hildemar von Salder, Johannes
 Christiani von Schleppegrell, Johannes
 Tideln, Konrad von Heidelberg, Wil-
 helm
 Minden, Familie von 27, → auch Arnold,
 Dietrich, Hartmann, Heinrich
 Misenum (*Missenum*), Bischof 52, 66
 Misenum, Bischof → Johannes Christiani
 von Schleppegrell, Johannes Tideln
 Misenum, Bistum 17
 Moers, von → Dietrich
 Molen, von der → Johannes
Monnichuss → Ludolf von Münchhausen
 Münchhausen, von → Ludolf
 Münster, Augustinerinnenkloster Marien-
 tal genannt Niesing 57
 Münster, Bischof 27, → auch Johannes von
 Pfalz-Simmern, Konrad von Rietberg
 Münster, Bistum/Diözese 16, 27, 29, 44 f.,
 50 f., 58
 Münster, Dom 57
 Münster, Dominikanerkloster 49
 Münster, Dominikanerterminerei 49
 Münster, Franziskanerkloster 50
 Münster, Franziskanerkloster, Lektor →
 Antonius von Dortmund
 Münster, Kanonikerstift St. Martini 45
 Münster, Kanonikerstift St. Mauritius 45
 Münster, Weihbischof 27, 51, 53, 57, →
 auch Antonius von Dortmund, Bern-
 hard II. zur Lippe, Dietrich von Min-
 den, Heinrich von Lippstadt, Johannes
 Christiani von Schleppegrell, Johannes
 von der Molen, Johannes Wennecker
 von Meppen

N

Nassau, von → Adolf, Anna
 Naumburg, Bistum/Diözese 26, 36 f., 60
 Naumburg, Weihbischof 26 f., → auch
 Gottfried, Heinrich von Apolda
 Neubokel, Benediktinerkloster 15
 Neubokel → Bokel
 Nieheim, von → Dietrich

O

Oberg, Herren von, Familie 62, → auch
 Berthold
 Obernkirchen, Augustinerchorfrauenstift
 70
 Oesede, von → Bernhard
 Ösel (*Assilliensis*), Bischof 26 f., → auch
 Gottfried
 Orthosias (*Orthosiensis*), Bischof 38, 45,
 → auch Hildemar von Salder, Konrad
 von Heidelbeck
 Osnabrück, Bischof 27
 Osnabrück, Bistum/Diözese 16, 27, 29, 50
 Osnabrück, Dominikanerkloster 49
 Osnabrück, Franziskanerkloster 50
 Osnabrück, Weihbischof 51, → auch An-
 tonius von Dortmund, Bernhard II.
 zur Lippe, Dietrich von Minden, Jo-
 hannes von der Molen
 Otto IV., König/Kaiser (1198–1218) 25
 Otto vom Berge/von Schalksberg, Bischof
 von Minden (1384–1398) 46
 Otto von Braunschweig-Lüneburg, Bi-
 schof von Verden (1389–1395) 45
 Otto II. von Wohldenber, Bischof von
 Hildesheim (1318/19–1331) 31, 35

P

Paderborn, Administrator → Dietrich von
 Moers
 Paderborn, Benediktinerkloster Abding-
 hof 39
 Paderborn, Bischof 27, 56, → auch Bern-
 hard von Oesede

Paderborn, Bistum/Diözese 16, 27, 37 f.,
 40 f., 43, 50 f., 54, 56, 58, 66 f.
 Paderborn, Franziskanerkloster 50
 Paderborn, Weihbischof 41, 51, 53, 56 f.,
 67, → auch Antonius von Dortmund,
 Bernhard II. zur Lippe, Dietrich von
 Minden, Erik (Heinrich) von Winsen,
 Johannes Christiani von Schleppegrell,
 Johannes Schulte, Johannes Tideln, Jo-
 hannes Velmecker, Johannes Ymmick,
 Konrad von Heidelbeck, Wilhelm
 Pana/Banados (*Panadensis*), Bischof 62, →
 auch Berthold von Oberg
 Paulinzella, Benediktinerkloster 37
 Pfalz-Simmern, von → Johannes
 Pomesanien, Bischof 29, → auch Albert,
 Heinrich
 Pomesanien, Bistum/Diözese 30
 Pomesanien, Domkapitel 30
 Przemyśl 40 f.
 Przemyśl (*Primisliensis*), Bischof 40, →
 auch Erik (Heinrich) von Winsen

Q

Querfurt, von → Albrecht

R

Reinhausen, Benediktinerkloster 49
 Reseler → Johannes
 Rethen, Hof 58
 Reval, Bistum 27
 Richheit, Stifterin in Minden (1464) 59
 Rietberg, von → Konrad
 Riga 29
 Riga, (Erz-)Bistum 29
 Riga, Dom 26
 Riga, Erzbischof 29
 Rinteln, Kirchhof 69
 Rode → Heinrich von Lippstadt
 Rössing, von → Sigfried
 Rom, Kurie 25
 Rutenberg, von → Barthold

S

Sachsen-Lauenburg, von → Magnus
 Salder, Herren von, Familie 48, → auch
 Bodo, Else, Gebhard, Hildemar, Si-
 verd II.
 Salhausen → Johannes
 Salzdetfurth, Pfarrkirche 24
 Salzwedel 36, 71
 Salzwedel, Kaland 44f.
 Salzwedel, Kirche 36
 Schadland → Johannes II.
 Schalksberg, von → Gerhard vom Berge,
 Otto vom Berge
 Schaumburg-Holstein, von → Ernst I.,
 Heinrich
 Schleppegrell, von → Johannes
 Schleswig, Bischof 23 f., → auch Ekkehard
 Schulte → Bertold, Johannes
 Schwarzburg, von → Günther
 Semgallen, Bischof → Bernhard II. zur
 Lippe
 Shkodra (*Scutarensis*, *Scutari*), Bischof 33,
 42, → auch Dietrich, Heinrich
 Shkodra (*Scutarensis*, *Scutari*), Bistum
 42f.
 Sigfried von Rössing, Domscholaster in
 Hildesheim (1429–1465) 58
 Siverd II. von Salder (1354–1373) 48
 Slamstorf → Johannes II.
 Soest, Dominikanerinnenkloster Paradiese
 33 f.
 Soest, Franziskanerkloster 50
 Sommerschenburg, von → Adelheid IV.
 Speigel → Busso
 Speyer, Bischof 27
 Speyer, Bistum/Diözese 27
 Speyer, Weihbischof → Dietrich von Min-
 den
 Spiegel → Busso
 Sponheim, Benediktinerkloster, Abt →
 Johannes Trithemius
Statensis/Scatensis, Bischof → Heinrich,
 Bischof von Shkodra
 Stauwer → Gottfried
 Steimke, Marienkapelle 54

Steterburg, Kanonissenstift und Kathari-
 nenkapelle sowie Sakristei 24, 33–35,
 40, 42, 48
 Stötterlingenburg, Benediktinerinnen-
 kloster 36
 Suhlingen, Familie von 27
 Sura, Bischof → Johannes Schulte
 Symbalon (*Symbaliensis*), Bischof 49, →
 auch Johannes Tylmann Wessel
 Symbalon, Bistum 49

T

Tabor (*Taborensis*), Bischof 40, → auch
 Walter von Berg(e)
Thidericus de Sulinge, frater (1241) 27, →
 auch Dietrich von Minden
 Thüringen 29, 33, 63
 Tideln → Johannes
 Trier, Erzbischof 27
 Trier, Erzbistum/Erzdiözese 27
 Trier, Kirchenprovinz 27
 Trier, Weihbischof → Dietrich von Min-
 den
 Trithemius → Johannes
 Tylmann → Johannes

U

Uelzen, Kirche St. Marien 41, 43
 Üxküll 26
 Üxküll, Bischof 25 f., → auch Bertold
 Schulte
 Unwan, Erzbischof von Bremen (1013–
 1029) 24
 Uthlede, von → Hartwig II.
 Utrecht, Bistum/Diözese 27, 29 f., 34, 39
 Utrecht, Weihbischof → Dietrich von
 Minden, Heinrich, Konrad, Walter von
 Berg(e)

V

Velmecker → Johannes
 Verden, Administrator → Barthold II. von
 Landsberg

- Verden, Bischof 44, 46, 62, → auch Barthold II. von Landsberg, Heinrich von Langlingen, Johannes von Asel, Johannes von Zesterfleth, Otto von Braunschweig-Lüneburg
- Verden, Bistum/Diözese 29f., 37, 38–41, 43–45, 60f., 71
- Verden, Bischofselekt → Dietrich von Nieheim
- Verden, Domkapitel 38
- Verden, Generalvikar 38
- Verden, Weihbischof 38, 41–44, 46, 57, 60–62, 71, → auch Erik (Heinrich) von Winsen, Heinrich, Heinrich von Lippstadt, Hildemar von Salder, Johannes Winkelmann, Konrad Antonius, Konrad von Heidelberg, Walter von Berg(e), Wilhelm
- Veßra, Prämonstratenserstift 36
- Vienne, Konzil von (1311/12) 16
- Virneburg, von → Heinrich
- Volcmari → Johannes
- Volkenroda, Zisterzienserkloster 32
- Volkenroda, Zisterzienserkloster, Abt → Dietmar
- W**
- Wagenfeld 69
- Walsrode, Benediktinerinnenkloster, Kirche 69
- Walter von Berg(e) (*de Monte*), Bischof von Tabor, Weihbischof in Hildesheim (1363–1364), Verden (um 1364) und Utrecht (um 1365–1370) 21, **39f.**
- Warberg, von → Burchard
- Wedekind von Hoya, Bischof von Minden (1253–1261) 29
- Wedem (Wüstung), Kirche 35
- Wehrstedt, Kapelle 24
- Wendhausen, Kapelle 31, 48
- Wennecker → Johannes von Meppen
- Wennigsen, Augustinerchorfrauenstift 46, 53, 70
- Wessel → Johannes Tylmann
- Westfalen, Franziskanerkustodie 50
- Westphal → Johannes
- Wienhausen, Zisterzienserinnenkloster 55
- Wierland, Bischof 27f., → auch Dietrich von Minden
- Wierland, Bistum 18, 27
- Wilbrand von Hallermunt, Bischof von Minden (1406–1436) 45f., 57
- Wilburg von Alten, Augustinerchorfrau in Marienwerder (1413) 48
- Wildgraf → Gerhard
- Wilhelm OP, Bischof von Citrus/Kitros (um 1383–1406), Weihbischof in Paderborn (1383–1388), Hildesheim (1384–1393), Minden (1388–1406), Köln (1390–1391) und Verden (1398) 21, **43, 44**
- Wilhelm d. Ä. von Braunschweig-Lüneburg († 1482) 53
- Wilhelm von Holland, König (1254–1256) 29
- Windesheimer Kongregation 52
- Winkelmann → Johannes
- Winsen, von → Erik (Heinrich)
- Wising → Metta Wysinks
- Witzenhausen, Matthiaskapelle 37
- Wöltingerode, Zisterzienserinnenkloster 24, 28, 38
- Wohldenberg, von → Heinrich II., Ludolf, Otto II.
- Worms, Bischof 27
- Worms, Bistum/Diözese 27
- Worms, Weihbischof → Dietrich von Minden
- Wülfinghausen, Augustinerchorfrauenstift, Propst 53
- Würzburg, Bischof 27
- Würzburg, Bistum/Diözese 27, 36
- Würzburg, Synode (1287) 30
- Würzburg, Weihbischof → Dietrich von Minden, Heinrich von Apolda
- Wysinks → Metta
- Wytkrud → Heinrich Joikurd

Y

Ymmick → Johannes

Z

Zesterfleth, von → Johannes